

Klassenkampf



Kommunistisches Organ **Bezirk Halle-Merseburg**

Im Zeichen der Einheitsfront-Aktion für die Wahl der Liste 3

Das „Klassenkampf“ erscheint jeden Samstag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei
Sonnens monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlegt
Halle-Merseburger Zeitungsgesetzg. GmbH., Halle, Reichenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg)

Mit der Nummerierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

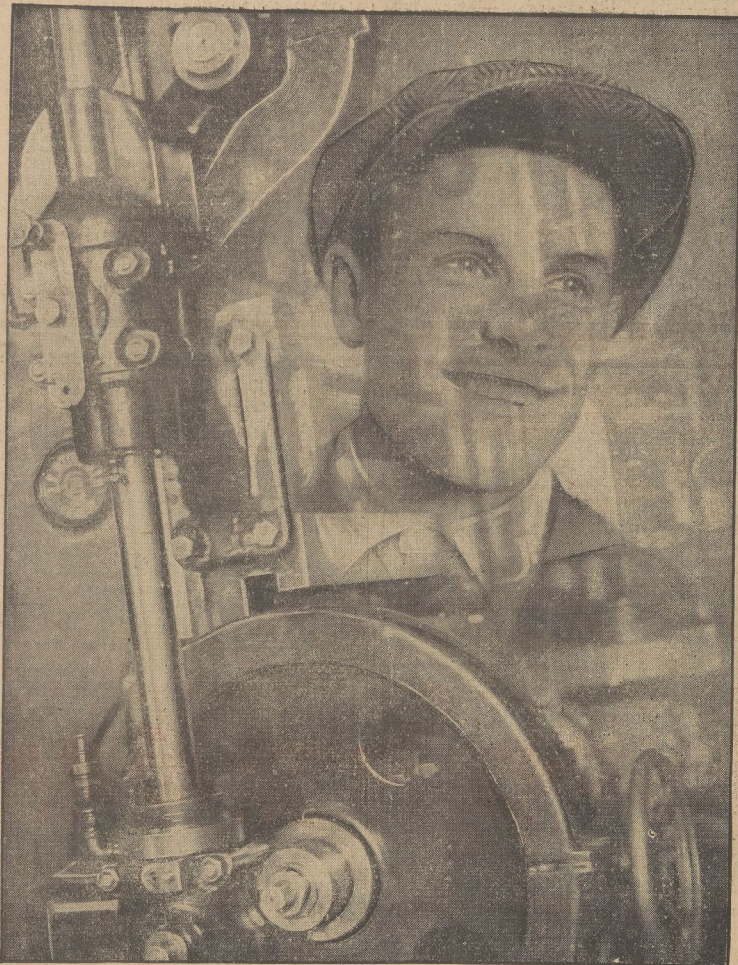
Verlagspreis: 20 Mr. Die den von 3500 und 5000; 1 Mr. im Einzelst. Bestellen: Reichsbank bei
Gesetzliche Halle; Gommig- und Reichsbank Halle. Verlagskonto: Leipzig 264 71. Halle-Merseburger
Zeitungsgesetzg. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesetzg. GmbH., Halle, Reichenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig

„Uralski Rabotschi“, wir kämpfen weiter!

12. Jahrgang, Nr. 250

Wir grüßen den roten Ural!



Den Helden an der Uralfront!

Telegramm an die Redaktion „Uralski Rabotschi“ („Ural-Arbeiter“)

Swerdowsk (Ural), USSR

Zum 15. Jahrestag siegreicher Oktoberrevolution senden Hunderttausende revolutionärer
mitteldeutscher Arbeiter heiße internationale Kampfesgrüße der sozialistischen Aufbaufront
im Ural. Geloben durch rote Einheitsfront-Aktion vom 12. EKKI-Plenum gestellte Hauptauf-
gabe der Vorbereitung der Arbeiterklasse auf die bevorstehenden Kämpfe um die Macht zu
erfüllen.
Redaktion „Klassenkampf“

Wer — wen?

Von D. S. Manuiloff

Auf der 12. Plenarsitzung des Sekretio-
nates der Kommunistischen Internationale hat der
Genosse Manuiloff ein großes Referat über das Thema:
Die Sowjetunion und das Weltproletariat
zu den nachfolgenden von uns wiedergegebenen Wörtern
seines Referates (schöne Genosse Manuiloff in feingewich-
teter Form die gesamte Geschichte des ersten
Fünfjahresplans und ihre Durchführung auf die
Gänge der proletarischen Weltrevolution.

Wenn wir unsere kolossalen Errungenschaften auf allen Ge-
bietern des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens
zu grundlegenden Schlussfolgerungen zusammenfassen, so erhalten
wir folgendes Bild:

Dadurch, daß der erste Fünfjahresplan in seinen
Hauptzügen erfüllt wird, ist eine mächtige in-
dustrielle Basis für den Sozialismus in der Sow-
jetunion geschaffen. Wir sind nicht nur kein
Agrarland mehr, wir sind auch kein Land der
Leichtindustrie mehr, wie dies für alle rückständigen
Kolonien und Halbkolonien charakteristisch ist. Der Anteil der
Schwerindustrie am Volkseinkommen des Landes ist in den
letzten Jahren von 27 Prozent auf 95 Prozent ge-
stiegen. Wir verfügen jetzt über unsere eigene Maschinenbau-
industrie, die bereits 1931 eine Produktion im Werte von fast
5 Milliarden Rubel lieferte, die Produktion der Eisenhütten-
industrie hat sich im Vergleich mit dem Vorkriegsstand fast ver-
doppelt. Wir haben eine zweite Metallindustriebasis im Osten
geschaffen (Ural-Kasachstan-Basen). Wir haben unsere gesamte In-
dustrie auf der Grundlage der modernen Technik neu ausgerüstet,
wir haben sie im Laufe des ersten Fünfjahresplans zu mehr als
75 Prozent erneuert. Wir haben eine ganze Reihe neuer Pro-
duktionszweige eingeführt, die bisher in unserem Lande unbekannt
waren; wir werden zu einem Lande der Traktoren, einem Land
des Automobilverkehrs, einem Land der Chemie, einem Land, das
Bloomings, mächtige Turbogeneratoren und Dieselmotoren erzeugt,
das seine eigenen Werke für Crakanlagen baut usw. Wir ändern
die Energiebasis unserer Volkswirtschaft und schaffen eine für die
Zukunft wie für die Landwirtschaft einheitsfähige energiereiche Basis.

Zweitens: dadurch, daß wir ein Land der Schmer-
inb Krisen und des Jähren Maschinenbaus ge-
worden sind, daß wir die ersten Fabriken von Magnitogorsk und
Stalinsk angefahren haben, daß wir solche Riesenbetriebe wie die
Maschinenbaumerke von Sverdowsk, wie unsere Automobil- und
Traktorenfabriken in Nischni Nowgorod, Stalingrad, Charkow, wie
WMO, wie Kugellagerfabrik in Gang geleht, daß wir das Dnjepr-
kraftwerk geschaffen haben, daß wir unsere Wirtschaft auf eine
eigene Rohstoffbasis überführen (Baumwolle in Mittelasien, im
Herbstdian, in der Ukraine, synthetisch gewonnener Kautschuk
usw.), haben wir im Ergebnis des ersten Fünfjahresplans einen
entscheidenden Schritt zur Erlangung wirtschaftlicher Unabhängig-
keit gemacht. Der zentrale Elektrifizierungsplan, bekannt unter
dem Namen GOELMO-Plan (GOELMO — Staatliche Kommissi-
on zur Elektrifizierung Russlands), ein Plan, dem keine seiner-
zeit eine außerordentliche Bedeutung beimaß, wurde bereits 1931
erfüllt und überholt.

Drittens haben wir durch die Erfüllung des ersten Fünf-
jahresplans das Problem der Rekonstruktion des Grund-
kapitals unserer Industrie gelöst, ungeachtet dessen,
daß die ganze kapitalistische Welt prophezeit hatte, daß wir an
dieser Aufgabe uns das Genick brechen würden, daß wir nur im-
stande seien, wie ein verarmter Herrscher Erde, auf Kosten der uns
von der alten Ordnung überlassenen Ressourcen zu leben.

Was viertens die Landwirtschaft anbetrifft,
so haben wir hier das unerlöschliche Fundament
der Wirtschaft der Sowjetunion geschaffen, die die
technisch-ökonomische Grundlage der Konsoli-
dierung und der weiteren Erfolge der Kollektivierung in
der Sowjetunion bedeutet. Wir haben eine Landwirtschaft der
Großbetriebe geschaffen, wie sie in der Welt einzig dasteht, wo-
durch wir nicht allein die Möglichkeit bekommen haben, unsere
Landwirtschaft nach amerikanischem Muster zu modernisieren, son-
dern auch, wie in Deutschland, die Chemie in ihren Dienst zu
stellen; wir haben hier jene Agrarrevolution vollzogen, an deren
Möglichkeit nicht allein die kapitalistische Welt und ihre sozial-
falschlichen Zeitübersetzer, sondern auch die Bauernführer und
Opportunisten in unserer eigenen Mitte nicht glauben wollten.
Dadurch, daß wir mehr als 60 Prozent der Bauernwirtschaft in
den Kollektivwirtschaften zusammengefaßt und ganze volkswirt-

Massenbekenntnis zum Sozialismus: Am 6. November nur für die Liste 3



vierte Bezirke geschaffen haben, daß wir der Klassenkämpfe... auf dem Lande ein Ende bereiten, haben wir die langjährige... der Landwirtschaft, die agrarische Ueberalterung, ver...

Unsere Errungenschaften sind aber mit dem Wachstum von Industrie und Landwirtschaft noch nicht erschöpft. Sie müssen wir erstens die Hebung des materiellen und des kulturellen Niveaus der werktätigen Massen rechnen. Dabei handelt es sich nicht nur darum, daß die Löhne bei uns unaufrichtig steigen, daß sie von 1929-1932 in der gesamten Volkswirtschaft durchschnittlich um 62 Prozent gestiegen sind...

Zweitens muß auf die Entfaltung der allerbreitesten proletarischen Demokratie hingewiesen werden, die die Seele des Regimes der proletarischen Demokratie ausmacht. Durch die Sowjets, durch die Gewerkschaften, die Betriebsräte sind Millionen Massen der werktätigen Bevölkerung zur Verwirklichung des Lebens, der Industrie und der Landwirtschaft herangezogen.

Drittens wurden unsere Errungenschaften auf dem Gebiete der Nationalitätenpolitik, der Herstellung der Gleichberechtigung und Brüderlichkeit der Sowjetunion bewohnenden Völker gestiftet, und zwar dadurch, daß diese Politik der Sowjetmacht durch eine materielle wirtschaftliche Basis untermauert wurde, d. h. durch die sozialistische Industrialisierung entlegener Randgebiete, eine berartige planmäßige Verteilung der Entwicklung der Produktivkräfte, die auch den ehemals rückständigen Völkern erlaubt, in den kürzesten Fristen die vorsehenswerten industriellen Bezirke des Landes wirtschaftlich und kulturell einzuholen.

Im Ergebnis des ersten Fünfjahresplans haben wir ferner gezeigte soziale und politische Veränderungen im Lande zu verzeichnen, die die proletarische Diktatur in der Sowjetunion weitgehend bestätigt und eine selbständige soziale Klassengrundlage für das im Werden begriffene Gebäude des Sozialismus geschaffen haben. In der verflochtenen Fünfjahresplanperiode (in den vier Jahren) haben wir die Sache des Oktober fortgesetzt. Dadurch, daß wir in den Bezirken der Volkswirtschaft das Großbauprogramm als Klasse festhielten, haben wir erreicht, daß der sozialistischen Revolution ein für allemal auf die Seite des Sozialismus übergetreten und zu einer festen Stütze der Sowjetmacht geworden ist; wir haben die proletarische Basis der Sowjetmacht dadurch erweitert, daß wir, besonders in den ehemals wirtschaftlich rückständigen nationalen Gebieten, neue Millionen von Proletariats in die Produktion einbezogen.

Alle diese Errungenschaften haben uns ermöglicht, die Frage „Wer wen?“ im Innern des Landes unumkehrlich zugunsten des Sozialismus zu entscheiden. Wir sind in die Periode des Sozialismus eingetreten, wir haben den Aufbau des Fundaments des sozialistischen Systems vollendet und haben auf dem sozialistischen Entwicklungsweg festen Fuß gefaßt. Durch diese lebendige Erfahrung unserer großen Sache beweisen wir Millionen Werktätiger der kapitalistischen Länder die Vorzüge des sozialistischen Wirtschaftssystems vor dem kapitalistischen.

Die Bedeutung der Erfüllung des ersten Fünfjahresplans besteht darin, Genossen, daß wir die Sache der proletarischen Weltrevolution durch eine mächtige materielle Grundlage untermauert haben, daß das spezifische Gewicht selbst der kleinste kommunistischen Parteien infolge dieses Sieges des Proletariats der Sowjetunion enorm steigt, daß es dem Proletariat der kapitalistischen Länder, das sich auf diese Atlasbeine stützen kann, leichter sein wird, seine Bourgeoisie niederzu-, den Kapitalismus zu-, und die proletarische Front als die Voraussetzung zur Entfaltung des Sozialismus zu errichten.

Im vierterten Gemeinderat wurden dem 16. März den gehörenden Entschluß mit den Stimmen der SPD und der Wandarbeiter, den Betriebsräten Fassner und Bode, Steuern im Gesamtbetrag von 100 000 Mark niedergebittet. Wir kommen auf diesen unerhörten Vorschlag noch zurück.

Weißgardisten als Fälscher

Ein neuer Prozeß in Berlin gegen weißgardistische Offiziere, die Geld und Antikowjet-Dokumente gefälscht haben — Oeffentlichkeit ausgeschlossen — Merkwürdige Rolle eines Ministerialdirektors

Vor dem Moskauer Gericht steht eine weißgardistische Fälscherbande. Es ist nicht die erste, der wir dort begegnen. Und es wird voraussichtlich nicht die letzte sein, denn die Freipresse oder lächerlich geringen Freiheitsstrafen, mit denen in Moskau die Deloßi, Krummbein und eben erst die ehemals weissen Kollagen und Fischer bestraft wurden, müssen natürlich ermunternd und anspornd auf alle übrigen Fälscher und solche, die es noch werden wollen, wirken.

Der Lauf der Verhandlung zeigt, wieviel gemeinsame Interessen zwischen den Offizieren Kollagens, die da auf der Anklagebank sitzen, und der herrschenden Klasse Deutschlands bestehen. Die vier Lumpensummen, mit dem Zuchthaus ebenig vertraut wie mit dem Arbeitermord, haben Geld gefälscht. Deswegen sind sie angeklagt. Aber sie haben noch etwas anderes gefälscht: Dokumente gegen die Sowjets. Deswegen sind sie nicht angeklagt. Am Gegenteil: Sobald dieser Komplex im Prozeß zur Sprache kommt, wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sein. Es scheint also, als ob die vier Kerle, allen voran der Kapitän Kollagen, intensiv für das gearbeitet haben, was man die

Sicherheit des deutschen Staates nennt. Und es scheint weiter, als ob man von bestimmter Seite die Verfahren sehr gefällig und nur zu oft gegen die Sowjets verwendet hat.

Warum wurde nicht gegen die Oeffentlichkeit bei den Auslagen Weißdass ausgeschlossen? Warum mußte der Ministerialdirektor Spieder, englischer Freund und Mitarbeiter Seewings, ebenfalls unter Ausschluss der Oeffentlichkeit ausfragen?

Warum bezieht sich der Vorfall, wenn die Angeklagten auf ihre politischen Aktionen zu sprechen kommen wollten, zu erklären, daß dies in diesem Rahmen nicht interessiert?

Die Klasseninteressen interessieren nicht, die als Beobachter anwesenden Herren vom Auswärtigen Amt auch nicht, die Arbeiter aber mächtig. Und wenn die Herren sich auch noch lohemühen, die Hintergründe dieser Geheißerhandlungen und ihre Aktionen in unüberwindliches Dunkel zu hüllen — wir müssen festhalten, daß die vier auf der Anklagebank sind nicht nur Geheißer, sondern auch im besonderen Geheimagenten gegen die Sowjetunion.

Bergholz will Hitler an die Regierung lassen

SPD-Arbeiter, am 6. November nicht vergessen, daß eure Führer die Nazis „ranlassen wollen“!

Die SPD-Führung im Bezirk gibt sich die verzweifeltste Mühe, eine „Nazi-Kozi-Einheitsfront“ zu konstruieren, weil sie den weiteren Abmarsch tausender sozialdemokratischer Arbeiter am 6. November in das Lager des Kommunismus fürchtet. Aber die Arbeiterklasse hat noch nicht vergessen, daß es die SPD-Führung war, die immer wieder ihre Bereitschaft erklärt hat, Hitler an die Regierung „ranzulassen“. Der „Volksbote“, das SPD-Organ in Jena, berichtete noch am 10. August 1932 über eine SPD-Mitgliederversammlung in Weimar, in der der herabwürdige Bergholz in seinem Referat folgendes ausgesprochen hatte:

„Bei der Präsidentenwahl ist uns kein anderer Weg geblieben als der von uns eingeschlagene... Die dann folgende Ehrenhaftigkeit des Vorstiegs der Regierung bringt uns zu einer Beschäftigung des Reichspräsidenten. Jetzt müssen wir die Nazis mitverantwortlich machen!“

Das wollte und will auch heute noch die SPD-Führung. Sie will das Hitler-Regime, welches Generalangriff auf die Löhne, Zerstörung der Sozialversicherung, Sklaven als Arbeitsdienpflichtige, Tribulationen und Verhöhnung der Arbeiterorganisationen und des Arbeiterregiments bedeutet.

Kann die Arbeiterklasse von Leuten wie Bergholz etwas anderes erwarten? Noch in der letzten Reichstagswahl hat sich die SPD, im-ber die Kandidaten zur Reichstagswahl, „einmündig“ aufgestellt, warf Peters dem Bergholz, Ueberblichkeit und Unfähigkeit vor. Die Selbstverherrlichung von Bergholz im „Volksboten“ in einem Artikel vom 1. August über das Wahlverloren in Jena spielte dabei eine große Rolle. In diesem Artikel ließ er sich „Sommerlich“ in der Berlin von 400 Stimmen, den wir zu verzeihen haben. Aber das wird aufgehoben durch

die Tatsache, daß Genosse Bergholz wieder in den Reichstag einzieht...

Bergholz wurde bekanntlich am 31. Juli infolge Rest- und mehrerer Jahre in den Reichstag gewählt. Er mußte sich verpflichten, mit allen Mitteln den Vorschlag der Kommunisten im Bezirk auszuführen.

Nun kennen wir die Ursache der besonders gemeinen und niederträchtigen Kommunismode der Jener SPD-Führer und des „Volksboten“. Hilfer Bergholz muß seine Haut über den erhaltenen Rest abgeben und glaubt das am besten an den Kommunisten tun zu können. Arbeiter, Werktätige, geht ihnen die Antwort, entscheidet euch für die revolutionäre Bewegung, wählt Liste 3!

Hitler mit der Milypferdeutsche

Bei der Fahrt des „Arbeiterführers“ Hitler von Halle nach Magdeburg am vergangenen Sonntag spielte sich, wie die Anzeiger zu berichten wissen, kurz vor Magdeburg folgende Episode ab:

Reichsbannerarbeiter, die das langsam fahrende Auto Hitlers erkannt, machten nicht gerade freundliche Bemerkungen. Das Auto hielt an, und die Begleitung, die offenbar von dem „Empfang“ Hitlers durch die Hallische Arbeiterklasse sehr nervös geworden war,

nighenbelle die wehrlosen Arbeiter mit schweren Milypferdeutschen.

Ein Naziblatt teilte sogar mit, daß sich der „Arbeiterführer“ Hitler an dieser Begegnung höchst persönlich beteiligte habe.

Milypferdeutschen gegen Arbeiter, so wie früher die weissen Sklavenhalter in Afrika oder dem südlichen Amerika — das ist das „Rechte Reich“, wie es sich die Hitler und Konterner vorstellen.

Wie lange wollt ihr da noch mitmachen, Nazi-Proleten? Setzt zur kämpfenden roten Kampftruppe! Am 6. November nicht die Hilfe der Kommunisten, die Liste 3, gewählt!

Landarbeiterinnen freieren!

Bei dem Gutsbesitzer Henze, Schwoißsch, der ca. 400 Morgen Land besitzt, waren 10 bis 12 Frauen zum Aibereiben angemommen. Laut Tarif sind für das Aibereiben 17,50 M. zu zahlen. Henze will den Frauen aber nur 15 M. geben. Hinzu kommt, daß die Frauen die Aiben mit den Händen herausholen müssen, während sonst beim Milypferdeutschen der Aibe mit der Henze sich weigert, den Tariflohn zu zahlen und Aibereibehelber zu stellen, sind die Frauen in den Streit getreten.

Der Gutsbesitzer Henze forderte daraufhin von dem sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Teilig vier Arbeitstole an, die ihm von demselben auch zugewiesen wurden. Ueoi Solidarität!

Zusammengebrochene Kommunismode

Vor Monaten wurde anlässlich eines großen Waffenfundes in Wieche (Untraktal) eine Anzahl führender Genossen verhaftet unter dem Vorwand, sich an dieser Waffenlieferung beteiligt zu haben. Wie wir erfahren, sind diese Genossen jetzt rechtlich aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da man ihnen auch nicht das geringste nachweisen konnte.

Eine zweite Kapitulation

Der sozialdemokratische Ministerpräsident von Preußen, Otto Braun, und seine Minister-Kollegen bemühen sich, dem Reichspräsidenten und der Regierung Papen-Schleicher in allen Konzerten zu versichern, daß sie sich in allem unterordnen wollen, wenn man sie nur als Scheinminister anerkennt.

Diese Unterordnung — nach dem 20. Juli die zweite Kapitulation — geht sogar so weit, daß sie sich mit dem ihnen zugewiesenen Winkel im Reichstagsministerium in Berlin begnügen und nicht einmal den Versuch machen, in die Amtsräume, aus denen sie am 20. Juli entfernt wurden, wieder hineinzukommen.

18000 Polizisten mobilisiert

Aus allen Richtungen bewegen sich Züge der Hungerdemonstrationen auf London zu, um im Jahre 1933 eine Hungererhebung abzuhalten. Die Londoner Polizei verfährt mit harter Bestätigung Londoner Arbeiter. Die Demonstranten sind von starken Polizeieinheiten begleitet, 18 000 Polizisten sind in Alarmzustand versetzt, um Unruhen zu verhindern.

Sie dürfen wieder...



Im preussischen Wohlfahrtsministerium zusammenkommen, die Herren von der sozialdemokratischen Koalitionsregierung; (stehend von links) Hirtfelder, der Zentralwohlfahrtsminister; Braun, der nach dem 20. Juli vom gewählten sozialdemokratischen Ministerpräsidenten; Dr. Scheiber, der demokratische Handelsminister; Seewering, der sozialdemokratische Innenminister, der vom Staatsgerichtshof von dem Vorwurf „Freigeispröden“ wurde, nicht länger genug gegen die SPD vorgegangen zu sein; (stehend von links) Dr. Berg, Dr. Badi und Dr. Klepper, der Finanzminister ohne Preußenbefehl!

Das Geständnis der SPD-Presse

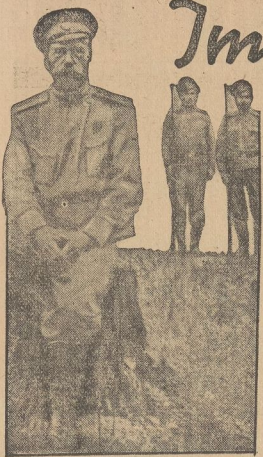
Der „Vorwärts“ vom 26. Oktober ist gezwungen, nochmals auf das Referat Tarnows in der ADGB- und Afa-Gebung zurückzukommen. Wörtlich schreibt der „Vorwärts“:

„Tarnow hat dabei bemerkt, daß er der Regierung die Chance zubilligt, die Brauchbarkeit ihres Programms unter Beweis zu stellen.“

Nun gibt es kein Leugnen in den Versammlungen mehr! Arbeiter, ihr kennt das Papen-Programm! Die Tarnow und Lohpart üben offenen Arbeiterverrat! Schluß mit diesen Führern! Scharf auch um RGO und KPD! Stimmt am 6. November für die Liste 3!

Im Sowjet-Ural endete der Zar

Die Arbeiter- und Bauernrepublik richtete den Despoten
Das geschah in der Nacht vom 16. zum 17. Juli 1918 im Ural



Der Zar unter Bewachung in Zarskoje Selo

gende Schilberung aus diesem Buch, das auf Grund unentzifferter amtlicher Dokumente zusammengefaßt wurde:

„Nachdem die Zufahrt über die Romanows gestrichelt und Maßnahmen zur Verhinderung aller Beziehungen getroffen waren, befaßte sich der Sowjet mit der Frage des weiteren Schicksals der Familie.“

In einer Sowjetführung wurde einstimmig beschlossen, Nikolai Romanow zu erschließen. Aber da der Sowjet ohne eine vorhergehende Verhandlung mit der Zentrale die Verantwortung nicht übernehmen wollte, delegierte man Goloschekin nach Moskau, um diese Frage im Zentralkomitee der Partei und dem Präsidium der Zentralexekutive zu entscheiden.

Das Präsidium der Zentralexekutive neigte dazu, Nikolai Romanow vor ein Volksgericht zu stellen. In dieser Zeit wurde die fünfte Allrussische Sowjetkonferenz einberufen, und man hatte die Absicht, ihr diese Frage vorzulegen. Das Gericht sollte in Jekaterinburg stattfinden.

Aber die Lage im Ural war sehr unklar; die Tschekoslowaken drangen vor, man konnte jeden Augenblick die Besetzung Jekaterinburg durch die Weissen erwarten. Die Frage wurde daher anders entschieden.

Andererseits begannen seit den ersten Tagen der Ueberführung der Romanows nach Jekaterinburg viele Romanowisten hierher zusammenzukommen, von geliebten Frauen, Gefährten und Bekannten aller Schattierungen bis zu Nonnen, Geistlichen und den Vertretern der fremden Mächte.

Nach gleichzeitig mit der Ueberführung Romanows nach Jekaterinburg wurden auch andere Mitglieder der Familie, die sich bisher in Wladka aufhielten, hierher gebracht. Es waren die ehemaligen Großfürsten: Sergei Michailowitsch, Spross Konstantinowitsch, die die „hohen Geister“ zu sich einluden und Geheimorganisationen für die Befreiung der Romanows bildeten.

Alle diese Personen lebten in Hotels und bewegten sich frei in der Stadt umher, wobei sie so gut wie gar nicht bewacht wurden. Unter der Jekaterinburger Bevölkerung gab es viele „hochgeachtete Freunde“, die die „hohen Geister“ zu sich einluden und Geheimorganisationen für die Befreiung der Romanows bildeten.

Aber es war der außerordentlichen Kommission dennoch gelungen, die Spuren dieser Organisationen aufzunehmen und einige der aktivsten Weißgardisten zu verhaften.

Um Jekaterinburg von diesen monarchistischen Organisationen etwas zu entlasten, wurden alle Mitglieder der Familie Romanow, die in Privatwohnungen und Hotels lebten, nach Wlajapawel gebracht.

In den Moskauer Zeitungen wurden fernerzeit einige Dokumente

veröffentlicht, aus denen hervorging, daß man tatsächlich geplant hat, die Romanows aus dem Spätjüdischen Hause zu entführen.

Die Romanows lebten nur im Gedanken an die baldige Befreiung. Nikolai selbst verfaßte einen Brief in einem Kuvert mit einer letzten Einlage abzugeben. Das Kuvert erregte Verdacht, und als die Papiereinlage entfernt wurde, fand man einen Plan des oberen Stockwerkes mit genauer Bezeichnung der Zimmer und ihrer Bewohner.

In einem Schlafzimmer, das von der Wache entfernt lag, fanden häufig Beratungen statt. Gewöhnlich wurden dann Marat oder Zaxana in den Korridor geholt, die mit einer Schararbeit (scheinbar beschäftigt, Wache hielten. Wenn jemand von der Bewachung erfuhr, erhoben sie sich schnell und gingen in das Zimmer.

Es war den Gelangenen verboten, Fenster zu heissen, um jeden Verkehr mit der Außenwelt, etwa durch Signale, zu verhindern. Diese Verordnung wurde aber nicht immer eingehalten: Eines Tages hing die Leiche des ehemaligen Zaren, Zaxana, auf das Fensterbrett und steckte sogar ihren Kopf zum kleinen Fenster heraus, das von den benachbarten Straße sichtbar war. Der Wachtposten des Außenbezirkes bemerkte es und gab sofort einen Schuß ab. Nach diesem Vorfall wurden die Besuche mehr rezipiert.

Nach der Rückkehr Goloschekins aus Moskau fand am 12. Juli eine Sowjetführung statt, in der ein Bericht über die Stellungnahme der Zentrale zu der Frage der Erschießung der Romanows angelesen wurde.

Der Sowjet kam zu der Auffassung, daß das von Moskau geplante Gerichtsverfahren nicht mehr organisiert werden könne, denn die Front würde zu nahe an die Stadt heran und die Verengerung durch ein Gerichtsverfahren könnte neue Verwicklungen herbeiführen. Unter diesen Umständen beschloß der Ural-Sowjet, die Romanows zu erschließen, ohne ein Gerichtsverfahren abzuwarten. Die Erschießung und die Beilegung der Leichen sollte der Kommandant der Wache mit Hilfe einiger verlässlicher Arbeiterkommunisten vornehmen.

Der Sowjet bestimmte in einer besonderen Sitzung das Verfahren der Hinrichtung und die Art der Beilegung der Leichen.

Bis zum Augenblick der Erschießung mußten die Romanows nicht, daß sie erschossen werden sollten. Gegen 12 Uhr nachts wurden sie aufgeführt, sich anzuhängen und in die unteren Räume zu kommen. Um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, wurde ihnen gesagt, daß die Maßnahmen notwendig sei, weil die Weißgardisten in dieser Nacht einen Angriff gegen das Haus planten. Auch die übrigen Bewohner des Hauses wurden zum gleichen Zweck hierher gebracht. Der Knabe Leonid Geborn, der elf Jahre alte Rodjunge, wurde tags zuvor aus dem Hause genommen und im Hause gegenüber, wo die Wache wohnte, untergebracht.

Als sich alle im unteren Stockwerk in dem für die Urteilsvollstreckung bestimmten Zimmer befanden, wurde ihnen der Beschluß des Ural-Sowjets verlesen.

Darauf wurden alle elf Menschen: Nikolai Romanow, seine Frau, der Sohn, vier Töchter und vier Personen ihrer nächsten Umgebung erschossen.

Die Nacht vom 16. auf den 17. Juli war also die letzte der Familie Romanow.

In der am 18. Juli stattgefundenen Sitzung des Präsidiums der Zentralexekutive berichtete A. Swerdlow über die telegraphisch erhaltene Nachricht von der Erschießung des Zaren. Nachdem das Präsidium alle Umstände erwaogen, die den Ural-Sowjet zu dem Beschluß der Erschießung Nikolai Romanows veranlaßt haben, beschloß es, dem Vorgehen des Ural-Sowjets seine Billigung auszusprechen. Am gleichen

Abend wurde auch im Rat der Volkskommissare über die Erschießung Bericht erstattet.

„Bei der Erörterung eines Projektes zur Hebung der Volksgesundheit betrat Swerdlow den Saal und setzte sich auf seinen Platz hinter Michaj. Der Volkskommissar Semajchko hatte seinen Bericht beendet, Swerdlow trat zu Michaj, neigte sich zu ihm und sagte etwas.“

„Genosse Swerdlow bittet ums Wort.“

„Ich muß berichten“, begann Swerdlow mit seiner gewöhnlichen ruhigen Stimme, daß ein Bericht erstattet worden ist, der uns davon in Kenntnis setzt, daß in Jekaterinburg auf Befehl des Ural-Sowjets Nikolai erschossen worden ist. Nikolai wollte fliehen. Die Tschekoslowaken rückten vor. Das Präsidium der Zentralexekutive beschloß, seine Billigung auszusprechen.“

Am 19. Juli veröffentlichte der Rat der Volkskommissare ein Dekret über die Konfiskation des Eigentums Nikolai Romanows und der Mitglieder des ehemaligen Zarenhauses. Zu ihnen zählten Personen, die in das genealogische Register des ehemaligen Zarenhauses eingetragen waren; der ehemalige Thronfolger, die ehemaligen Großfürsten, Großfürstinnen, Prinzessinnen, die ehemaligen Fürsten, Fürstinnen und Prinzessinnen, die der Zarenfamilie hüttsverwandt waren. Ihr ganzes Vermögen wurde zum Eigentum der Sowjetrepublik erklärt.

Die offizielle Bekanntmachung von der Erschießung der Romanows erfolgte am 22. Juli. Am Abend vorher wurde darüber in einem Arbeitermeeting im Stadthaus berichtet; die Arbeiterschaft empfing diese Nachricht mit kühnlicher Begeisterung.

Es wurde bei dieser Gelegenheit eine Resolution angenommen, in der gesagt wird:

„Die Hinrichtung Nikolai des Fürsten wird der bürgerlich-monarchistischen Gegenrevolution, die die Arbeiter- und Bauernrevolution im Blut erstickt will, Antwort und drohende Warnung sein.“

Das ganze werktätige Volk steht unter dem Banner der sozialistischen Sowjetrepublik. Der Kampf geht auf Tod und Leben, und alle, die jetzt nicht für das um seine Errichtung kämpfende Volk sind, befinden sich im Lager der Volksfeinde. Die Revolution ruft alle, denen die Errungenheiten der Revolution teuer sind, in die Reihen der Kämpfer um die soziale Befreiung der Werktätigen.

Es lebe die Sowjetmacht!



Für die Zarenfamilie braucht keine Fürstenabteilung gezahlt werden, wie es in Deutschland der Fall ist

Fürstenfeste der deutschen Republik im Jahre 1932

Fürstenhochzeit unter Nazifahren. — Der „König“ von Bayern und die in Paris getönte „Zarin von Anhalt“ nahmen daran teil. — Hitler beglückwünschte „in tiefster Ehrerbietung“

Se größer die Not des werktätigen Volkes in der deutschen Republik ist, desto größer werden die „Abfindungen“ der vergangenen Fürstentümer, begonnen bei Wilhelm dem Vierzehnten. Unzählige Millionen fließen in die Treibers der Hohenzollern und all der anderen Fürsten und Herzöge.

In Koburg, in der Hauptstadt des „Dritten Reiches“, im bankrotten Koburg wurde unter fliegenden Nazifahren die Hochzeit der Tochter des ehemaligen Koburger Herzogs mit dem schiedlichen Erbprinzen Günther Adolf gefeiert. Es trafen sich fürstliche Teilnehmer aus der ganzen Welt. Es handelte sich um eine ausgesprochene monarchistische Demonstration unter der denkbar größten Protektion der Republik. Der SPD-Kandidat, Reichspräsident von Hindenburg, hat persönlich eine Ehrenwache der Reichsmacht nach Koburg kommandiert. Der ganze Pomp vergangener Herrlichkeit feierte fröhliche Unterbrechung. Sogar der bayrische Erbprinz Rupprecht nahm als „König Rupprecht von Bayern“ an dem „Himmel teil. Und siehe da, die „Zarin von Anhalt“, die Großfürstin Ksiti, die man in Paris zur „Zarin“ von Anhalt getauft hat (!), war auf der Reizungsliste der Ehrengäste.

Adolf Hitler schickte ein „Handschreiben“ an die „königlichen Hohentien“ und gab durch diese feindliche Unterwürfigkeit gegenüber den fürstlichen Herrschaften ein treffendes Bild der von ihm geleiteten Volksgemeinschaft. Der Nazi-Oberbürgermeister Schwabe nahm persönlich die Trauung der „hohen Herrschaften“ vor. Die Nazi-Stadterverwaltung Koburg identete zu dieser mit geradezu aufreißendem Prunk gezeigten Fürstenhochzeit, trotz ihres Kontroles, 12 000 Mark aus den Steuerkassen der Werktätigen. Die Nazi-Stadt Koburg identete diesem „allerhöchsten Paar“ eine Wiege, deren Boden mit Koburger Erde belegt war, damit das nachherlich schon in Schirmen gelommene Prinzgebirg auf heimatischer Erde liege.

Drei Tage lang frohen und saßen die Fürstlichkeiten in Koburg. Alles, was in der Vergangenheit unter den fürstlichen, gräflichen und prinziplichen Hohentien einer Nation hatte, alles, was sich 1918 in die Mauerlöhler vertrieb, bis die sozialdemokratischen Minister wieder die Bräutigamsfeier für die fürstlichen Herrschaften öffneten, war zugegen.

So leben die Fürsten, Prinzen und alle hohen Herrschaften in der deutschen Republik.



Eine Aufnahme von der Fürstenhochzeit in Koburg

Und über allem weht die Hakenkreuzfahnen der NSDAP. Tausende irrezugeführten nationalsozialistischen Anhänger, die dem werktätigen Volke angehören, müssen die Augen geöffnet werden über die Rolle der NSDAP.

Vor wenigen Wochen hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands einen Aufruf zur Einheitsfrontaktion erlassen. Dieser Aufruf wendet sich an alle Arbeiter, Angestellten, werttätigen Mittelständler, kleinen Bauern. Er ruft insbesondere auf die Arbeiter der SPD und die

„Ich bitte, der Vermählung der Prinzessin Sybille in meinem Namen und im Namen der vielen Millionen in unserer Bewegung zusammengefaßten Deutschen, die diese mutige und treue Haltung Euer Königlichem Hebel unserm schwergeprüften deutschen Volke gegenüber mit dankbaren Herzen sehen und anerkennen, die aufrichtigsten Glückwünsche in tiefer Verehrung aussprechen zu dürfen.“

Adolf Hitler.

werttätigen Anhänger der NSDAP zur Einheitsfrontaktion und zum Kampf für eine Arbeiter- und Bauernrepublik.
In der Arbeiter- und Bauernrepublik wird es keine Fürstenfeste und keine Millionengespente an die Fürsten mehr geben.

Bekannt euch zum Kampf für die Arbeiter- und Bauernrepublik!
Wählt Liste 3

Wo wir Kommunisten regieren!



Der Rote Platz in Moskau: Millionendemonstration am 13. Jahrestag des roten Oktober!

Verwandelte Hauptstadt des Ural

„Die alte Stadt Jekaterinburg hat sich in die mächtige Industriestadt Sverdlowik verwandelt“

Genossen aus Sverdlowik schreiben uns:

Wir haben Euren Brief durch das Büro der internationalen Verbindung bei der Zeitung „Uralstij Rabotstschij“ erhalten. Der Brief wurde auf einer allgemeinen Versammlung unseres Kollektivs des Zentralbüros durchgearbeitet.

Eure Genossen! Es nähert sich der 15. Jahrestag der Oktoberrevolution und wir beginnen jetzt schon unsere Errungenschaften an der Front des sozialistischen Aufbaus zu summieren.

Unsere Errungenschaften, die Errungenschaften der Sowjetunion, sind so anschaulich, daß sie ein jeder sehen kann.

Während dieser kurzen Zeit haben wir den Ural zur größten Basis der Industrialisierung unseres Landes verwandelt. Wir brauchen nur an unsere neuen Welt-Riesenwerke zu erinnern (Eure Delegierten haben sie gesehen) — Magnitostroj, Chimkombinat von Bereznißi und andere Fabriken, die mit der modernsten Sowjettechnik ausgerüstet sind.

Die alte spießbürgerliche Stadt Jekaterinburg hat sich in die mächtige Industriestadt Sverdlowik verwandelt, die viele höhere technische Lehranstalten, und viele mittlere Schulen hat.

Rings um die Stadt Sverdlowik wachsen mächtige Fabriken, wie Uralmaschinostroj (Uralmaschinenbauwerk), Ekzimatorstroj und eine Reihe anderer Werke. 1932 haben wir den Bau des Werkes „Uralelektromaschinenbau“ begonnen, das keinesgleichen in den kapitalistischen Ländern nicht hat. In diesem Werke sollen 88.000 Arbeiter arbeiten, die jährlich eine Produktion im Werte von 6,5 Millionen Rubel herstellen.

Meine Genossen! Alle diese Errungenschaften, die wir während der kurzen und kühnen Zeit erreicht haben (vergessen nicht, daß wir erst im Jahre 1920/21 die Weltarbeit und die Intervention vom Ural verjagt haben), zeigen klar den Unterschied, der zwischen der Sowjetunion und den kapitalistischen Ländern existiert.

Wenn in Deutschland über 5 Millionen Arbeitslose sind, so können wir Euch mitteilen, daß es bei uns keine Arbeits-

losen gibt. Bei uns auf den Baustellen haben wir einen großen Mangel an Arbeitskräften. Bei Euch wird von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr der Arbeitslohn abgebaut, die materielle Lage der Werktätigen verschlechtert sich. Bei uns dagegen wird von Jahr zu Jahr der Arbeitslohn erhöht und die materielle Lage der Arbeiter verbessert sich. Bei Euch werden Schulen, Krankenhäuser und kulturelle Anstalten geschlossen. Bei uns baut man in jedem Stadtviertel neue Schulen, Krankenhäuser, Kinderkrippen und Klubs sehen, die von allen Arbeitern, Angestellten und ihren Kindern ohne irgendwelche Einschränkungen besucht werden.

„Die Technik in der Periode der Rekonstruktion entscheidet alles.“ (Stalin.)

Und damit „auch jede Köchin den Staat regieren kann“ (Lenin), so müssen wir uns politisch schulen.

Sozialdemokrat, entscheide dich!

In meisterhafter Weise schilderte auf dem 12. Plenum des Exekutiv-Komitees der Kommunistischen Internationale der Genosse Manuilski die Wachstumsschwierigkeiten des Aufbaus. Die nachfolgenden markanten Sätze aus dem großen Referat des Genossen Manuilski beuden wir ab, weil sie in offener, klarer Sprache das Wesen dieser Wachstumsschwierigkeiten umreißen.

Wir wenden uns dabei insbesondere an die sozialdemokratischen Arbeiter und bitten auch alle unsere Leser, über diese Fragen, die den hauptsächlichsten Inhalt der Heft aller Sowjetgenosse darstellen, überall Aufklärung zu schaffen!

Eure Genossen! Vergesst nicht, daß uns vom Osten und Westen die Gefahr der kapitalistischen Intervention droht. Keine Genossenschaft kann die Tatsache übersehen, daß zusammen mit Defektierung die Interventionen unserer feindlichen sozialistischen Verbündeten drohen.

Gaßt zurück die Hände der Käufer, welche die Werktätigen Chinas erdrücken, haltet zurück die Hände der Banditen, welche die kolonialen Völker erdrücken.

Die Kapitalisten sollen nicht vergessen, daß unsere Hände noch stark und unsere Bajonette noch scharf sind.

Im Falle des Angriffs werden wir ihnen einen klüftigen Widerstand leisten, aber wir werden auch eure Hilfe brauchen. Darum, Genossen, kämpft für uns, denn unsere Errungenschaften sind die Errungenschaften des ganzen Weltproletariats.

Es lebe die 3. Internationale! Es lebe die internationale Verbindung der Werktätigen der ganzen Welt!

Wir schicken euch unseren proletarischen Gruß! Rot Front!

Im Auftrage der allgemeinen Versammlung der Arbeiter und Angestellten des Zentralbüros in Sverdlowik
Sinitzoff, Schirshoff, Kostoff

Und richten sie die Gewehre ...!



1917: Verbrüderungsszene zwischen deutschen, österreichischen und russischen Proletariern im Waffenrock an dem russischen Frontabschnitt des deutschen Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 71!

Der Genosse Manuilski führte in seinem Referat folgendes aus: „Doch die Zweifel setzen bei dem sozialdemokratischen Arbeiter der kapitalistischen Länder ein, wenn er an die Frage der Schwierigkeiten des Aufbaus des Sozialismus in der Sowjetunion herantritt. Hier tritt die niederrichtige Rolle der internationalen Sozialdemokratie klar zutage. Seitdem die proletarische Diktatur in der Sowjetunion besteht, näherte sich die Sozialdemokratie in ihrer konterrevolutionären Agitation gegen die Sowjetunion wie ein Schwärmer von unklarer Schwierigkeiten. Man nehme ihr das Argument unserer Schwierigkeiten und sie wird vor den Massen in der ganzen abstrahierenden Nachtheit eines Ausfühlers dahinfahren.“

Vor dem Kriege wurden bei uns 24 Millionen Paare her, d. h. dreimal so viel als früher, und doch reicht uns dies noch nicht aus, weil unter dieser Zahl nicht mehr in Beschaffenheit gehen will, weil der gefaltete kapitalistische Kommode, der in einem Bereich kommt, mit vollem Recht von seiner Staatsordnung eine Wohnung mit elektrischem Licht und Bad, weil er seine Berufsleistung, fabrikmäßig hergestelltes Schuhzeug fordert.

Nachdem Genosse Manuilski jedoch eingehend aufzeigte, durch welche Mittel das Sowjetproletariat die Überwindung der Wachstumsschwierigkeiten erreichen wird, schloß er mit folgenden Worten:

„Proletarier, du hast zu wählen zwischen Kapitalismus und Sozialismus! Einen anderen Ausweg gibt es nicht! Wir zweifeln nicht an der Wahl, die die internationale Arbeiterklasse treffen wird!“

„Nun, Genossen, wir halten Schwierigkeiten und werden noch welche haben, aber unsere Schwierigkeiten sind, wie auf dem 16. Parteitag der KPdSU Genosse Stalin betonte, Wachstumsschwierigkeiten, d. h. solche Schwierigkeiten, die in sich selbst schon die Elemente ihrer Überwindung enthalten.“

Unsere Schwierigkeiten sind Schwierigkeiten einer anderen Art als die Schwierigkeiten des Kapitalismus, der seinem Zusammenbruch entgegengeht und dessen Schwierigkeiten darum die Elemente des weiteren Zerfalls, der weiteren Verwesung in sich bergen.“

Nachdem Genosse Manuilski jedoch eingehend aufzeigte, durch welche Mittel das Sowjetproletariat die Überwindung der Wachstumsschwierigkeiten erreichen wird, schloß er mit folgenden Worten:

Schulter an Schulter!

Es lebe die internationale Solidarität mit dem Lande des Sozialismus, mit der Sowjetunion, dem Bollwerk des Friedens! Nieder mit Versailles, nieder mit dem imperialistischen Krieg!

Es lebe die Macht der Arbeiter und der Sozialismus!

Es lebe die Befreiung des internationalen Proletariats!

(Aus der gemeinsamen Proklamation der Kommunisten Deutschlands und Frankreichs für die Null- und Nichtigkeitsklärung des Versailler Vertrages.)

Sowjet-Leuna

das Chemie-Kombinat in
Beretzniiki — Ammoniak
für sozialistische Felder!

Im nördlichen Ural

Im fernen Norden des Urals hat die Natur freigebig ihre Reichtümer verstreut:

Kohle — Kalk — phosphorsaure Salze — Kalium — Magnesium — Aluminium — Kupfer — Schwefelkies.

In dem wilden und fabelhaft reichen Gebiet, das voller Naturschönheiten ist, wurden die Grundlagen zur Sowjetchemie gelegt. Dort, wo früher nur die Wildjäger in ihren schneeerwähnten Waldhütten hausten, dort, wo unerschöpfliche Waldwälder mit Moos bedeckt sind, dort, wo die trübten Wasser der Kama dahinfließen, dort ist das gewaltige Werk: Sowjetleuna entstanden!

Das chemische Kombinat von Beretzniiki besitzt die modernste technische Ausrüstung. Die schwere physische Arbeit ist dort vollkommen durch die Maschine ersetzt.

Und jeder weiß, je verwickelter und vollkommener die Maschinen sind, um so qualifizierter, um so je kulturell höherstehender muß der

Leuna-Arbeiter!

Orientiert euch über den sozialistischen Aufbau in der UdSSR, insbesondere über die Entwicklung des Sowjet-Leunawerkes im Ural, über das Leben und den Kampf der dortigen Klassenbrüder. Nehmt internationale Verbindungen auf, schreibt kollektive Briefe, berichtet über eure Diskussionen in den Betrieben und werft die bürgerliche Presse aus eurem Haus, die euch verdummt und vom Kampf abhält. Jeder Klassenbewußte Leunakollege braucht die kommunistische Presse. Deshalb lautet die Parole: Massenwerbung in Leuna für den

„Klassenkampf“

Mensch sein, der sie leitet, der sie arbeiten läßt, der sie zwingt, zum Aufbau des Sozialismus!

Im kulturell hochstehend, um qualifiziert zu werden, bedarf der Mensch gesunder Lebensbedingungen und der Gesinnung. Der Mensch muß lernen!

Neben dem Chemiekombinat, im Adelwath, wird umweit von Beretzniiki noch eine neue gewaltige Stadt gebaut — Tschuriani!

Nach vor einigen Jahren fanden an Stelle dieser neuen Stadt mittelalterliche Salzbergwerke. Und die Menschen kauften in stundenlänglichen Schlitten. Die ehemaligen Sklaven sind frei! Sie haben die Beine ergriffen und haben sich geräumige, lichte Häuser, ein Krankenhaus, ein Lehrkombinat, Warenhäuser, Klubs und ein Theater erbaut.

Mit Stoßbrigadentempo, mit Stoßbrigadenarbeit sehen sie den Bau dieses neuen lichten Lebens fort. Die schaffenden Menschen wissen, daß das ganze Land ihnen gehört!

In diesen Gebieten, an diesem wichtigen Frontabschnitt des sozialistischen Aufbaues arbeiten auch unsere Leunakollegen, der ehemalige Leuna-Meister Stein aus der Leuna-Dampfzentrale und der ehemalige Leuna-Mechaniker Fritz Klapprott aus der Leuna-Beretzniikstraße, Bau 201, ferner der Elektriker Wagner, früher in Leuna im Bau 15.

Sie stehen in der vordersten Front als deutsche Spezialisten und Fachleute. Sie sehen ihre ganze Kraft für den Sozialismus ein.

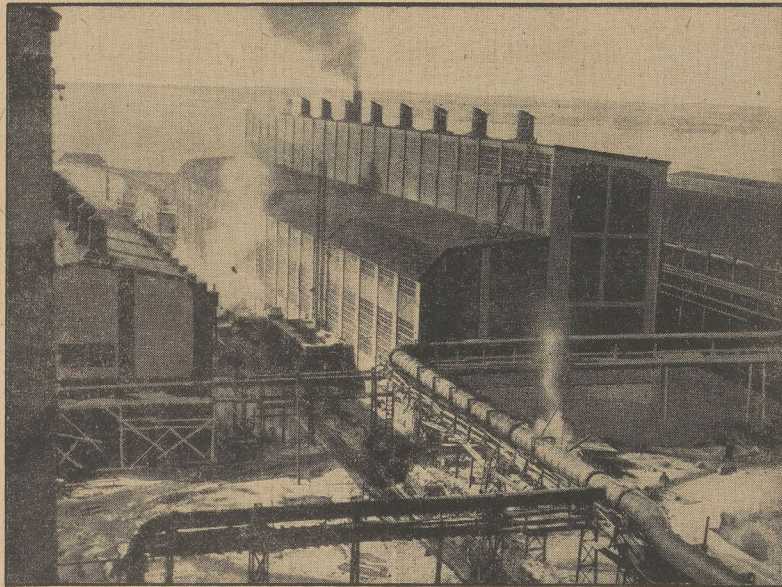
Sie machen nicht viel Lebens davon. Sie spielen darauf, wenn Komparties in Deutschland und vor allen Dingen Parteien der Leuna-Partei die Ehrenbürger Schauerwürden über das „Reiben der Familie Stein“ in dem „hürdtbaren“ Zustand verbriefen.

Sie haben eine neue Heimat gefunden, eine Arbeit, die sie befriedigt. In Sowjet-Leuna gibt es keine ausbeuterische Ausbeutung, keine schließlichen Vorgesetzten, keine Anranger im Regierensystem.

In Sowjet-Leuna kennt man keine Furcht vor Entlassungen und keine Sorge: Kann ich auch am 1. die Miete bezahlen?

Der Meister Wilhelm Stein, der Mechaniker Fritz Klapprott und der Elektriker Wagner sind mit an der Spitze ausländischer Spezialisten tätig.

Am 11. März dieses Jahres hat der Regierungsausschuß der UdSSR von den Bau- und Montierungsarbeitern von Beretzniiki die ersten Anlagen des Chemiekombinates als fertig entgegengenommen. Am 23. April dieses Jahres lieferte Beretzniiki das erste Ammoniak für die sozialistischen Felder, für die sozialistische Saat!



Rieselurmanlage von Sowjet-Leuna, ein Teil des gewaltigen Chemiekombinats im Ural

Ehemalige Leuna-Kollegen an der Spitze der Stoßbrigadler an der Aufbaufront!

Folgendes Dokument, das wir ohne jeden Kommentar wiedergeben, zeigt am allerbesten vom Leben und Wirken der ehemaligen Leuna-Kollegen Stein, Klapprott und Wagner. Es handelt sich um einen Aufsatz, der in den Zeitungen des Urals erschien und in allen Betrieben bekannt gemacht und zur Diskussion gestellt wurde.

Die Schriftleitung.

Teure Genossen, Landsmänner!

Unter der Führung der Kommunistischen Partei der UdSSR, des Organisators des Oktobersieges, vollendet die Arbeiterklasse der Sowjetunion zusammen mit den Kollektivwirtschaftlern erfolgreich den ersten Fünfjahresplan in vier Jahren. Die volle Erreichung unseres sozialistischen Zieles ist am schnellsten möglich, durch aktives Anteilnehmen aller ausländischen Spezialisten am gesamten öffentlichen Leben.

Wir ausländischen Arbeiter und Spezialisten des Chemiekombinats Beretzniiki verpflichten uns, zur Oktoberfeier Ratio-

malisierungsvorschläge für die sozialistische Industrie zu machen, die Führung von technischen Zirkeln zu übernehmen, unsere technische Erfahrung während des tagtäglichen Arbeitsprozesses den russischen Arbeitern zu übergeben, Betriebschwierigkeiten unseres neuen Riesenwerkes überwinden zu helfen und die Erfüllung des Planes restlos sicherzustellen.

Zwecks Festigung und Erweiterung unserer Kenntnisse verpflichten wir uns, die politische Schule sowie russische Sprachkurse zu besuchen. Wir halten es ferner für unsere proletarische Pflicht, eine enge Verbindung mit unseren Klassenbrüdern in den kapitalistischen Ländern herzustellen, sie durch unsere Pressebrüder über den sozialistischen Aufbau zu informieren und angesichts der wachsenden Kriegsgefahr sie zur Verteidigung der Sowjetunion, des Vaterlandes des Weltproletariats, aufzurufen.

Arbeiter und Spezialisten des Westens, Genossen und Landsmänner, tretet alle ein in die Reihen der großen Armee des Proletariats, bezeichnet den 15. Jahrestag der Oktoberrevolution mit neuen Siegen an der Front der sozialistischen Offensive!

Im Auftrage der ausländischen Arbeiter und Spezialisten des Chemiekombinats Beretzniiki
E. Benz, K. Petz, W. Stein, R. Wagner
E. Unterberger, Fritz Klapprott.

Der chemische Prozeß in Beretzniiki

Das Thermozentralkraftwerk von Beretzniiki ist die mächtige energetische Basis für die schnelle und effektive Entwicklung des Chemiekombinats und der gesamten Industrie des Gebietes. Die volle Jahreskapazität dieser Kraftanlage, für die fünf Kessel mit 60 Atmosphären-Druck zum erstenmal in der UdSSR aufgestellt sind, beträgt mit ihren sieben Turbinen (ohne die Decken des eigenen Bedarfs und der Referenz) über 450 Millionen Kilowatt. Kraftstrom, 1,5 Millionen Tonnen Dampf mit 17 Atmosphären-Druck und 10 Millionen Tonnen Dampf mit 7 Atmosphären-Druck.

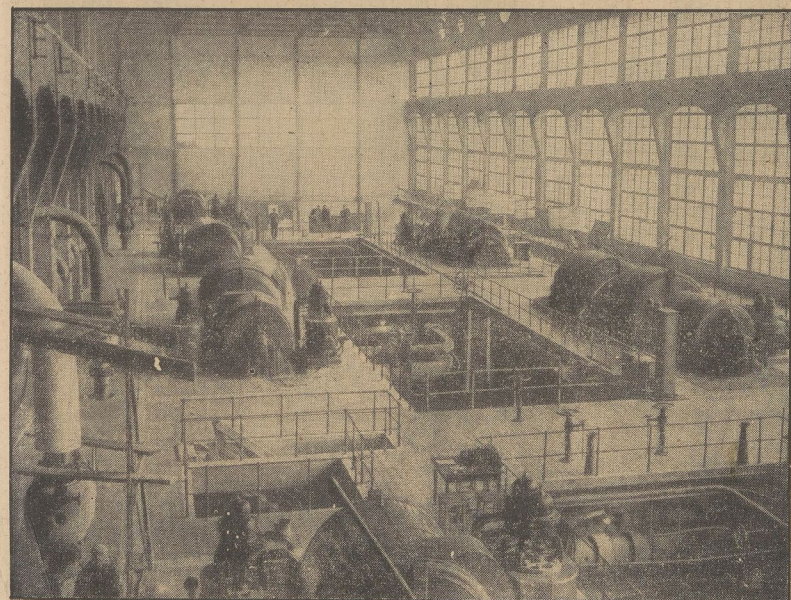
Der Dampf der Kraftanlage fñhrt auch die riesigen Kompressoren der übrigen Anlagen in Bewegung. Er wird auch zur Erzeugung des Wasserstoffes verwendet, dieses Grundproduktes, das in Bereinigung mit dem Stickstoff der Luft Ammoniak ergibt.

Das Wasser wird von der Kama geliefert. Es ist Energie, Rohstoffmaterial. Die Kapazität der drei Wasserpumpen des Kombinat beträgt 50 000 Tonnen Kubikmeter Wasser pro Stunde. Das kommt dem Bedarf von Reipurz gleich und übersteigt dreimal die Kapazität der Wasserleitung von Moskau. Das kapitalistische Leuna verdrängt beträchtlich die Wasserleitungen von Groß-Berlin.

Die Kohle, die gebraucht wird, wird im Steinkohlenbecken von Kisel (drei Stunden Eisenbahnfahrt vom Kombinat entfernt) genommen. Für Beretzniiki liefert die Kohle die Leunische Zeche. In der Gasgeneratorenanlage beginnt der technologische Prozeß der Gewinnung des Ammoniaks — NH₃ — eine Bereinigung von Stickstoff und Wasserstoff.

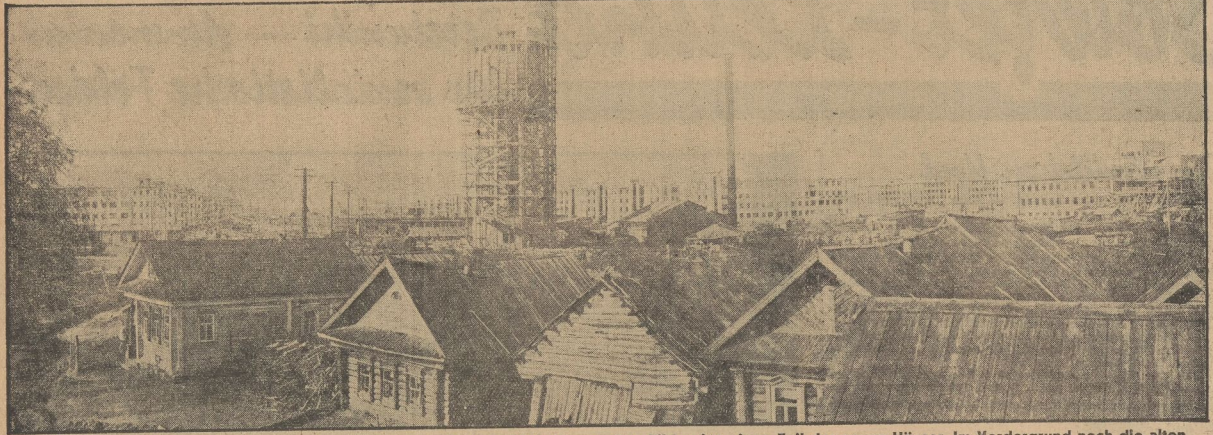
Im weiteren chemischen Prozeß wird das Kohlenoxyd zu Kohlenäure umgewandelt. Die Reaktion geht in Kontaktgefäßen vor sich. Zum Ammonisieren der Kohlenäure dient die Rieselurmanlage (obiges Bild). Die Kohlenäure wird unter Druck „ausgewaschen“, gelangt dann in die Kompressionsanlagen.

Drei mächtige Kompressoren bringen das Gas auf 16 Atm. Druck und blasen es in die Strubbers, des Rieselurmes, einem Wasserregen entgegen. Die Wasserfälle greifen gierig die Kohlenäure an. Das gereinigte Gas wird von neuem in die Kompressoren geleitet und bis zu 120 Atm. verdichtet. Dann wird es in einer Ammoniakkupferlösung und in einer katalytischen Lösung endgültig gereinigt. Sodann besteht es nur aus zwei Elementen: Aus Stickstoff und Wasserstoff, die bei ihrer Bereinigung Ammoniak ergeben!



Eine der vollkommensten Kraftanlagen der UdSSR, das Thermo-Zentralkraftwerk von Beretzniiki

Ein neues Wohnviertel für die Arbeiter und Spezialisten der Nischni Nowgoroder Autofabrik



Wo die alten Holzhütten standen, erheben sich heute moderne Wohnhäuser. Das Bild zeigt einen Teil der neuen Häuser. Im Vordergrund noch die alten Hütten. — Im kapitalistischen Deutschland ziehen die Arbeiter bekanntlich aus Neubauten, weil sie die Miete nicht erschwingen können, zurück in die Hütten und Baracken. Ganze Wohnblocks stehen leer.

Menschen sterben in Wohnhöhlen

Das ist „christlich-deutsche Volkskultur“ und „gottgegebene Ordnung“ — Tatsachen aus Halle

Während man in der Arbeiter- und Bauernrepublik keine Erwerbslosigkeit mehr kennt, während Arbeiterkationen in riesigem Ausmaße buntfärblich aus der Erde schießen, während in den Jahren 1928—1932 in der Arbeiter- und Bauernrepublik 6 Millionen neue Arbeiterwohnungen geschaffen wurden, würgt in der kapitalistischen Welt die Knochenhand der Erwerbslosigkeit und des Wohnungsleides die Massen. Seit nur einmal durch die Arbeiterfront von Halle. Durch die alten Straßen des Glauchaer Viertels oder durch den Trüdel und den Unterberg. Jeder einzelne der vielen elenden Strakenzüge ein Ugarand der Armut. Fünf und mehr Personen in einem Zimmer. Reimt einmal die Statistik der Stadt Halle in die Hand und ihr werdet sehen, daß die Bauartigkeit immer mehr zurückgeht. Die faulenzende Creme der Gesellschaft wohnt in Prachtvillen. Die Hände ausgebeuteter Arbeiter mühen viele Kuchenzimmer für einen einzigen in bauen, es gibt aber nur wenig Zimmer für die Vielen.

Die Proletarier haben in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung nur ein „Recht“: Ihre Gesundheit und ihr Leben für die Ausbeuter zu opfern. Für die Dividendenklünder ist das Arbeiterleben das billige Rohprodukt ihrer Profitgier. Sie kümmern sich einen Dreck darum, ob die Arbeiter in den gerollenen, einwurfbereiten Baracken, in den ungehindersten „Wohnungen“ langsam zugrundegehen.

Die Bauartigkeit in der Stadt Halle zeigt einen stetigen Rückgang. Während in den Monaten Oktober bis Dezember 1930 noch ein Zuwachs von 140 Wohngebäuden — deren Mieter im übrigen kein Arbeiter zu sehen in der Lage ist — zu verzeichnen war, betrug der Zuwachs in den Monaten Oktober bis Dezember 1931 nur 69. In den Monaten Januar bis März 1932 kamen nur 9 Wohngebäude hinzu.

Darüber schweigen die Tintenfüße, die in der Presse der Bourgeoisie vom „Kampf“ bis zum „Volksblatt“ die werttätige Klasse beschwindeln. Sie hehen gegen die Sowjetunion, weil die Arbeiter- und Bauernrepublik den Ausbeutern die Prunktüten nahm und für die Schaffenden 6 Millionen neue Wohnungen bereitstellte. Die Meinungsfabrikanten der Kapitalistenpresse scheuen diese Wahrheit wie die Mautwürze das Tageslicht.

Tatsachenbericht aus der Statistik der Stadt Halle: An Tuberkulose der Atmungsorgane starben in Halle in den Monaten Oktober bis Dezember 1930 81 Personen; in den Monaten Januar bis März 1931 52 Personen; in den Monaten Juli bis September 1931 22 Personen; in den Monaten Januar bis März 1932 starben an Tuberkulose der Atmungsorgane 46 Personen.

An Tuberkulose anderer Organe (auch Strufluße) starben im Oktober bis Dezember 1930 8, im Januar bis März 1931 15, im Juli bis September 1931 7, Oktober bis Dezember 1931 5, Januar bis März 1932 15 Personen. Die Lungenerkrankung raffte im vierten Quartal 1930 57 Menschen dahin, im ersten Quartal 1931 waren es 104, im dritten Quartal 1931 waren es 49, im vierten Quartal 1931 55 und in den Monaten Januar bis März 1932 71. Der TYPHUS forderte vom Oktober 1930 bis März 1932 6 Proletarier als Todesopfer. Das sind nur einige der Folgen der kapitalistischen Wohnungsnot.

Wer erinnert sich nicht an die schmetternden Schlagworte der SPD von den „Erregungszuständen der Demokratie“? Wer denkt hier nicht an die volksfeindlichen Phrasen Hillets?

Heute erwürgen der Hunger und das Elend die Menschen. Der Kommunismus wird Hunger

und Elend erwürgen. Die Arbeiter- und Bauernrepublik liefert den Beweis dafür. Die Einheitsfrontaktion der werttätigen Massen pocht an die Tore des kapitalistischen Staates, der auf dem Meer des kapitalistischen Chaos treibt: Arbeiter- und Bauernrepublik, das ist die Lösung, für die wir kämpfen. Und zu diesem Kampf befehlen wir uns auch am 6. November durch die Wahl von Kommunisten Seite 3.

„Christlich-deutsche Volkskultur“



Ein Bild von tausenden

Einkaufs-Wunder

Was wir bringen kann jeder brauchen und jeder bezahlen!

Vir sprechen nicht ohne Grund von **Einkaufs-Wundern!**

Lassen Sie sich nicht das Beste wegschnappen!

Wer zuerst kommt, findet am meisten!

J. Lewin

Das neuzeitliche Großkaufhaus, Halle a. d. S., Marktplatz 3-7

- Angebot 1**
Backfisch-Sport-Mäntel
haltbare Stoffe
Stück **3.95**
- Angebot 2**
Damen-Mäntel
jugendliche Form, mit Pelz-Kragen, einfarbig und englisch gemusterte Stoffe.
Stück **9.75**
- Angebot 3**
Frauen-Mäntel
mit großem Pelz-Kragen, moderne Verarbeitung, Stik.
Stück **11.90**
- Angebot 4**
Fesche Sport-Kleider
aus Trikot-Gewebe
Stück **3.95**
- Angebot 5**
Marocain-Kleider
schön verarbeitet, mit farbigem Passe
Stück **4.90**
- Angebot 6**
Marocain-Kleider
z. T. reine Stoffe
Stück **6.90**
- Angebot 7**
Damen-Hemdchusen
weiß, gewirkt
Stück **0.38**
- Angebot 8**
Damen-Prinzeß-Röcke
mit schöner Garnierung
Stück **0.98**



Immer noch die große Sache am Markt! Immer noch weiß jeder, der billig kaufen will, wohin er sich wenden muß.

Michels 12

Wühlische

bringen immer neue **Sensations-Angebote!**
In dieser Woche sind besonders beachtenswert:

Wühlisch 1	Kunstseidene Dekorationsstoffe Indanthronfarbig, in modernen Farben zur Anfertigung von Liebergardinen . . . Meter	0.48
Wühlisch 2	Herren-Sport-Strümpfe Baumwolle meliert, besonders kräftig. . . Paar	0.48
Wühlisch 3	Sofakissen zum Sticken aus Nessel mit farbiger Applikation . . . Stück	0.33
Wühlisch 4	Unsere Spezialmarke „Westfalentuch“ für Leib- und Bettwäsche, ohne Füllapparat . . . Meter	0.29
Wühlisch 5	Hemden-Flanell gel gerahmte Qualitäten . . . Meter	0.25
Wühlisch 6	Damen-Gummischürzen in vielen schönen Mustern . . . Stück	0.25
Wühlisch 7	Damen-Prinzessbrücke Trikot, gerahmt, feste Qualitäten . . . Stück	0.68
Wühlisch 8	4 Sterne Leinwandzörn schwarz und weiß . . . zusammen	0.10
Wühlisch 9	Herren-Westen Trikot, gerahmt, mit farbiger Blende, gute Qualität . . . Stück	1.75
Wühlisch 10	Edelbohnerwachs gelb, weiß oder braun . . . Dose ca. ¼ Pfund	0.25
Wühlisch 11	Grubenhandtücher kräftige Qualität, gestämt und gebündelt . . . Stück	0.20
Wühlisch 12	Schlafdecken Riesenauswahl in vielen Qualitäten und Größen, zum Aussehen . . . Stück von	0.39
Wühlisch hellblau	Selbstbinder große breite Formen in den modernsten Dessins, wertvolle Qualitäten . . . Stück	0.58

Eine Sensation!
Riesensmengen
Wachsam Fabrikreste
1a Qual., mod. Must., Mtr. 69

ALEX MICHEL
Halle-Saale Am Markt

**Sparen heißt:
Bei uns kaufen!**

Crème-Schokolade 100-gr.-Tfl. 13 Pf.
Erdnuß-Blut-Schokolade 100-gr.-Tfl. 14 Pf.
Blut-Schokolade ¼ Pfd. 44 Pf.
Milch-Bonbons, schwarz ¼ Pfd. 20 Pf.
Rektore-Mischung . . . ¼ Pfd. 20 Pf.
Crème-Kirschen . . . ¼ Pfd. 23 Pf.
Frucht-Pralinen . . . ¼ Pfd. 23 Pf.

Aus der Lebensmittel-Abtg.:
Weiße Bohnen, gut koch. 1 Pfd. 12 Pf.
Bels 1 Pfd. 12 Pf.
Weizenmehl, sehr ergiebig 1 Pfd. 18 Pf.
Gruppen 1 Pfd. 22 Pf.
Margarine . . . 1-Pfund- von 27 Pf. an

Außerdem
5% Rückvergütung in Rabattmarken

**GOLDENE
SIEBEN
in allen
Städteorten**

15 Verkaufsstellen

Tuchhandlung Einzelverkauf
Ninze
Große Steinstraße 10

Dam.-Mantelstoffe rein. Wolle 3.80 M.
Ulster- u. Palettonstoffe v. 4.20 M. an
mariniertes K'earne v. 3.50 M. an
gemusterte K'earne v. 4.90 M. an

Teilzahlung

Herren-Mäntel
in vornehmer, geschmackvoller Ausführung aus modernen, gediegenen Stoffen für M. 20.- 30.- 40.- bis 60.-

Herren-Anzüge
neue Muster, gediegene Stoffe auf Reibhaar u. K-Seide gearbeitet für M. 28.- 30.- 40.- bis 60.-
¼ Anzahlung!
Wochenrate von 1.- Mark an

**3 Mark
Srafel!**

Wie dumm. Für das gleiche Geld hätten Sie bei Propheate schon eine feine Fahrradbeleuchtung gekauft!

Karbidlampen . . . 2.80 2.85 1.85
Batterie-Fahradlampen 1.25 1.- 710
dynam. Dynamo-Anschluß 2.20 2.- 1.75
Gr. ablenkbarer Scheinwerfer mit 2 Birnen, versch. 5.50, verm. 4.75
Kompl. Dynamo-Anlage mit Zwischen-Batterie . . . 6.80 6.50
Die bewährten Bosch- u. Berko-Dynamo-Anlagen m. Zwischen-Batterie 12.50

Ferner die neuen Berko-Automaten, neue mod. 6 Volt-Anlage, Batteriezaken, Einzelteile, Ersatzbirnen, Reparaturen. Man geht zu

H Propheate
Rannische-Str. 15

Klingler
Halle (S.), Leipziger Str. 11,
Eingang kleiner Sandberg

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage, sehr preiswerte Angebote in

Frikotagen aller Art
sowie in

Kleiderstoffen, Schürzen und Wäsche
zu machen

Sally Biletsky
Landwehrstraße 10, Hof

Wir erleichtern Ihnen die Anschaffung eines **Gaskochers** oder **Herdess** durch unsern **R-Zahlplan**.
Anzahlung nur noch 10% der Kaufsumme.

Stadtgeschäft
Halle G.m.b.H.

Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachgewerbes und Handels.
Gr. Ulrichstr. 54

Besucht Zimmermanns Lichtspiele
Edison-Theater
Goethestraße
Hardenberg-Casino
Hardenbergstraße

Orthopädische Fußbekleidung
nach Maß
O. Kohla
Halle a. S.
Friedrichstraße 68
gegenüb. Stadttheater
Hallestraße 4, Linies
Telefon 360 49

Otto Mucha
Tabak- und Süßwaren-
Großhandlung
Gerdensfeldstraße 12 und
Große Nikolaftr. 8 / Telefon 217 80

**Nur
Landbrot Klitzschmar**
Lieferant des Arbeiter-Konsums
Halle a. d. S.

Promenaden-Restaurant
Morgen Sonnabend:
Großes Oktober-Fest
mit Eisbein-Essen Billige Preise
Ab 9 Uhr abends: ff. Speckkuchen
Es laden ein Otto Noltrott u. Frau

Fensterglas
jede Größe — liefert billig
Max Krug, Markt 16

Sollen Ihre
Sie Pelzsuchen
nur bei **F. HALL**, Gr. Steinstraße 18,
Eingang Mittelstraße, kaufen
Reparaturen, Umarbeiten
Eig. Kürschnerwerkstatt

**Billige NOSEN
Breeches**
in schwarz, tragbare Qualitäten
4.95 5.50 6.90 8.50

Kleiderwesten
in schwarz, tragbare Qualitäten
4.95 5.90 7.50 9.50
im Spezialgeschäft:
Gustav Reinsch
Schmerstraße 28

Gut kaufen - billig kaufen - bei S & F kaufen!

QUALITÄTSGÜTER

NIEDRIGE PREISE

Molkerobutter Stück 67	63	Vollmilch-Figuren-Schokolade 100 gr	19	Aus der S & F-Weinkellerei	
Bratheringe Liter-Dose 58	48	2 Riegel	05	Dürkh. Feuerberg ohne Glas	70
Beleckeringe Liter-Dose 65	55	Erdnußzacken 3 à 50 gr	25	Liter-Flasche	
Rollmops . . . Liter-Dose 65	55	Reisschokolade 100 gr-Tafel	20	Liter-Flasche	65
Neue Vollheringe 10 Stück	45	Linzen Pfd. 25 26	18	St. Martin . . . Liter-Flasche	75
Oelsardinen große Club-Dose	28	Tafelreis gläsernt 2 Pfund	35	Edenkobener . . . Liter-Flasche	83
Delikates-Gurken . . . Stück	10	Pflaumenmus . . . Pfund	38	S & F-Tee in Original-Packung	
Bücklinge zart u. frisch . . . Pfund	25	5% Rückvergütung!		kräftig und fein 1.90-Pfd.-Paket	50
				Probepaket S & F-Tee 13	
				S & F-Kaffee ¼ Pfund von	50
				Guatemal.-Costarica-Mischung 1 ½ Pfd.	75

SCHADE & FÜLLGRABE

„Unser Vaterland ist die Sowjetunion“

Schreiben deutsche Arbeiter aus Swerdlowst im Ural, die im Kombinat „Maschinostroj“ Arbeit und Brot gefunden haben Die Menschen arbeiten mit Eust und Liebe

Meister Schulz, aus Henningsdorf bei Berlin, der während seiner 22-jährigen Praxis in den verarbeiteten und in den modernen Maschinen in Deutschland gearbeitet hat, wurde aus ein Opfer der kapitalistischen Krise. Er mußte, daß es auf der Welt ein Land gibt, in welchem die Arbeitslosigkeit vollständig beseitigt ist. Dieses Land ist die Sowjetunion, der erste Arbeiterstaat der Welt. Viele ausländische Arbeiter haben hier eine neue Heimat gefunden, auch Meister Schulz, der vielen Arbeiter in Henningsdorf, Bockum, Wilsch, Schalle, Eichel und anderen Maschinenfabriken Deutschlands bekannt ist. In der Werks-Inspektion Fabrik in Swerdlowst im Ural ist er im Maschinenbau als Obermeister angestellt. Schulz an der Schulter kämpft Meister Schulz für die Befreiung der Sowjetunion vom kapitalistischen Spott. Kaum hatte er sich mit dem Betriebe befaßt, übergab er seinen Vorgesetzten neun konkrete Vorschläge, durch welche die Produktion der Transformatorbleche in der Qualität sowie in der Quantität bedeutend verbessert wurde. Im Vorwort seiner gemachten Vorschläge schreibt er wörtlich:

„Interessanter ist nach reiflicher Überlegung zu dem Ergebnis gekommen, daß hier an der Walsstraße, in der Verarbeitung von Transformatorbleche dieselben Resultate wie sie in Deutschland erreicht wurden, auch erreicht werden können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, daß einige Veränderungen an der Walsstraße, an den Ural sowie auch im Arbeitsprozeß vorgenommen werden müssen. Bei meinen unten angegebenen Vorschlägen lasse ich mich grundsätzlich von den Gegebenheiten der vorhandenen Möglichkeiten ohne große Beschränkungen leiten.“

Bei der Durchführung seiner gemachten Vorschläge ist er auf manche Schwierigkeiten gestoßen, aber er fürchtet diese Schwierigkeiten nicht. Er gehört nicht zu denjenigen, die den Schwierigkeiten aus dem Wege gingen und zurück zur kapitalistischen Hölle führen. Aus den Schwierigkeiten, die Walsstraßenarbeiter sind, wußt bei ihm der Optimismus von Tag zu Tag mehr, und der Kampf für den sozialistischen Aufbau wie auch für die Verteidigung der Sowjetunion wird ihm immer klarer. Als er zur Sowjetunion abfuhr, wurde er von vielen Arbeitern und Angestellten, darunter auch Staatsbeamten, gebeten, er möge ihnen doch die Wahrheit über die Sowjetunion schreiben. Es ist klar, daß der ehrliche Arbeiter, der seine ganze Kraft dem sozialistischen Aufbau schenkt, nicht in der Lage ist, jeden Tag zehn

Briefe zu schreiben. Er teilte darum seinen Arbeitskollegen, den Angestellten also, mit, daß sie die kommunistische Presse abonnieren sollen, denn in der proletarischen Presse werden die deutschen Arbeiter in der Sowjetunion ihre gemachten Eindrücke und die Wahrheit über das Vaterland der Werktätigen berichten.

In einem Brief, den er an einen seiner Kollegen schrieb, teilt der Meister Schulz demselben folgendes mit:

„Es macht mir als „Ausländer“ eine wirkliche Freude, wenn ich hier beobachte, mit welcher Eust und Liebe die Menschen arbeiten. Kein Schimpfen hört Du hier, alles geht im kameradschaftlichen Tone vor sich. Der Meister hat nicht notwendig, die Arbeiter anzutreiben, denn viele wissen, daß sie für sich und nicht für die Kapitalisten arbeiten. Es ist so wie ich Dir schreibe, ich

konnte es erst selbst nicht begreifen, daß es möglich ist, daß der Direktor den Arbeitern im Betriebe die Hand gibt. Heute verstehe ich das schon, er ist ja auch ein Arbeiter, so wie wir es alle sind, und die Belegschaft hat ihn selbst zum Direktor bestimmt. Wenn Du unseren Direktor im Betrieb sehen würdest und ihn nicht vorher kennengelernt hast, würdest Du nicht unterscheiden können, ob das ein Arbeiter oder ein Direktor ist. Das ist etwas anderes wie ein Direktor im kapitalistischen Betriebe, welcher weiter nichts versteht, als das technische Personal wie einen Jagdhund anzutreiben. Ich kann Dir nur sagen, daß es wirklich schade ist, daß man nicht schon früher diesen Staat seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt hat. Unser Vaterland ist die Sowjetunion.“

Wenn ich heute zurückdenke, wie man sich von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse hat belügen lassen, so könnte ich mich heute noch vor den Kopf schlagen.“

Kollektiven beseitigen das Kulakentum

Der Arbeiter Walter Dahn aus Martenkirchen (Sachsen), der in der Sowjetunion Arbeit fand und seinen Urlaub vor einigen Wochen in Halle verbrachte, teilte dem „Kommunisten“ folgenden Bericht zur Verfügung, um die Augenheit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse zu widerlegen.

„Von Beruf bin ich Riffenmacher, habe in der Riffenindustrie gearbeitet und dadurch sämtliche moderne Maschinen dieses Arbeitszweiges kennengelernt. Vom Büro der sowjetrussischen Arbeitsvermittlung in Berlin wurde ich nach Archangelst in die Holzindustrie geschickt. Als Ausländer waren in Archangelst angestellt. Nach kurzer Zeit wurde ich Instrukteur und Kontrollleur eines ganzen Industriezweiges. Für 14 Fabriken hatte ich die Verantwortung, daß die dort aufgestellten Maschinen funktionieren und Höchstleistungen erzielen. Es kommt darauf an, nicht nur selbst die Fehler und Mängel abzustellen, sondern die Arbeiter eingehend zu instruieren und anzuleiten, damit sie die Mängel, die ab und zu eintreten, selber beheben können. Trotz meiner 26 Jahre vertraute mir die dortige Betriebsleitung den Posten an, was man in Deutschland mind. seitens des Doktorstils haben muß.“

Im Dorfe leben noch eine Anzahl Kulaken (Großbauern).

Die Arbeiter und wertvollen Bauern haben sich zusammengeschlossen und arbeiten kollektiv. Früher mußten die Landarbeiter bei den Kulaken durchweg zehn bis zwölf Stunden arbeiten, während in der Kollektivwirtschaft der Siebenhunderttag herrscht. Einmal erzieht die Kollektive die angeforderten Traktoren und sonstige neue Maschinen. Die Maschinen treten in Tätigkeit und eine Umwandlung der Landarbeiter von den Kulaken zur Kollektive legte ein. Die Landarbeiter erkannten die Vorteile, die



Ein Holzlagerplatz im nördlichen Ural

die Kollektivwirtschaft mit sich bringt. Nunmehr konnten die Kulaken, die wohl noch ihre zwölf Pferde im Stalle hatten, nur noch zwei Pferde zur Benutzbarkeit benutzen, da keine Arbeitskräfte mehr vorhanden waren. Ein Teil des großen Kulakenbesitzes blieb brach liegen. In solchen Fällen greift sofort der Dorfsozialist ein.

Die Kulaken, die sich von den kapitalistischen Eigentümern trennen nicht trennen wollen, sind über den Aufbau des Sozialismus auf dem Lande äußerst mißtrauisch. Es ist vorgekommen, daß sie zu Schatzgräbern übergingen, um die Kollektivwirtschaft zu sabotieren. Somit ist der Beweis erbracht, daß die Kulaken die Träger von konterrevolutionären Ideen im Dorfe sind, die aber durch die erfolgreichen Siege der Kollektivwirtschaften bald überwunden werden.

Jedenfalls befinden sich in der Sowjetunion die Arbeiter, Masse und die revolutionären Bauern auf dem richtigen Wege, den auch die Arbeiter aller kapitalistischen Länder beschreiten müssen, um Arbeit, Brot und Freiheit zu erlangen.“

Swerdlowst wird sozialistische Großstadt

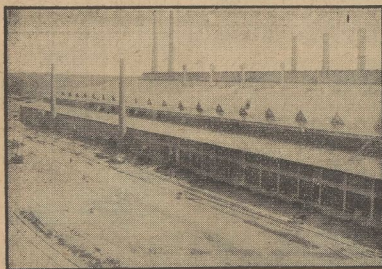
Ueber die Fahrt zu schreiben ist mir nicht möglich. Wollte ich das tun, müßte ich ein ganzes Buch schreiben. Nachdem wir die russische Grenze überschritten hatten, stellte ich fest, daß hier feste Gebäude sind, und je weiter wir ins Land fahren, desto mehr sieht man dort noch viel mehr gebaut wird. Ich habe mir Rückland ganz anders vorgestellt wie es in Wirklichkeit ist. Ich glaubte, daß Russland ein riesiges, unerschlossenes Agrarland ist, wo hier und da mal ein Fachwerkhäuschen steht. Bald mußte ich mich aber von einem anderen überzeugen und kann auch Ihnen nur das mitteilen, was ich hier mit eigenen Augen sehe. Eine hochentwickelte

eine Studentenstadt gebaut worden. Es werden dort 30 000 Arbeiterstudenten wohnen. In den letzten zwei Jahren sind in Swerdlowst 400 000 Quadratmeter Wohnraum für die Arbeiter gebaut worden.

Es wird immer noch mehr gebaut, wo man geht und wo man steht, überall wird gebaut.

Das neue Werk Maschinostroj müßten Sie sich mal ansehen, da würden Sie staunen. So etwas gibt es in Deutschland nicht. Auch an Kulturhallen sind wir nicht arm. Es gibt ein Opernhaus, ein Dramatisches Theater, ein Zirkus und viele Kinos. Dann ist noch der Park für Ruhe und Kultur vorhanden, der sich jetzt im Aufbau befindet, in dem aber auch schon ein Sommertheater und Kinos vorhanden sind.

Jetzt einiges über mich und meine Eltern. Mein Vater hat eine gutbezahlte leitende Stelle im Maschinenbau. Neben meiner Arbeit, die 6 Stunden dauert, lerne ich im chemischen Institut. Im Dezember will ich die erste Prüfung ablegen und gebe dann im Januar eine höhere Klasse für die weitere Erlernung der Chemie zu besuchen. Sie werden zwar nicht begreifen, daß ich jetzt so wissbegierig geworden bin. Das ist aber leicht zu erklären, denn hier weiß ich, wenn ich tüchtig lerne, bekomme ich eine gute Stellung und diene dem sozialistischen Aufbau. ges: Walter Schulz, jr.



Metallwerk Maschinostroj in Swerdlowst
in dem viele deutsche Arbeiter ihr Brot fanden

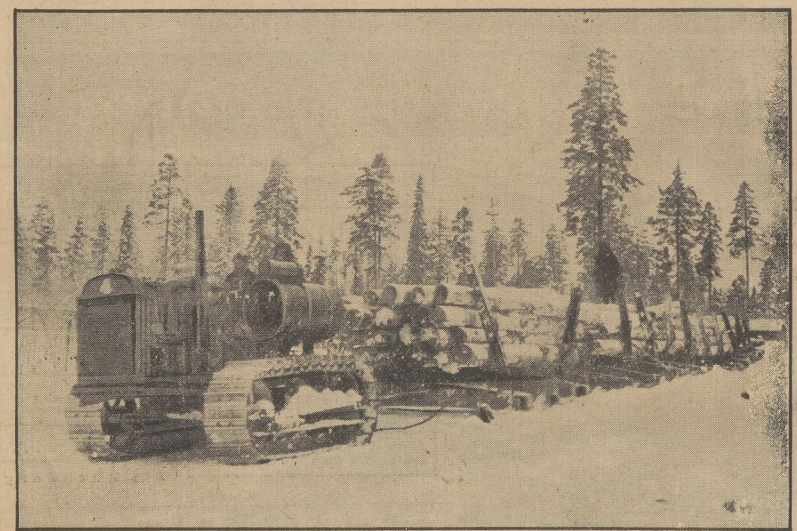
Industrie gibt es hier, sie ist ausgerüstet mit den modernsten ausländischen Maschinen, die man nicht einmal in den kapitalistischen Betrieben vorfindet.

Hier werden keine Fabriken abgetroffen, sondern im Gegenteil, es wurden in diesem ersten Fünfjahrplan 518 neue Fabriken aufgebaut, von denen die Mehrzahl schon in Betrieb genommen wurde.

Auch gibt es hier keine Erwerbslosen. Ueberall hört man Klagen, daß nicht genügend Arbeitskräfte vorhanden sind. Auch in der Landwirtschaft geht es stürmisch aufwärts. Die Bauern haben von der Sowjetregierung die allermodernsten Maschinen der Landwirtschaft bekommen. Auf dem Ural, in Tscheljabinsk, wird für die Bauern auch eine große Fabrik gebaut, die es wird im Sommer eine 50 000 000 Pakete herstellen. Jetzt einiges über Swerdlowst. Es ist die ehemalige Stadt Katharinenburg, wo der Zar seinen gerechten Tod gefunden hat. Das Haus, in dem er erschossen wurde, ist heute ein Museum.

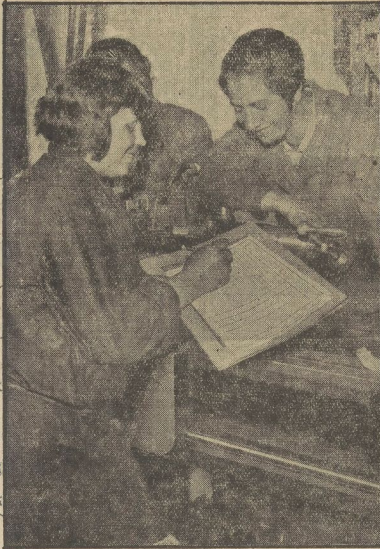
Was dieser Jar während 20 Jahren nicht fertig gebracht hat, haben die Kommunisten in zwei Jahren geschafft. In dem alten Katharinenburg wohnten 80 000 Einwohner, in Swerdlowst wohnen jetzt 400 000. Vor drei Jahren gab es hier keine Elektrizität, keine Autos, keine vernünftige Straßen, keine Kanalisation und auch keine Wasserleitung. Jetzt ist alles noch viel besser wie in manchen deutschen Großstädten. In dem alten Katharinenburg gab es 602 Klöster. In jeder Ecke stand eine Kirche, neben jeder Kirche eine Kapelle.

Heute gibt es in Swerdlowst 1 170 Lehrer, 1500 Kulturarbeiter, 26 verschiedene Arbeiterclubs, 23 Bibliotheken, 2000 Ingenieure und 500 Ärzte. Gegenwärtig ist



Im Ural gibt es riesige Wälder, in denen das Holz gefüllt und in der Modernisierung des sowjetrussischen Verkehrs wesens durch Traktoren abgeschleppt wird. Das Holz ist eines der wichtigsten Exportartikel der Sowjetunion.

Erz und Kohle im roten Ural



Arbeiterinnen einer Betriebswerkstatt des Werkes Magnitogorsk zeichnen für die große Industriemaschine. Sie kennen nur einen Gedanken: Alles für den sozialistischen Aufbau, alles für unseren Vormarsch, alles für unseren Sieg.

„Nur der schöpferische Enthusiasmus der Arbeiterklasse konnte unter bolschewistischer Führung das Projekt der Schaffung zweier Hüttenwerke realisieren, die sich gegenseitig mit Eisenerz und folgender Kohle versorgen, verwirklichen.“
 „Allen ‚Trochajungen‘ unserer Feinde und allen ‚Marinungen‘ der rechten Opportunisten zurüber rauschen die sozialistischen Hochöfen der Hütten des Urals Aussehensbedeuten, und der vom Guß des ersten sozialistischen Gußeisens erzeugte Widererschein war weit über die Grenzen der Sowjetunion sichtbar.“
 (Aus: „USSR im Bau — das 16. Jahr der Revolution“)

Magnitogorsk

Magnitogorsk... Bergens merdet ihr diesen Namen auf den ausläufigsten Landstrichen suchen. 617 Meier über dem Meeresspiegel wendet ihr dort nur den Berg Magnitaja finden und am rechten Ufer eines Flusses das alte Kolofendorf — Magnitaja.
 Die Landstriche sind veraltet. Die sozialistische Welt wächst sehr rasch. In wenigen Monaten entstand zwischen dem Berg und dem Dorf eine riesige Stahlstadt — Magnitogorsk — mit 165 000 Einwohnern, geschaffen durch die Diktatur des Proletariats.

Ende des Sommers 1929 kamen Männer nach dem alten Kolofendorf. Wo die Eisenbahnlinie aufhörte, hinter einem Baggan, der als Bohlfabrik diente, lagen sie vor sich eine hübsche Steppe, über die der Wind fuhr. Einige Herden weideten auf dem Berge. Wegen dieses Berges waren die Männer gekommen. Wegen der 800 Millionen Tonnen Erz mit einem Eisengehalt von 63 Prozent, die dort lagen!

Die Menschen haben eine riesige Fläche von 84 Quadratkilometern abgegrenzt. Das Becken um Magnitogorsk, 5 Quadratkilometer dieses Beckens sind von einem Metallwert und 13,5 Quadratkilometer von einem See eingenommen.

Erdbarbeiter, Zimmerer, Maurer und Schmiede 35 verschiedener Nationalitäten strömten aus Städten und Dörfern hier zusammen und bauten Baracken, ein Wohnviertel für ausländische Spezialisten, Büros für die Bauleitung und Zeichnungen, Speisekammer, Konsumladen, Friseur, Kinos, Kinos, Kinos, ein Theater und einen Zirkus. Und im darauffolgenden Sommer ebneten sie die Steppe und legten den Unterbau.

Man brauchte Wasser. Der kleine Fluß wurde durch einen Eisenbetondamm von 9 Meter Höhe und 1 Kilometer Länge gekaut — 75 Tage Stoßtrupparbeit mit gemauertem Beton bei eisiger Kälte... Ein einziges in der Welt bestehendes Werk. Ein See von 34 000 Kubikmeter Wasser entstand. Elektrizität und Radio wurden angelegt. Flugzeuge landeten auf dem Flugplatz. Eisenbahnstrecke wurden montiert. Landstraßen wurden gebaut, auf denen die verschiedensten Verkehrsmittel zu sehen sind: Traktoren, Last- und Personenautos, Pferde- und Kamelformanen.

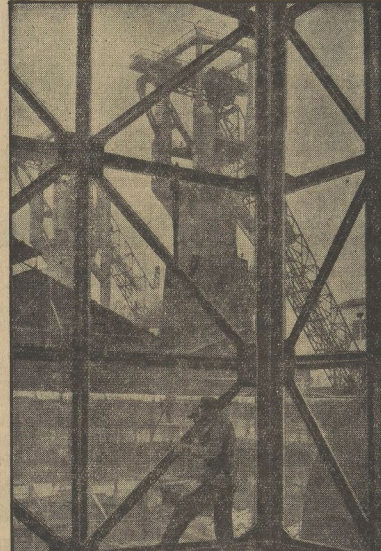
Die Hochöfen von Magnitogorsk sind errichtet. In ihrer Beschäftigung sind sie den größten Hochöfen Amerikas gleich und haben eine um 200 Tonnen größere Aufnahmefähigkeit als die größten Hochöfen Europas. Die Jahresproduktion der ersten acht Hochöfen betrug 2,8 Millionen Tonnen Gußeisen, was 60 Prozent der gesamten Produktion der metallurgischen Werke des zaristischen Rußlands ausmachte.

Die Vollendung des ersten fünfjährigen Plans bringt eine Produktion in 28 Martinanlagen von jährlich 2 100 000 Tonnen Stahl bei zwei Schmelzungen täglich! Damit ist Magnitogorsk die größte Martinanlage der Welt geworden.

Die neue Stadt besteht aus 17 Stadtvierteln, durchschnittlich von weiten Plätzen. Die Stadt schwillt auf 200 000 Einwohner an.

Magnitogorsk ist nur eines der vielen Beispiele für den heroischen Aufbau in der Sowjetunion.

Was in der ganzen Welt eine Unmöglichkeit war, ist durch den Enthusiasmus der Massen und den sozialistischen Weltgeist der Stofbrigaden möglich geworden!



Blick auf eine Hochofenanlage des Kombinats Auschektrud, die vom Aufbau der Schwerindustrie, als der Basis für den weiteren sozialistischen Aufbau auf einem Sedel der Erde, zeugt.

Jeder Tag bringt neue Siege

Der Rapport von Magnitostroj

Der Leiter der Metallgiganten von Magnitostroj berichtete am 7. November 1931, dem 14. Jahrestag der siegreichen Oktoberrevolution:

Wir verpflichten fest und unerschütterlich die historischen Direktiven Stalins. Es sind bereits 13 000 Kollektivwirtschaftler am Bau beschäftigt. Für das letzte Vierteljahr sind Verträge mit Kolchofen auf weitere 18 000 Mann abgeschlossen. Zur Ausbildung von Arbeitern für das zukünftige Hüttenwerk ist ein Netz von Lehranstalten geschaffen worden, das 6000 Mann erziehen kann.

Etwa 10 000 Arbeiter haben Lesen und Schreiben gelernt. Mehr als 10 000 Mann nehmen an technischen Zirkeln teil. Etwa 8000 Arbeiter werden in kurzen politisch gesteuert. Die kleine Parteiliste, die 28 Mitglieder zählte, ist zu einer großen

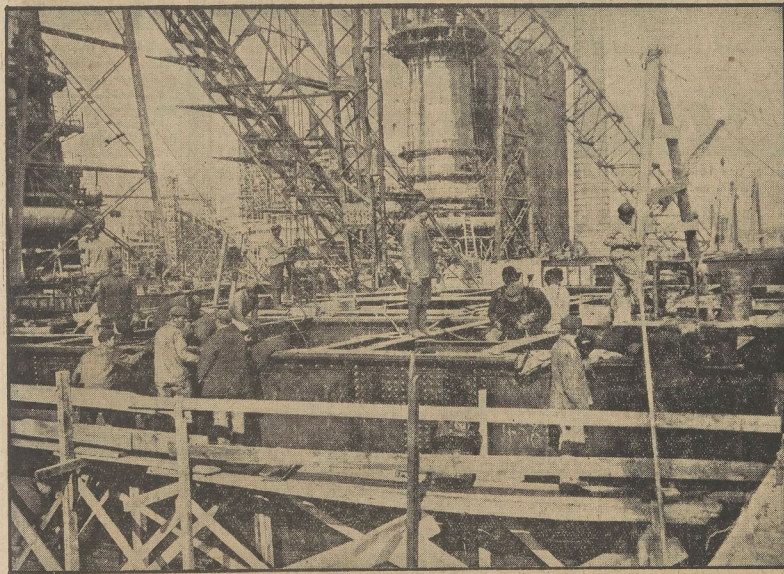
Der Kampf erzeugt Helden der Arbeit

Im Kampf der Arbeiterklasse des Sowjetlandes, im Kampf mit der wilden Natur und ihren unerbittlichen Reichtümern, im Kampf um das Tempo von Berechnit haben sich viele Kämpfer heroisch und sind in die Front des sozialistischen Aufbaues getreten. Als die Besten von den Besten erwiesen sich zwei Arbeiter: Der Erdbarbeiter Abramow und der Schloffer Wolinow.

Abramow führte eine Stoßbrücke von 50 Mitgliedern. Sein einziges Mitglied dieser Brigade hat im Laufe von zwei Jahren auch nur einen Tag die Arbeit veräumt. Bei beständigem Wetter, bei 40 Grad Frost, beim Schneegestöber, im eisigen Wasser, im stürmenden Regen und in der brennenden Sonne des Urals — immer arbeiteten unermüdet diese 50 Arbeiter. Ihr Beispiel ist die anderen mit fort.

Der zweite Held der Arbeit mit dem Lenorden, der Schloffer Wolinow, erzielte mit seiner Stoßbrücke gemaltige Leistungen auf der Maschinenbaubasis.

Neue Menschen, Helden der Arbeit, bauen eine neue Welt!



Elektrostation Kusnezkoj im Ural wird am 15. Jahrestag der Oktoberrevolution in Betrieb genommen

Ein neuer Mensch tritt in die Geschichte

Witlor Kalmykow begann seine Tätigkeit als Erdbarbeiter. Russische Genossen kamen an und riesige Bagger. Unmittelbar auf die Erdbarbeiten folgte die Errichtung eines Staudammes durch Betonierung. Witlor Kalmykow wurde der Betonarbeiterbrigade von Schleinow zugeteilt. Im Kampfe mit den Elementen und im Massenkampf mit Feinden und Schlingern der Sowjetunion bildete sich das Bewußtsein Kalmykows aus.

Das Land braucht qualifizierte Arbeiter. Das Proletariat seine eigene technische Ausbildung. Zum Lernen ist niemand zu alt. Witlor Kalmykow lernte mit den anderen zusammen. Bald konnte er lesen und schreiben und er erweiterte seine politischen Kenntnisse. Jeden Tag, jede Minute nützte er aus.

Witlor Kalmykow wurde der Führer der Stoßbrücke, die gleich im ersten Monat den Plan mit 122 Prozent erfüllte. Ein Jahr

ist eine kurze Frist. Ein Jahr beim sozialistischen Aufbau ist aber ein Jahrzehnt gleich!

Kalmykow hielt mit dem Aufbau Schritt. Als die Montage begann, wurde der ehemalige Betonarbeiter Hilfsmonteur.

In technischen Zirkeln kommt Kalmykow immer häufiger mit dem Metallist und Mechanikern in Berührung. Er lernt Zeichnungen lesen und verstehen!

Das Rot- und Chemiekombinat wird fertig und in Betrieb gesetzt. Kalmykow wird auch da nicht zurückbleiben. Er bejuchet einen Behrthaus für Wermetiere, er lernt Mathematik!

Die Belegschaft des Magnitostroj hatte zum 14. Jahrestag der Oktoberrevolution (im Vorjahre) seine Helden zur höchsten proletarischen Auszeichnung, zur Verleihung des Ordens der roten Arbeitsfahne, vorgeschlagen. Dabei war Witlor Kalmykow!

Nur der sozialistische Aufbau kann solche Menschen hervorbringen. In kapitalistischen Ländern ist die Arbeit eine Last, eine Ironie, im sozialistischen Lande ist sie zum Heroismus geworden.

hen Organisation mit mehr als 6000 Bolschewiki angewachsen. Die Armee des Leninischen Komismus erfährt mehr als 12 000 Mitglieder.

Immer neue Schichten von Arbeitern werden vom Stoßbrigadentum und vom sozialistischen Weltgeist ergriffen. Auf dem Magnitostroj gibt es 19 700 Stoßbrigadler, 19 800 Arbeiter, die am sozialistischen Wettbewerb teilnehmen und 16 500 Personen, die sich freiwillig verpflichtet haben, am Bau bis zu seiner Vollendung mitzuarbeiten.

Eine Armee von Ingenieuren und Technikern ist herangewachsen. Die meisten der Ingenieure und Techniker auf Magnitostroj haben technische Hochschulen und Mittelschulen in der UdSSR absolviert. Das Kollektiv der Ingenieure und Techniker hat in Gemeinschaft mit den Arbeitern vorbildliche heroische Stoßarbeit geleistet.

Die Arbeiter und Angestellten des Magnitostroj haben unter der Führung der Parteiorganisation während des von den Gewerkschaften und der Bauleitung propagierten 14-tägigen Sturmangriffs wie Bolschewiki um die Durchführung der Parteidirektive gekämpft. Zehntausende von Teilnehmern an den Subbotniki (freiwillig geleistete gesellschaftliche Arbeit), unter denen die Frauen und Mütter der Arbeiter, Schuljungen und Jungpioniere, sogar Invaliden beteiligt waren, haben gemaltige Arbeit geleistet!

Jeder Tag bringt neue Siege!



Für Matsch und Regen
mit Zwischensohle M. 850

Schuhhaus Beyer
Weißenfels, Jüdenstr. 14

Zum guten Tropfen
Weißenfels
Empfehle allen Biertrinkern meine edlen Tropfen
Karl Schneevogel

Heute frisch!

la frisch, Rippespeier Pfd. 0.88
fetter Speck, hoch Pfd. 0.84
Schweine-Schmalz . Pfd. 0.48
Schmeerfett . . . Pfd. 0.68
Tafelmargarine . . Pfd. 0.29
Große frische Eier 10 Stück 1.05

5% Rabatt

Höppner
Weißenfels
Butter-Spezialgeschäft
Jüdenstr. 10
Merseburger Str. 32

5% Rabatt
Billig! Handkerchiefe 35
5 Heller Regel nur 2.50
Seifen- u. Bürstenwaren nur von
Rugemeier, Weißenfels
R. Kalanderstr. 9, Jüdenstr. 22, Merseb. Str. 32

Weißenfels
Casthof „Roter Löwe“
(Bierstube)
Stadtbekannte Küche
ff. Oettler-Biere

Möbel nur bei Pense
Bitterfeld, Hallesche Str. 2
Entgegenkommende Zahlungsweise

Naumburg
Thür. Schoko-Haus
Engelgasse 20
Lebkuchen billigst
Keksbruch
1/2 Pfund 12.5
Hustenbonbon
große Auswahl
1/4 Pfund 17.5 an
N u B r u c h
1/4 Pfund 25.5
Milchbruch
1/4 Pfund 26.5

Wörmlitz
Gasthof
Wörmlitz
Inh. Kurt Körner
Arbeiter-Verkehrslokal
Kirmes
am 30. u. 31. Okt.
1 9 3 2

BILLIGE MÄNTEL

Damen-Mantel
Stoff in engl. Geschmack,
flotte Sportform . . . 14.75

Damen-Mantel
blau, Diagonal-Ve'our mit
gr. Biberrücktragen, ganz auf
Kunstseide . . . 16.75

Frauen-Mantel
engl. Stoff oder schwarz Dia-
gonal, zum Teil ganz auf
Kunstseide . . . 24.00

Frauen-Mantel
schwerer, reiner Marango mit
schönem Elektrickragen, gr.
auf Kunstseide . . . 36.00

RICHARD GUMPEL
WEISSENFELS

Während unserer Serientage
zu 39, u. 78,
gewähren wir auf sämtliche Waren im
Verkaufspreis von über
1.- M. das Stück 20% Rabatt
außer einigen Markenartikeln

Diese besondere Vergünstigung findet nur
kurze Zeit statt. Nutzen Sie diese Gelegen-
heit zum Einkauf bei

CARL REITER Weißenfels
Jüdenstraße 12

Nähmaschinen
neig gebe, in modernst. Ausfüh-
rung, mit bester. Präzisionsarbeit
Bauweise, wohnlich 2 Mk.
„Deutsche Nähmaschinen“
Vertriebsgesellschaft,
Weißenfels, J. J. Feldstr. 4

Hausfrauen! Kolonial-
waren, hausschl. Wurstwaren bei
M. Neumann, Bitterfeld
Dessauer Straße 49

Ulster
neuester Wintermoden
deren Stoffgüte, Schönheit, Kleid-
samkeit und Billigkeit Ihre
Aufmerksamkeit erregen

Adolf Krause
Das größte fahrende Spezialhaus für
Herren- und Knabenbekleidung

Weißenfels

Schuhwaren
Herren- u. Knaben-
Konfektion
kaufe bei
Uhlig
Bitterfeld
Burgstr. 1 / Burgstr. 51

Kostenloser
Nähmaschinen-Kursus
Sticken, Stopfen und
Apparatearbeiten
auf der



Naumann

Anmeldungen zu dem vom 31. Oktober bis
12. November stattfindenden Kursus bei
Max Schneider, Bitterfeld
Hallesche Str. 27

Rogosch, Weißenfels
färbt
reinigt
wäscht
Alles

Winter-Ulster
Winter-Paletots
Loden-Joppen
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
QUARG
Weißenfels, Jüdenstr. 23

Unsere Leser finden in Bitterfeld
die beste Unterhaltung im
Palast-Theater u. Europa-Palast
Heute bis Sonntag

Palast-Theater
„Schritt u. Tritt“
Der erste Millitarschwank mit
Pau und Patachon
„Hilfe, Überfall“
Alarm um Mitternacht
Eine Gummigeschichte
aus der Unterwelt Berlins

Europa-Palast
Der Schläger der Saison
„Frau Lehmanns Töchter“
Ein Film für das Herz des Volkes
Etwas Frühling muß sein, etwas
Sommer muß sein, was frägt ein armes
Herz sonst heutzutage an
Vorher der große bunte Teil

Brot- und Feinbäckerei
Gustav Zimmermann
Bitterfeld, Außere Pöbiger Str. 19

Schuhmacherei Paul Zapf
Werkstatt für Maß- und Reparaturarbeiten
Bitterfeld, Eberferrall 27

Kolonialwaren, hausschl. Wurstwaren
sowie Zerk-
waren nur bei
G. Schulze
Bitterfeld, Röhrenstraße 36

Bücher - Spielzeug - Kolonialwaren
Otto Klapper, Rottsch
Pöbiger Straße 55

Felle
kauft zu Tagespreisen
Walther Schuhknecht
Zipsendorf
Ankauf nur Zeitzer Str. 36

Schokoladen und Zuckerwaren
kauft man nur bei
Weigel Bitterfeld
Rathenaustraße 1

Kolonialwaren
und hausschl. Wurst- sowie
Fleischwaren empf. **Otto Hirsch** u. Frau,
Weißf., Eberferr. Str. 17.

Alle Molkerei-Produkte
bei **Kurt Hoppe**
Schkeuditz, Hallesche Str. 2

**Billige Filz- u.
Leder-Schuhwaren**

Kamohaarstiefel, Laschen-105
und Kragenschuhe 1
Kinderstiefel, sehr kräft- 3.90
tig, 31/35 4.75, 27/30
Damen-Spangenschuhe 3.90
lack, braun u. schwarz
Herren-Halbschuhe 3.50
schwarz und braun 3

Flatow's Schuhquelle
Zeitz, Kramerstraße 16

Nordhausen
Butter
Käse
Eier
Carl Frey
Rautenstraße 37

Nordhausen
Buchverleih
REKORD
Rautenstraße 55
gegenüber
Schirm-Pipeke

Nordhausen
Reserviert

Zeitz
Der Monat November steht bei uns
im Zeichen besonders billiger
Mäntel-Tage
Beachten Sie meine Schaufenster!
Hans Lippmann
Fischstraße 2
Das Haus für gute Herren- u. Knabenbekleidung

Zeitz
Milch - Erzeugnisse
nur von
Butter - Hofmann
Wendische Str. 2
Leipziger Str. 10
RASBERG
Friedr.-Ebert-Str.

Zeitz
Denke u. wähle!
Auch Du
kauf gut u. billig im
SCHUHHAUS
A. Wilhelm
Stephanstr. 4/6
gegenüber Haderbüchse

Zeitz
Immisch
Homburg
Billige
Herren- und
Knaben-
Kleidung

Deltitzsch
Fahrräder, Näh-
maschinen, Radio,
Wingmaschinen
sowie sämtliche Er-
satzteile empfiehlt an
außers. billig. Preisen

Helene Wolf
Bitterfelder Str. 71

Deltitzsch
Brot- und
Feinbäckerei
Hans Richter
Hallesche Straße
Lieferant des
Konsumvereins
Deltitzsch

Deltitzsch
Spezialgeschäft
Schokoladen u.
Konfitüren
Kakao, Kaffee
Te
Geschenk-Artikel
in reicher Auswahl
zu billigen Tages-
preisen

Karl Martin
Eilenburger Str. 32

Hohenmölsen
Paul Glöckner
Pelze, Hüte, Mützen

Hohenmölsen
Otto Fuhrmann
Eisenhandlung
Haus- u. Kitchengeräte

Hohenmölsen
Rind- u. Schweine-
Schlächterei
Walter Petermann
Lütner Straße 19
empfiehlt seine
prima FLEISCH-
und
WURSTWAREN
Jeden Freitag und
Sonntagabend ff. Warme

Hohenmölsen
Lebensmittel
aller Art
Martha Kuhn
Mittelstraße 2
ZIGAREN
ZIGARETTEN
T A B A K E

Hohenmölsen
Waldemar Friedrich
Tabak
Zigarren
Zigaretten
Rum und die
billigen Liköre

Hohenmölsen
Kaufhaus
Hirschberg
Hohenmölsen
Teuchern

Hohenmölsen
Kolonialwaren
gut und billig im
Hamburger
Kaffeelager
Thams & Garls

Hohenmölsen
Karl Ritter
Lütner Straße 35
Manufaktur-
Weiß- und
Wollwaren
Spielwaren

Hohenmölsen
Albin Krosse
Lebensmittel-
Geschäft
Zeitzer Straße 6
Fleischerei
Zeitzer Straße 13

Hohenmölsen
Kurt John
Liefert immer
gut und billig
Schuhwaren
Reparaturen
Mech. Betrieb
Lütner Straße 41

Hohenmölsen
Epela
Kleingeschäft
bietet Ihnen alle
Gebrauchsartikel
äußerst billig u. gut

Hohenmölsen
Schweinefleischerei
Martha Geißler
Inh. Osk. Trümper
Pegauer Straße
ff. hausschl. Wurst-
waren
AUF SCHNITT
Jeden Freitag und
Sonntagabend
warme
WURSTCHEN

Hohenmölsen
Luberts
Restaurant
Zeitzer Straße
Beliebt. Familien-
Verkehrslokal
Jeden Sonntag
u. Sonntag gemittl.
Unterhaltungsmusik!

Hohenmölsen
Preußischer
Hof
Größtes
Lokal
am Platze

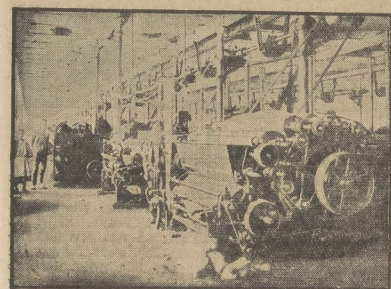
Gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhalten die Frauen in der Sowjet-Union

Zu Beginn des Fünfjahresplanes waren es alle bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen der kapitalistischen Welt, die voll Spott und Hohn über den Fünfjahresplan heroben und sich darüber lustig machten. Heute aber sind diese Zeitungen vollgepfropft mit Hoch und Hebe gegen die Sowjetunion. Hiermit dokumentieren sie ihre Angst über den Fünfjahresplan und den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft.

Voriges Jahr ist in Moskau bei der staatlichen Veranstaltung eine besondere Kommission gebildet worden. Sie hat die Aufgabe, den zweiten Fünfjahresplan aufzustellen, der bestimmt von den Arbeitern und wertvollsten Bauern verifiziert wird.

Wenn dieser verifiziert ist, dann wird die Sowjetunion die hervorragende Wirtschaft sämtlicher Länder der Welt haben. Wir sind seit davon überzeugt, daß der zweite Fünfjahresplan von der Bourgeoisie nicht nur mit Hoch und Hebe betrachtet wird, sondern daß sie sich auf einen bitteren Widerstand gegen die Sowjetunion vorbereitet, denn jeder wirtschaftliche Erfolg bedeutet einen näheren Sieg gegen die kapitalistischen Länder.

Mit folgendem Bericht wollen wir einen Überblick geben über die Ertragsleistungen, die die Arbeiterinnen in der Tuchfabrik Kuzolow A. A. in der Sowjet-Union erzielt hat. Die Kuzolow-Fabrik ist einer der größten Betriebe des Gebietes. Vor der Revolution gehörte die Fabrik einem Kapitalisten.



Riesiger Weberel-Saal der Aramiler Tuchfabrik

Wenigstens Stokolow. Damals war es ein kleiner Betrieb. Aber nachdem die Arbeiter durch die Revolution den Kapitalisten enteignet, ist die Fabrik wesentlich vergrößert worden. Neue Werkstätten mit Dampfmaschinen wurden errichtet. Sie haben dazu beigetragen, die Produktion zu erhöhen. In der Sowjetunion ist es üblich, die jetzigen Produktionsleistungen zu vergleichen mit denen des Jahres 1913. Damals fühlte sich die gewesene Zarregierung sehr wohl, denn die russische Industrie hatte in diesem Jahre den Rekord in der Produktion geschlagen. Darum ist es sehr interessant, alle jetzigen Industrieleistungen mit den Produktionsleistungen des Jahres 1913 zu vergleichen.

Im Jahre 1913 hatte der Fabrikseigentümer eine Produktion von 600 000 Meter Tuch. Während des Bürgerkrieges ist die Tuchherzeugung bedeutend zurückgegangen. Ein größerer Teil der Arbeiter hatte die Fabrik verlassen und sich in die Reihen der Partisanen gestellt, um gemeinsam mit der Roten Armee gegen das Heer der Weißgardisten, des Admirals Kolltschak zu kämpfen. Nach Beendigung des Bürgerkrieges mußte die Fabrik wieder neu hergestellt werden.

Im Jahre 1922 und 1923 lieferte die Fabrik nur die Hälfte der Produktion der Vorkriegszeit, aber seit dem Jahre 1929 hat die Tuchfabrik einen neuen Produktionsanstieg zu verzeichnen. Im Jahre 1931 wurden 1 000 000 Meter Tuch geliefert. Somit betrug die Produktionsleistung 246 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit. Der Betrieb ist um das Dreifache vergrößert worden. Von Jahr zu Jahr wird die Arbeiterkraft ökonomisch stärker.

Beim Eigentümer der Fabrik vor der Revolution waren 908 Arbeiterinnen und Arbeiter tätig. Jetzt beträgt die Beschäftigtenzahl 1220 Beschäftigte. Auch der Lohn ist bedeutend ge-

stiegen. Im Jahre 1929 betrug der Durchschnittslohn eines Arbeiters — den gleichzeitig auch jede Arbeiterin erhält — 2 Rubel 4 Kopeken pro Tag, im Jahre 1930 2 Rubel 30 Kopeken und im Jahre 1931 2 Rubel 63 Kopeken. In diesem Jahre sind die Löhne bedeutend gestiegen. In der Sowjetunion ist es kein Wunder, daß der Lohn für die Arbeiter von Jahr zu Jahr steigt. Aber in derselben Zeit geht in allen kapitalistischen Ländern — besonders in Deutschland — ein gewaltiger Lohnabbau vor sich.

Heber die Arbeitsverhältnisse in der Tuchfabrik sei folgendes gesagt. Nach der Revolution wurde zum Achtfundentag übergegangen. Seit dem 1. Mai 1931 besteht für den gesamten Betrieb der Siebenfundentag. Durch die Kürzung der Arbeitszeit hat die Arbeiterkraft mehr freie Zeit für kulturelle Zwecke. Die Zungarbeiter im Alter von 16 bis 18 Jahren arbeiten täglich nur 6 Stunden. Alle Arbeiterinnen, die ihre Kinder noch stillen müssen, arbeiten nur in der ersten Schicht und beenden ihre Arbeit eine Stunde früher als die anderen. Arbeiterinnen erhalten während ihrer Schwangerschaft einen viermonatlichen bezahlten Urlaub.

Alle Arbeiter der Fabrik haben jährlich das Recht auf einen zehnwöchigen Urlaub, und die Arbeiter, die in einer gesundheitsgefährlichen Abteilung beschäftigt sind (wo die Wolle gereinigt wird oder viel Staub ist), erhalten einen Monatsurlaub. Jedes Jahr wird die Fabrik im Sommer auf zwei Wochen stillgelegt. Während dieser Zeit werden die Maschinen repariert und die ganze Fabrik geäubert.

Schon über zwei Jahre existiert die Fünftagewoche. Nach jedem vierten Arbeitstag hat die Arbeiterkraft Ruhe. Die Belegschaft ist in fünf Gruppen eingeteilt. Vier Gruppen sind ständig beschäftigt, während die fünfte Gruppe Arbeitsruhe hat. So wechseln sich die Gruppen gegenseitig aus und der Betrieb arbeitet fortwährend weiter. Somit wird eine erhöhte Produktion erreicht. Die Maschinen brauchen keinen Ruhetag, warum sollen sie still-

Mütter, denkt an eure Kinder!

In Deutschland verkommen die Kinder der proletarischen Familien. Die Hindenburg-Papen-Glyd mit Hilfe der SPD-Führer kürzen die Unterstützungen der Erwerbslosen, Wohlfahrtsempfänger und Rentner und diktiert Notverordnungen zum Lohnabbau bei den Industrie- und Landarbeitern. Kämpft gegen die Verelendung durch das kapitalistische System und für die Befreiung der Frau vom Joche des Kapitalismus!

Frauen, wählt nur Kommunisten!

Nur für die Arbeiter ist aber die Fünftageswoche eine große Erleichterung. Sie ist für die sozialistische Arbeiterkraft ein ebenso große Ertragsleistung wie der Siebenfundentag.

Auch wurden große Fortschritte auf dem Gebiete des Gesundheitswesens gemacht. Alljährlich werden den Arbeitern und Arbeiterinnen der Fabrik verschiedene Plätze in den Kurorten und Sanatorien zugewiesen. Diese Plätze verteilt der Betriebsrat, und der Kranke verbringt 4 bis 6 Wochen menschengleich bei gleichzeitiger Bezahlung seines vollen Lohnes dort Urlaub.

Die deutsche Arbeiterkraft wird keine Ahnung von solchen Ruheheimen und Sanatorien haben. In den schönsten Gegenden, wo Wasser und Wald ist, besitzen die Betriebsbelegschaften Landhäuser und Villen. Die Erholungsbedürftigen befinden sich unter ärztlicher Aufsicht. Während eines solchen Aufenthaltes nehmen die meisten einige Klo zu. Ausdrücklich sei bemerkt, daß der vier- bis sechswöchige Kururlaub nicht zum Urlaub gerechnet wird. Hieraus ist zu ersehen, welche gewaltigen Ertragsleistungen die Arbeiter und wertvollsten Bauern in der Sowjetunion sich erkämpfen haben. All das hat dazu beigetragen, daß der sozialistische Arbeiter ein erhöhtes Klassenbewußtsein bekommen hat und er sich auch Klassenbewußt bei der Arbeit im Betriebe verhält.

In allen Fabriken sind Betriebsberatungskonferenzen eingeführt. Sie tagen monatlich mehrere Male. An den Betriebskonferenzen nehmen teil alle Beschäftigten, angefangen vom Direktor

bis zum jugendlichen Arbeiter. Gemeinsam werden die Betriebsfragen beraten, die zur Besserung des Arbeitsprozesses und Hebung der Produktion in der Quantität und der Qualität dienen.

Die Abteilungen haben unter sich Verträge abgeschlossen und stehen im sozialistischen Wettbewerb. Im Vordergrund des Wettbewerbs stehen folgende Fragen:

Wer von den Abteilungen am besten arbeitet.
Wer am schnellsten das Programm des Monatsplanes erfüllt.

Wer weniger Ausschuß fabriziert und die Qualität verbessert.

Die Abteilung, die am besten gearbeitet hat, bekommt eine Prämie in Gestalt einer Ehrenfahne. Jetzt haben die Arbeiter der Weberabteilung sich die Fahne erkämpft, denn sie arbeiten besser als die Spinner. So wandert die Fahne von einer Abteilung zur anderen, immer an die, die im Wettbewerb an der Front des sozialistischen Aufbaus steht.

Viele Arbeiter haben der Betriebsverwaltung wertvolle Vorschläge gemacht. Im Jahre 1930 wurden 78 Vorschläge zur Rationalisierung der Fabrik abgegeben. In sechs Monaten der ersten Hälfte des Jahres 1931 waren es schon 209. Im Laufe dieses Jahres hat sich die Zahl verdoppelt. Für die wertvollsten Vorschläge zahlt die Verwaltung Prämien. In der Aramiler Tuchfabrik hat sich eine besondere Gruppe Arbeiter organisiert, die ein besonderes Erfindertalent besitzen. Sie beschäftigen sich in der



Betriebsarbeiterinnen bringen ihre Kinder nach der Kinderkrippe, wo sie erzogen und gepflegt werden

freien Zeit mit der Frage: Was können wir erfinden, um die Produktion unserer Fabrik zu verbessern und zu erhöhen.

Jetzt ist noch berätet über das Bauplan der Arbeiterwohnungen. In den ersten Jahren nach dem Bürgerkrieg verordnete die Aramiler Arbeiterkraft alle ihre Kräfte zur Wiederherstellung der ruinierteren, falligen Fabrik. Damals war an den Bau von Wohnhäusern noch nicht zu denken. In den letzten vier Jahren wurden zahlreiche große und schöne Arbeiterhäuser gebaut. Auch die Tuchfabrik hat begonnen, für ihre Arbeiter neue Wohnhäuser zu errichten. Einer der besten Architekten des Gebietes hat ein Projekt ausgearbeitet. Nach diesem Plan wurden acht große Stein- und Holzhäuser gebaut. In den Jahren 1930 und 1931 veranschlagte man 324 000 Rubel für Wohnneubauten.

Gleichzeitig sei noch über den zweiten Fünfjahresplan berichtet. Im Rahmen desselben wird die Tuchfabrik vergrößert, so daß sie den Bedarf für Textilwaren deckt. Vom technischen Personal ist ein Plan entworfen für den Bau eines neuen dreifloßigen Betongebäudes und die Vergrößerung der alten Gebäude. Auch sollen neue Maschinen und andere Ausrüstungen angeschafft werden.

Dann wird die Fabrik statt 1 600 000 Meter Tuch 7 Millionen Meter herstellen. Das ist ein Wert von 40 Millionen Rubel. Auch sind im Plan 800 000 Rubel für die Herstellung neuer Wohnhäuser vorgemerkt. Das sind die Perspektiven unserer Fabrik für die nächsten fünf Jahre.

Nach allem wäre mitzuteilen über den Kampf zur Beherrschung der Technik, über die Arbeit der politischen Arbeit, über neue Schulen und Schulwesen, über soziale Versicherung und noch viele andere Ertragsleistungen, die sich die Wertvollsten der WERK nach der Revolution geschaffen haben.

Das ist ein kleiner Auschnitt über den sozialistischen Aufbau und wie er in Zukunft durchgeführt werden soll. Aber wieviel Zeit werden die Kapitalisten der Arbeiterklasse in der Sowjetunion zum friedlichen Aufbau lassen? Die Kriegsgefahr und die imperialistischen Krieger gegen uns werden von Tag zu Tag größer.

Die Wertvollsten der Sowjetunion wollen keinen Krieg, aber sie sind zu jeder Zeit bereit, die Ertragsleistungen des Sozialismus zu verteidigen. Darum kämpft und agitiert für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes aller Wertvollsten. Es lebe unsere freundschaftliche, brüderliche Verbindung, die Solidarität der Arbeiter und Wertvollsten der ganzen Welt.

Die Arbeiterinnen der Belegschaft der Aramiler Tuchfabrik im Dorfe Arami.

Betriebsrat Stokolow, die Arbeiterinnen: Tschernisowa, Rinjina, Mededowa und Samerisowa.



Die Tuchfabrik von Aramil, die jetzt erweitert wird, und daneben ein Neubau

Braucht man 'Schuh' gleich welcher Art
kauft man sie bei Engelart
Leipziger Straße 76, Hof / kein Laden

Kampf der Lügenpresse der Sowjetfeinde

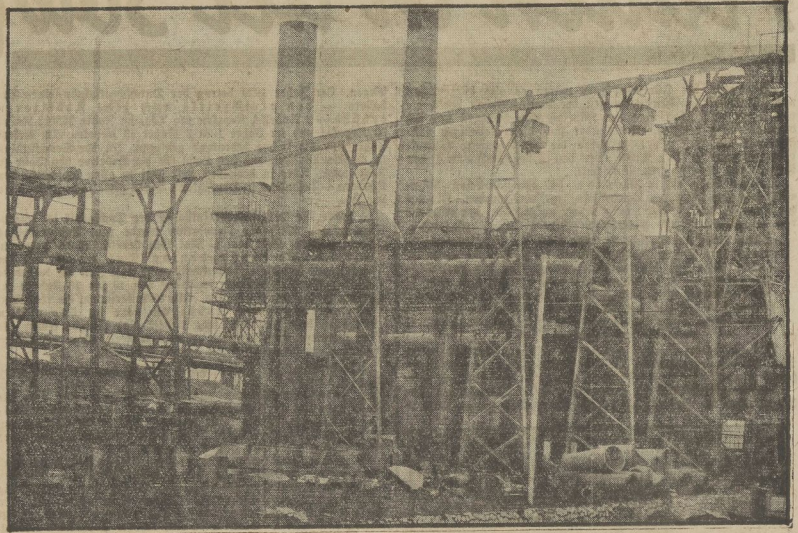
Es vergeht keine Woche, in der nicht in der Sowjetunion der Aufbau des Sozialismus große Triumphe feiert. Während in den kapitalistischen Staaten die Wirtschaftskrisis immer größere Formen annimmt, die verhängende Stabilisierung des Kapitalismus beendet ist, die Unternehmerrasse mächtig und die Unternehmer ihre Offensiven auf die Lebenslage der Arbeiter und Werktätigen steigern, hat das Proletariat und die revolutionären Bauern im Vaterland der Werktätigen in der Entwicklung der heroischen Kräfte den Fünfjahresplan in vier Jahren verwirklicht. Im Süden das Erdöl, im Norden gewaltige Wälder, im Westen Leicht- und Schwerindustrie und im Osten die gemaltigen Lager der Naturkräfte nebst Aufbau der Schwerindustrie, sowie in allen Teilen des Landes die Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter, das ist die unbegrenzte Macht, die sich die Arbeiter und armen Bauern durch den siegreichen roten Oktober im Jahre 1917 erobert haben. Möge die kapitalistische und sozialdemokratische Presse Gift und Galle über den Staat der Diktatur des Proletariats speien, er ist nicht von der Erde wegzuschleichen. An allen Stellen der Welt sieht die unterdrückte Arbeiterklasse auf Sowjetrußland als Lehrbeispiel zur Befreiung vom Joch des Kapitalismus.

Es gibt keinen kapitalistischen Staat, der nicht von der Krise betroffen ist und in dem sich mehr oder weniger schnell die Klassengegensätze zwischen Bourgeoisie und Proletariat steigern. Um die Herrschaft des Staates weiter in den Händen zu behalten, unternimmt die bürgerliche und sozialdemokratische Presse, die Goldschreiber des internationalen Kapitals, die verlogenen Angriffe auf die Sowjetunion. Der Zweck der Lügenkampagne ist offensichtlich, man will die unterdrückten und ausgebeuteten Massen zurückführen von ihrer politischen Entschleunigung, von der Einseitigkeit in die antikapitalistische Front.

Ob SPD, Nazi, deutschnationale und sonstige bürgerliche Kräfte, alle wetteifern in der Herstellung von antissowjetischen Lügen. So veröffentlichte vor einiger Zeit der sozialdemokratische Zeiter „Volksbote“ angebliche Auslandsberichte mit folgendem Inhalt:

„Nahrungsmittel sind sehr schwer zu bekommen, auch Sachen. Man muß schon geküßt gehen, wie wir in unserem Leben noch nicht geküßt sind. So wird es in diesem Winter schlecht sein, wird vielleicht eine große Hungersnot werden. Es wird alles weggenommen, Geld gibt es schon drei Monate gar kein. Es sind schon viele tausend Rubel Geld uns schuldig, aber der Teufel weiß, wer Herr ist... In Kiew werden Menschen angeht und geschlachtet zu Wurst...“

Mit ihrem eigenen Lügenmaterial haben sich die elenden Sowjetverleumder geschlagen. Mühten sie doch auf die Angriffe der kommunistischen Presse zu geben, daß das „Material“ aus dem Jahre 1931 stamme. Der Winter ist vorübergegangen und die russischen Arbeiter und Bauern sind nicht verhungert, nirgends hat es eine Hungersnot gegeben. Das gemeinste an dem Schwindel ist, daß die sozialdemokratischen Arbeitererräter die russischen Arbeiter als Kannibalen und Kulturbarbaren verleumden, indem sie schon Menschenfleisch essen sollen. Diese Hehe stimmt glänzend überein



Arbeiter und Werktätige, schützt den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion!

Mögen nur die Bourgeoisie und ihr sozialdemokratischer Führer-anhang „warten“, die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion werden ihnen schon bemerken, daß die sozialistische Planwirtschaft über das zusammenbrechende kapitalistische System siegt. In der Vergangenheit, sei es nach der Oktoberrevolution, sei es nach den Naturkatastrophen vom Jahre 1921, sei es nach der New-Deal-Politik, sei es bei der Profamierung des Fünfjahresplanes, immer haben die Feinde der Sowjetunion orakelt: Bald kommt der Zusammenbruch des Sowjetstaates. Er ist nicht gekommen und wird nicht kommen, wenn die internationale Arbeiterklasse und die revolutionären Bauern die Sowjetunion verteidigen gegen die Angriffe der kapitalistischen Antisowjetarmer. Das ist das Ziel der Bourgeoisie, wie das eindeutig aus einem Artikel der „Neuen Leipziger Zeitung“ hervorgeht, der das nachfolgende Zitat entnommen ist:

„Die kapitalistische Weltwirtschaft befindet sich in einer Krise, bei der es auf Tod und Leben geht. Die Versuche, durch staatliche Subventionen, aus Steuermitteln und Zöllen den notleidenden Industrien und Gewerben zu helfen, haben in allen Ländern verfehlt. Aber auch die Einsicht, also die Aufhebung aller Zölle zwischen den industrialisierten Staaten, wird keine Befreiung bringen. Helfen kann nur eine neue Konjunktur, und diese wiederum kann nur eintreten, wenn sich die kapitalistische Unternehmungslust an auszubauendem Neuland entzündet. Neuland in diesem Sinne sind China und Rußland. Sowjetrußland verdient dabei besonders Beachtung zu werden.“

Die Kapitalisten und sozialdemokratischen Bonzen trennen sich. Gewiß ist die Sowjetunion Rußland, aber nicht für die kapitalistischen Profitinteressen, sondern für die Bewirtlichung des Sozialismus. Er ist ein leuchtendes Beispiel für alle Arbeiter und Werktätigen der Welt, die sich zu Millionen zusammenschließen in der revolutionären Klassenfront.

In Deutschland sind es nicht nur die Führer der Kommunistischen Partei, die gegen das kapitalistische System kämpfen, sondern darüber hinaus gibt es Millionen von Arbeitern, Angestellten, Beamten und Kleinbauern, die antikapitalistisch geküßt sind, sich aber noch in den Reihen der sozialdemokratischen Phrasen, der Nazi, Zentrum und Sozialdemokratischen Partei befinden. Sie gilt es zu überzeugen zu bringen, mer Feind des Kapitalismus ist, man Freund der Sowjetunion werden. Antikapitalist sein, heißt gegen den Faschismus und Imperialismus kämpfen. Denn mit dem Gift des Nationalismus und Faschismus verliert die bürgerliche und sozialdemokratische Journalistik die erbärmlichen Rußlandgehe zu betreiben. War es doch die „Scale-Zeitung“ in Halle, die einen Schandartikel über die angeblich mörderische GPU von dem gefaschten Naziobjekt Rißner alias Patsch abdruckte, in dem folgende Phantasieprodukte fanden:

„Hier in dem finsternen Todeseller habe ich Sowjetrußlands Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erkannt. Zehn 20 Soldaten standen mit aufgespannten Bajonetten in zwei Reihen in diesem finsternen Loch... Wenn man

dieses Bild von dem verreckten Todesgefängnis zu sehen bekommt, so wird man doch wandern, wenn man auch nicht will... Am nächsten Tage bekamen wir Mittagessen, eine kleine Schüssel voll zu je 23 Mann. Büffel gab es nicht. Alles aß mit den Händen aus dem Gemeinheitsgeschloß. Ich bin siegesgewiß, daß, wenn der deutsche Arbeiter die Wahrheit über das Stalin-Katzen-Bausdienstsystem wüßte, er seine kommunistischen Arbeiterverleumder aufhängen würde.“

Es ist eigentlich, daß Rißner, der als Mitbestandener über die sowjetrussische Grenze nach Deutschland abgehoben wurde, aus den angeführten Kretern der GPU herausgenommen ist, wenn in ihr solche „blutigen“ Menschen ihr Handwerk betreiben. Die unbedarften Schauerromane stützen die Antissowjetarmer den Lesern der bürgerlichen Presse auf, um ihre sich im Westen befindliche Sympathie zur Sowjetunion wider zu untergraben. Alle die Bemühungen der Sowjetfeinde werden und können keinen Erfolg haben, wenn das revolutionäre Proletariat in gesteigerter Aktivität mit Lügenmaterial über die wirtlichen Verhältnisse in der Sowjetunion den antissowjetischen Schwindel widerlegt.

Nebst der Nazi, die Schlichter der Forderungen und Interessen der deutschen Bourgeoisie, die Exekutoren der Papen-Schloßers-Gauleitung sind mit die besten Elemente in der Bestämpfung des Vaterlandes der Werktätigen. Die geborgenen braunen Kapitalistensöhne versuchen die durch die kapitalistische Wirtschaftskrise ruinierten Mittelständler und durch leere Versprechungen eingefangenen Arbeiter die Sowjetunion als ein Staat des Chaos darzustellen. Dabei wird geschwindelt, daß sich die Balken biegen, wie das folgende Zitat aus einem Artikel im „Kampf“ bemerkt:

„... Damals hat man mit allen Mitteln zu verhindern versucht, daß unsern Parteigenossen Tschelcher keine Gelegenheit geboten wurde, sich von den wahren Zuständen im Sowjetparadies zu überzeugen. Man hat ihm sogar dann die Einreise verweigert, als er von der Reichsleitung der NSDAP die Mittel für eine Auslandsreise zur Verfügung gestellt bekam.“

Niemals stimmt es, daß dieser Nazi-Tschelcher, ein Nachbeter des Hitler-German, jemals einen Antrag bei der zuständigen Parteileitung der NSDAP zur Einreise in die Sowjetunion gestellt hat, und zweitens ergibt sich in seiner Bereinigungsmöglichkeit gegen die Sowjetunion, daß er nur, wenn er die Einreiseerlaubnis erhalten, fortrevolutionäre Verbindungen herzustellen beabsichtigte. Kein Schwindel ist den Nazis schlecht genug, um ihre jetzigen Anhängen politisch zu verdammen.

Gegen diese Lügenwelt der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse gilt es noch härter anzukämpfen als bisher. Nur die kommunistische Partei kämpft für die soziale und nationale Befreiung der arbeitenden Massen, wie das die Entwicklung der Wälder in der Sowjetunion beweist.

Darum abonniert die kommunistische Presse! Gebt weiter die Sowjet-Urals-Nummer. Zeigt allen Unterdrückten und Ausgebeuteten, daß ein Staat besteht, in dem es Arbeit, Boden, Brot und Freiheit und keine Armen und Reichen gibt — die Sowjetunion.

15 Jahre prolet. Diktatur
Zerlegt die Netze der Sowjetfeinde!
„Uralski Rabotschi“, wir kämpfen weiter!
Massen-Meeting
SONNTAG, DEN 30. OKTOBER 1932
MERSEBURG / Wieses Festsäle (Funkenburg)
 Auswahl der Ural-Delegation:
Wer fährt nach der USSR?
 14 Uhr: Eröffnung der Presse-Ausstellung; 16 Uhr: Saalöffnung — Beratungen — Kontrollen der PZO; 18 Uhr: Beginn des Meetings.

mit der kommunistischen Propaganda des Reichstanzlers von Papen, der jetzt in jeder seiner Rundfunkreden den Kampf gegen den Antissowjetismus predigt.

An den Wirtschaftsbereichen der bürgerlichen Presse ist des öfteren zu lesen, daß die deutsche Industrie an der ersten Stelle des Weltpostens nach der Sowjetunion steht. 75 Prozent der gesamten Ausfuhr der Maschinenindustrie fällt auf die Einfuhr nach der Sowjetunion. Es ist ein Beweis dafür, daß mit Wirtlichkeitskräften der Aufbau der Industrie vor sich geht. Erprobem magen es die bürgerlichen Presseerzähler, in der gemeinsten Weise über die sozialistische Wirtlichkeit herzugehen, wie das anlässlich der Eröffnung des gemaltigen Krattwerkes Dneproprojel geschah. Die „unparteiische“ Zeitung „Räusschen Nachrichten“ schrieb folgendes:

„Die großen Aufgaben von Dneproprojel sind mit der Einweihung der wichtigsten Industrieanlagen noch nicht abgeschlossen. Sie fangen erst an, da die Verarmung dieser Maschinenanlagen noch nicht abgeschlossen ist. Sie fangen erst an, da die Verarmung dieser Maschinenanlagen ein Können erfordert, das in Rußland auch jetzt noch nicht vorhanden ist. Man wird abwarten müssen.“

Anodenbatterien, 100 Volt, RM. 3.50 — Akkumulatoren RM. 4.75 • Mölller, Schmeersstraße 1 (am Markt)

Über 60 Jahre kauft man

Anzug und Mantel von Weiss

Halle — Merseburg — Bitterfeld

**Unser Spitzenkandidat, der Genosse
Ernst Thälmann**
antwortet sozialdemokratischen Arbeitern!

Wir legen heute die Beantwortung der Fragen, die eine sozialdemokratische Arbeiterdelegation am 8. Juli in Berlin an den Genossen Ernst Thälmann stellte, fort.

**3. Frage: Meint die KPD die Einheitsfront
erhlich?**

Ob wir die antifaschistische Einheitsfront erhlich meinen? Tg-lich mordet die braune Pest unsere Genossen, schtzt unsere besten Kmpfer nieder, unternimmt provokatorische Angriffe auf unsere Parteiwhler; in den Gefngnissen schmgchten tausende unserer Genossen, die den wehrhaften Kampf gegen das faschistische Regime zu fhren.

Das hitlerische Diktatorien- und Prinzipat hat erklrt, das es die kommunistische Bewegung, das bis viele Millionen revolutionrer Manner und Frauen, ausrotteten, hngen, fesseln und rden will. Und angesichts dieser Zllage, angesichts der drohenden Gefahr, das aus Deutschland ein Land des Golems und des Schreckens wird, sollten wir kommunizieren die antifaschistische, proletarische Einheitsfront nicht erhlich meinen?

Die Frage der Erhlichkeit ist aber eine Frage des Kampfes, der Massenmobilisierung. Wir fragen euch daher, ihr SPD-Genossen: Entweder stt die Reaktion allein die Arbeiterklasse? Nein, die UGB und SPD-Fhrer entfarnen durch Streikverbote, Zensur- und Demagogikverbot, durch Spaltung, durch Koalitionen- und Burgereidensbndnisse mit der Bourgeoisie und durch Zensurpolitik das Proletariat! Wir kommunizieren unternemen keine Bittgngge zu Hindenburg, keine Bittgngge zur Papen-Regierung, um etwa kleine Pflichten auf Details der Notverordnungen aufzulieben. Nein, wir stellen die Frage des Kampfes, und zwar gegen das ganze System, gegen den Kapitalismus. Und hier liegt der Kernpunkt der Erhlichkeit unserer Einheitsfront. Noch nie ist die Reaktion von ihrem Blnde wegslt worden, wenn sie nicht die entschlossene Kampfkraft der Arbeiter sah. Glaubt ihr, das das Papen-Regime weiterregieren und uns weiter unterdrcken wrde, wenn es den geschlossenen einheitlichen antifaschistischen Kampf der Arbeiterklasse verstnden wrde?

Warum stellt die Sozialdemokratie Bedingungen an uns, wenn sie angesichts gegen Hitler und Papen kmpfen will? — Weil sie die Einheitsfront zerstren will. Wir kommunizieren stellen nicht einmal Bedingungen an die Arbeiterklasse mit Ausnahme der einen: der fhren, ansojenden Zerknirschtheit und den Willen, unter Einflu aller proletarischen Kampfmittel den Massenkampf gegen Faschismus und Lohnraub zu fhren. Die antifaschistische Aktion soll die Arbeitermassen auf bestimmte Tagesaufgaben und dber hinaus auf hhere Kampfesgrundlage konzentrieren!

Nicht vertrckfen lassen!

Brauereiarbeiter wollen Lohnabbau

Die Brauerei F. Dettler, Weihenstephan, hat pltzlich auf Grund der Notverordnung den Brauereiarbeitern einen Lohnabbau von 20 Prozent von der 31. bis 40. Arbeitsstunde bittet. Damit erfllen die mitteldeutschen Brauereiarbeiter eine neue Lohnabbauoffensive.

Auf eine ganz raffinierte Art und Weise soll dieser Lohnabbau durchgefhhrt werden. Es soll die Arbeitszeit der Arbeiter von 34 Stunden wchentlich auf 40 Stunden erhht werden. Durch die lngere Arbeitszeit sollen die verhrateten Arbeiter den Lohnabbau nicht so fhren. Es wird ein „Ausgleich“ nach dadurch geschaffen, das die Arbeitszeit der ledigen Arbeiter von 34 Stunden wchentlich auf 24 Stunden reduziert wird. (!) Damit soll die Belegschaft gegeneinander ausgespielt werden.

In einer Belegschaftsversammlung schlug die Gewerkschaftsburokratie durch den Vorgesetzten Steinfur vor, gegen den Lohnabbau zu protestieren, eine Protestresolution der Firma zu schicken und im ubrigen den Weg der Schlichtungsinstanzen zu gehen. Ein Vertreter der KPD, der bei dieser Versammlung zugegen war, wurde auf Geheiß des Vorgesetzten aus der Versammlung gewiesen. Seitdem sehen die Brauereiarbeiter, das es falsch war, den Vorsthlgen der Burokratie zu folgen. Im Betrieb wird ber Kampfmagnahmen diskutiert.

**Kampfgru der Hallischen Arbeiterjugend
an die Arbeiter- und Bauernjugend der Sowjetunion**

In der uberrflten Jugend-Massenversammlung des KPD im Hallischen Volkspark, in der der Fhrer des KPD, Genosse Fritz Grohe, sprach, wurde diese Entschldung einstimmig angenommen:

„Die Versammlung der Hallischen Jungarbeiter sendet Euch revolutionrer Kampfgru zu dem 15. Jahrestag der Sowjetunion. Wir verfolgen mit groer Aufmerksamkeit Euer grandiosen Wert, den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion.

15 Jahre sind es her, seit ihr die despotische Gewalttherrschaft der zllsthen Bourgeoisie gebrochen und die Macht in die eigenen Hnde genommen habt.

Wir wissen, das diese 15 Jahre Euch schweren Kampf und harte Arbeit gelistet haben. Demgegenber zeigt ihr aber den ausgebeuteten Massen der ganzen Welt, wie das kapitalistische System zu befehlen und der Sozialismus aufzubauen ist.

Am dem Augenblick, da ihr das 15jhrige Bestehen feiert, rhten die Imperialisten der ganzen Welt verfrt zum Kriege. Die deutsche Bourgeoisie besonders wettfeiert in diesem Sinne mit, indem sie fr Aufsttzung eintritt, die Arbeiterjugend militarisiert und die Jugendarbeit organisiert.

Sie treibt mit Hilfe der ihr ergebenen Presse eine wisse Seite gegen die Sowjetunion, entfndt eine ungeheure Gauninistische Hehe. Mit Notverordnungen, Terrorurteilen, Verfolgungen und Verbaten verht das Finanzkapital seine Gewalttherrschaft aufrecht zu erhalten. Keine dieser Unterdrckungsmagnahmen hilft mehr. Die deutsche Arbeiterklasse formiert unter Fhrung der KPD die rote Einheitsfront.

Wir geloben, unsere ganzen Krfte einzusetzen zur breitesten Massenmobilisierung der wertlligen Jugend zur Verteidigung der Sowjetunion, fr den sozialistischen Ausgang aus der Krise, fr eine Arbeiter- und Bauernrepublik. Fr ein Millionenbekenntnis zur Reichstagswahl am 6. November fr die KPD, Liste 3!

Uralski Rabotschi'schreibstuns
(Ausgangs-Nr. 20. Nr. 3.)

Rot Front, teure auslndische Genossen!

Ich habe in unseren Zeitungen vieles von Euerem Kampf mit der Bourgeoisie gelesen. Ich weis, das ungeachtet der vorbergehenden Niederlagen ihr fe befligen werdet. Jetzt will ich Euch mit mir bekannt machen. Ich bin der Sohn eines Bauers, Kollektivwirtschaftlers. Mit 7 Jahren begann ich schon die Dorfschule zu besuchen. Mit 11 Jahren habe ich sie beendet und fing an in der Schule der Kollektivwirtschaftsjugend zu lernen. Mit 14 Jahren habe ich diese Schule beendet und wurde nun ein Schlofer-Lehrling.

Von meiner Kindheit an hubierte ich die Technik. Aber ich hatte den Wunsch, ein literarischer Zeitungsarbeiter zu werden. Nachdem ich die Schule der Kollektivwirtschaftsjugend beendet hatte, fuhr ich nach dem Ural und begann in der Betriebszeitung zu arbeiten. Ich arbeitete mit groer Freude, und man fing an, mir einig zu lehren, um aus mir einen Sowjetjournalisten zu machen. Ich arbeitete in der Redaktion als ein wirklicher Stoffgraber. Fast alle Tage verbrachte ich auf dem Bau und beschrieb den Bau in der Zeitung.

Unter der Fhrung der Parteizelle und unserer Zeitung vergrberten die Arbeiter von Tag zu Tag das Arbeitsprogramm und der Aufbau entfaltet sich im rilmichsten Tempo. Aber bald ging ich ber zur Arbeit in der Redaktion der Gebietszeitung „Uralski Rabotschi“. Jetzt arbeite ich sehr viel und mache mich mit dem Aufbau des Urals bekannt. Von Tag zu Tag vergrbere ich meine Kenntnisse und bald werde ich ein standhaftes Journalist sein.

Schreibt recht bald. Mit groer Ungeduld werde ich auf die Antwort warten. Ich habe ein groes Interesse fr Euer Leben und will in den Briefwechsel mit Euch treten.

Mit dem proletarischen Gruß
Swan Filippow.

**Ein jeder aktive Parteiarbeiter bewaffne sich
mit den nachstehenden Kampffondsmarken**



In Betrieben, auf den Gtern, an den Stempelstellen, in Stadt und Land sammelt unermldlich Kampfpulver fr die Liste 3!

Bel Mikantwort gebt unsere Nr. 820. Nr. 3. mit an.
Schickt Eure Briefe durch das Buro fr die internationale Verbindung. Adresse: Redaktion „Krafti Rabotschi“, Smerdnowsk Ural, UdSSR.

Frau wollte mit 3 Kindern Selbstmord begehen

Der Hallische Polizeibericht meldet: In den Morgenstunden versuchte sich eine Ehefrau mit ihren drei Kindern in ihrer Wohnung in der Freiheitlicher Strae durch Gas zu vergiften. Sie wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr der Medizinischen Klinik zugefhhrt. Die Kinder wurden nach dem Diakonienhaus abbeacht. Alle vier Personen waren in bewufloltem Zustande. Das Vorhaben der Frau wurde durch Hausbewohner bemerkt, die Polizei und Feuerwehr in Kenntnis setzten.

„Mein Kind nimmt am Reformationsfest nicht teil!“

Am Montag soll in den Schulen das Reformationsfest stattfinden. Die Arbeiterkern sind grundblich gegen derartiger Veranstaltungen, die der Beinhaltung der Arbeiterkern im Sinne des Kulturfaschismus dienen. Sie machen daher ihre Kinder von dieser Veranstaltung ab.

Mein Sohn — meine Tochter — nimmt am Montag, dem 31. Oktober, nicht am Reformationsfest teil.

3²⁵ 1⁴⁵ 1²⁵ 3⁹⁰ 8⁹⁰ 10⁹⁰

„ja“
Schuhwaren-Abt. Chem.

Jetzt hat's mein Fuß gut!

Für die Strae die „Wetterfesten“ und abends den molligen Hausschuh... das gibt Wohlbehagen.

Friedrich Gerbuschläger

Leipziger Str. 3

Ein Landarbeiter wird roter Direktor

und schafft in der Steppe durch eine Kollektivwirtschaft ein Sowjet-Kanada

Hier ausländische Gäste waren es, die an einem regnerischen Tage den Getreidelomchos „Gigant“ besuchten.
Ein tschechischer Journalist, ein Pole, ein Agronom aus Neugott und ein Agronom aus Buenos Aires, dem Lande des Weizens und Mais — Argentinien.
Die Gäste scheinen von der Sowjetunion enttäuscht zu sein. Sie lächeln. Ihr Lächeln beantwortet der Direktor der größten Getreidefabrik der Welt — Jafom Fedorowitsch Bogomolfin.

Er ist erstaunlich jung, seine blaugrauen Augen sind voll Leben und jugendlichen Feuers, seine Stimme ist rein und klar. Bogomolfin antwortet ohne nachzudenken. Die Fragen werden immer lebhafter. Doch merkt Bogomolfin, daß die Gäste einige Fragen nicht ohne Befangenheit stellen. Rätselhaft sagt er dem Leiter der Gäste: „Sagen Sie ihnen, daß ich auf alle Fragen antworten werde.“

Der argentinische Agronom erhielt von ihm eine glänzende und tiefgehende Erklärung über Weizenanbau. In ihrem Gespräch gab es einen Augenblick, wo der Gast aus Buenos Aires Bogomolfin mit unerschüttertem Vertrauen ansah.

„Wer sind Sie eigentlich? Erzählen Sie doch von sich... Wie wurden Sie Direktor?“

Und ganz so, wie er über den Weizen, über Combines und Automobile sprach, antwortete Bogomolfin:
„Meine Biographie ist sehr kurz: Ich arbeitete in der Fabrik, kämpfte mit der Waffe in der Hand, lernte. Und jetzt leite ich, wie Sie sehen, diesen Betrieb.“

Das war alles, was Bogomolfin sagte. — Wer ist denn dieser Direktor der größten Getreidefabrik in der Welt?

Jahrhundertlang war in dem armen Rußland der Jaren das Getreide ein Produkt der Erde und des Bauernschweißes. Die Leute, die nach der Revolution hierher kamen, mußten mit fester Hand die Platte der Steppe umgestalten. Das milde Steppengras mußte dem Weizen Platz machen. Einer der Ingenieure, die in diese kalte Ursteppe kamen, um dort Getreidefabriken zu schaffen, war Jafom Fedorowitsch Bogomolfin. Er kam nach Bysjt, in die Altaj Steppe, die mit Weizen bebaut werden sollte.

Für den fünftägigen Sowchos wurden 86 000 Hektar Boden bestimmt. An einem kurzen Wintertage wurde der Plan für die Sowchos-Basis gemacht. Man suchte einen „Punkt“. Man fand ihn. Bogomolfin sagte: „Schlagt hier die Wähe ein.“ Man tat es, und das war der Anfang des Getreidelomchos von Bysjt.

In der kalten Steppe entstanden die ersten Häuser der zukünftigen Stadt, und im Frühling, als das Wasser des Flusses Bysjt aus dem Harn getreten war, arbeiteten 60 Traktoren den Boden auf, und zum ersten Male fiel in diesen Boden Korn.

Hinter dieser einfachen und wunderbaren Fassade liegt eine unermessliche Anstrengung, eine unzählbare Menge von gelösten Aufgaben und Problemen, schlaflose Nächte, ständige Aufregung und schließlich der errun-

gene Sieg verflocht. Umsonst entsteht keine Stadt in der Steppe.

Zum Bysjt Sowchos kamen Landarbeiter, Ojroten und Kirgisen, Menschen des weitprachigen Sibiriens, Leute aus Sowjet-Kanada und Sowjet-Kasachien. Diese vielprachige und vielfarbige Menschenmasse mußte durch einen einheitlichen, unermüdbaren Willen zusammengeschweißt und in ihr die Aufbaubegeisterung entzündet werden.

Bogomolfin kannte jeden Arbeiter persönlich, er befreundete sich mit allen, durch seine Tätigkeit gab er ein Vorbild der neuen Einstellung zur Arbeit. Wurde ein Ojrote mit dem Traktor nicht fertig, so setzte sich Bogomolfin selbst ans Steuer, zeigte und erklärte dem Traktorführer seine Aufgabe so lange, bis das Mäsen-gerät des Ojroten lagte: „Verstanden!“

Schon während des ersten Frühlings wurde im Vorgelände des Altaj durch Kaufende von Händen, die zur Stroharbeit ertragen worden sind, die Getreidefabrik geschaffen. Dünstig dröhnten die Traktoren über die Altaj-Steppe dahin. Die Mauern der Gebäude

Keine Pfändung und Auktion

gibt es bei den werktätigen Bauern in der Sowjetunion, wie das in Deutschland der Fall ist. Die Kleinbauern und Landarbeiter sind mit Herren des Landes, die Großagrarien wurden enteignet. Während in Deutschland die Not bei den Kleinbauern, Siedlern und Pächtern ungeheuer wächst, versorgt der proletarische Staat die Bauern mit Neuand, landwirtschaftlichen Maschinen und Saatgetreide. Wer das gleiche in Deutschland will, der kämpfe mit der KPD und

wähle am 6. November Liste 3!

wachsen nicht in Tagen, sondern in Stunden empor. Besonders angespannt achtete die Bevölkerung auf den Bau des Elektrowerkes, das die „Finferma“ befehlen sollte. Der Sowchos wurde übererfüllt. Jedes Hektar gab 15 Zentner erntefähigen Weizen. Der Sowchos erhielt als Prämie eine Traktorenstation.

Mit dem Plan für das zweite Jahr fuhr Bogomolfin nach Moskau. Von Moskau gelang es ihm nicht mehr, nach Bysjt zurückzuführen, denn am 16. Januar 1930 war er zum Direktor des Getreidelomchos „Gigant“ ernannt worden.

Bogomolfin erzählt über den Frühling 1930:

„Die vor den „Gigant“ gestellte Aufgabe — 80 000 Hektar in acht Tagen zu beackern, war eine Weltrekordleistung. Solch eine Schnelligkeit der Arbeitsburchnahme war in der Geschichte der Landwirtschaft der ganzen Welt bisher unbekannt.“

Bogomolfin vergaß keinen Augenblick, daß nur durch die Arbeitsbegeisterung der auf dem „Gigant“ beschäftigten Arbeiter der Sieg erzielt und der Weltrekord errungen werden konnte. Wie groß nämlich die Teilnahme der Massen daran war, zeigen sehr deutlich zwei Angaben: von 283 von Arbeitern gemachten Vorschlägen, die die Frühlingssaat betrafen, wurden 211 durchgeführt.

Es war Heldentum, Alltägliches, zum Teil unbemerkbares, doch in dem allgemeinen Aufschwung, in dem heißen Atem der Arbeit stets fühlbares Heldentum. Der frühere Redakteur der Sowjetzeitung, Kama Semifajin, hat mit Bogomolfin die heißesten und schmerztesten Tage durchgemacht. Er erzählt darüber: „In Bogomolfin vereinigen sich die besten Eigenschaften eines Volkshelden: Das Vermögen, sich in allen Arbeitsergebnissen gerecht zu finden, der unerschütterliche Glaube an den Sieg, politische Unverwundlichkeit, Ausdauer eines Zeniten und Sturverbundenheit mit den Massen. Ich liebe keine großen Worte, aber von Bogomolfin kann ich nur eines sagen: er ist ein Entzückung!“

Im Juli 1931 besuchte Kamin den „Gigant“. In seiner Rede an die Arbeiter, die ihn begrüßten, sagte er unter anderem folgendes:

„Vor einigen Jahren hat Genosse Skalin den Vorschlag gemacht, so viele große Getreidefabriken zu errichten, daß sie nach fünf Jahren hundert Millionen Pud Getreide auf den Markt liefern könnten. Viele Fachleute sagten, daß diese Aufgabe unerfüllbar sei, daß man nicht mit einem Schläge große Wirtschaften organisieren könne.“

Wie haben sich die Spezialisten geirrt? Sie berücksichtigen nicht die unebene Arbeitsbegeisterung und die Initiative der Massen. Im Prozeß der Arbeit werden unsere Kadere geschaffen. Der Direktor des „Gigant“, er, Bogomolfin, ist ein Mann, der aus dem Proletariat und der Landarbeiterschaft hervorgegangen ist. Wir haben in ihm den besten Organisator gefunden. Ein Landarbeiter, der früher das Vieh hütete, ist jetzt der Leiter der größten Wirtschaft in der Welt.“

Wenn man von den Erfolgen des „Giganten“ spricht, hebt Bogomolfin stets hervor:

„Das ist alles nur möglich dank der bewundernswürdigen Begeisterung der Hauptmasse der Arbeiter und der guten Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Organisationen... Ich kannte viele Schwierigkeiten, doch gab ich mich nie verloren. Hinter mir fühle ich den festen Willen der Massen, die den Sozialismus aufbauen. In jeder Minute, in jeder Sekunde fühle ich mich als ein Teil dieser Masse. Ich weiß, daß mich die Massen des „Gigant“ in jeder schwierigen Minute unterstützen werden. Und solange ich mit der Partei, unter der Kontrolle und mit der Unterstützung der Massen arbeite, fürchte ich keine Schwierigkeiten.“



Bauern einer Kollektivwirtschaft ziehen aufs Feld — Jährlich werden Tausende von Traktoren an die Kollektiv- und Sowjetgüter geliefert, die jetzt zum größten Teil in Werken der Sowjetunion hergestellt werden. — Das Bild zeigt die Uebergabe eines Traktors im Uralgebiet

Tabakmischkunst bringt Rauchergunst!

Hier liegt die Erklärung für die Treue von Millionen zu

JUNO,

die mit ihrer ungewöhnlich fein abgestimmten Mischung auch der strengsten Geschmackskritik standhält.

Wahrheitsche Raucher verlangen erstklassige Cigaretten und keine Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickerereien.

Leistungen allein schufen die große Juno-Gemeinde!

KUNST

bringt

GUNST

6 STÜCK 204

Die Stoßbrigaden des Komsomol im Ural

bauen industrielle Riesenwerke für die Freiheit und den Sieg des Sozialismus aller Arbeiter und Werktätigen der ganzen Welt

Größtes Chemiewerk der Welt im Bau

Die werktätige Jugend in der Sowjetunion lebt ganz anders wie die Jugend in den kapitalistischen Ländern. Bei uns hat die Revolution das Regime der kapitalistischen Ausbeutung und Sklaverei für immer beseitigt, jedem jugendlichen Arbeiter die Möglichkeit gegeben, sein Wissen zu erweitern und sein Bildungsniveau zu erhöhen. Die Jahre des Riesenwachstums der sozialistischen Wirtschaft sind gleichzeitig die Jahre des Wachstums unseres Komsomolgenverbands, sowohl in der Quantität als auch in der Qualität. Die sozialistische Jugend, die fast die Hälfte der ganzen Arbeiterschaft beträgt, arbeitet jetzt an allen Fronten des sozialistischen Aufbaues und entscheidet in einer ganzen Reihe der Schlüsselprobleme die Erfüllung der Betriebspprogramme im Rahmen des fünfjährigen Planes. Aus dem Komsomolgenverband und der übrigen wertvollen Jugend sind riesige Kader von Führern für die Betriebe und andere Wirtschaftszweige, wie auch für die Steigerung des kulturellen Aufbaues, herausgemacht.

In dem Jahre 1931 ist die örtliche Komsomolgen-Organisation auf 5000 Mitglieder gestiegen, und gegenwärtig zählen unsere Reihen 6200 Komsomolgen. An einer der wichtigsten Fronten des sozialistischen Aufbaues, der chemischen Industrie, haben wir dank unserer bolschewistischen Arbeiter gemeinsam mit den Arbeitern des Kombinars und der Bergwerke große Siege errungen.

Die Inbetriebnahme des Kombinars ist errungen worden durch intensive Arbeit und großen Enthusiasmus. Wir haben erkannt, daß die Erfolge unserer Arbeit gleichzeitig auch eure Erfolge sind, die uns zum Endsieg des Kampfes über alle Kapitalisten der Welt anspornen.

Gleichzeitig wissen wir auch, daß unsere sozialistischen Feinde, die früher keinen chemischen Dünger kannten, zur Erhöhung

des zweiten Fünfjahresplanes wird die Sowjetunion das kapitalistische Deutschland in der Gewinnung von Kali weit überholt haben.

Unsere aktive Anteilnahme am sozialistischen Aufbau ist mit der kühnsten Verbesserung der materiellen und kulturellen Bedingungen der Jugend verbunden. Für die Jugend werden Landheime, Klubs, Theater, Sportstadions usw. gebaut. Der durchschnittliche Monatslohn des Arbeiters beträgt 150 bis 160 Rubel. Unsere Lösung an der sozialistischen Wirtschaftsfrente heißt jetzt:

Kulturell zu leben und produktiv zu arbeiten.
Dazu ist erforderlich, daß wir aus unseren Reihen noch mehr neue Kader für alle Zweige der sozialistischen Wirtschaftsfrente

erschließen. In unserer Organisation ist eine ununterbrochene politische und technische Schulung einleitet. Außerdem hat jeder jugendliche Arbeiter und jede jugendliche Arbeiterin die Möglichkeit, in jede beliebige Lehranstalt einzutreten. Unser Bezirk hat vier Technikums und vier Fachschulen, in denen fast 3000 Schüler lernen. Die meisten Schüler sind Komsomolgen. Zum Anfang des nächsten Jahres wird noch ein Institut eröffnet. In diesem Zuge werden wir mit unseren neuen Erfolgen an der Front des sozialistischen Aufbaues und unserer Erziehung demonstrieren.

Teure Genossen, wir bitten Euch, uns regelmäßig zu schreiben. Berichtet darüber, wie ihr gegen eine Intervention aller Feinde des Proletariats kämpft. Durch den regelmäßigen Briefwechsel werden wir gemeinsam noch mehr als bisher die Reihen des Komsomolgenverbandes vergrößern und für uns den entscheidenden Kampf vorbereiten, für den Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt.

Die Komsomolgen von Berezni.

Rote-Fahne-Orden für Weltrekordleistung

In kurzen Zügen sei die allgemeine Bedeutung des Riesenwertes Magnitogorsk und die Anteilnahme der kommunistischen Jugend, wie auch der übrigen proletarischen Arbeiterjugend beim Aufbau der sozialistischen Industrie hier berichtet.

Nach der siegreichen proletarischen Oktoberrevolution 1917 schickte die russische Bourgeoisie mit Hab und Gut nach den ver-

schiedenen Kapitaleländern. Bevor sie Rußland verlassen haben, wurde von ihnen und den weißgardistischen Banden alle Fabriken und Unternehmungen zerstört. Die Bourgeoisie war der Meinung, daß das Proletariat nur in dem Maße die Revolution durchzuführen, aber nicht dazu fähig ist, die zerstörten Betriebe wieder aufzubauen. Unsere Klassenfeinde haben sich gewaltig geirrt.

Der grandiose Bau der Riesenfabrik begann

Es wurden Pläne festgelegt, nach denen wir uns normalem, mit bolschewistischem Tempo bis zum 14. Jubiläumsjahre unserer Oktoberrevolution zwei Hochöfen, ein chemisches Kombinat, ein Kofas- und ein elektrisches Kraftwerk mit einer Leistung von 500 000 Kilowatt aufzubauen.

Die ersten Baufeldern befanden sich in einer unbenutzten Lage. Keine Wohnungen waren vorhanden, und wie bereits erwähnt, gab es in dieser wilden Steppe keine Eisenbahnlinie. Trotzdem war die erste Zeit gezwungen waren, in Unterkünften und in Zelten zu wohnen, fast unter Blau nicht. Später bauten wir Wohnbaracken auf. Zwei- und dreistöckige Häuser unter mühsamer Arbeit für Eisen und Stahl, für ein neues sozialistisches Leben.

Wir uns Hehen gegenwärtig folgende Aufgaben: Die Vorbereitung der nötigen Kader von qualifizierten Arbeitern für den Fabrikbetrieb und alle unsere Arbeiter mit neuen

Arbeitslosigkeit u. Zwangsverziehung

für die proletarische Jugend gibt es in der Sowjetunion nicht. Sie braucht keinen Hunger und keine Not zu leiden, wie die arbeitende Jugend in Deutschland. Kämpft für Freiheit, Arbeit und Brot in den Reihen des revolutionären Jungproletariats — des Kommunistischen Jugendverbandes

Jungproletarier wählen nur Liste 3

chiedenen kapitalistischen Ländern. Bevor sie Rußland verlassen haben, wurde von ihnen und den weißgardistischen Banden alle Fabriken und Unternehmungen zerstört. Die Bourgeoisie war der Meinung, daß das Proletariat nur in dem Maße die Revolution durchzuführen, aber nicht dazu fähig ist, die zerstörten Betriebe wieder aufzubauen. Unsere Klassenfeinde haben sich gewaltig geirrt.

Ueber den allgemeinen sozialistischen Aufbau zu berichten, ist an dieser Stelle unmöglich, denn dazu müßten wir ein ganzes Buch schreiben. Darum sei nur mit kurzen Worten über den Aufbau des Riesenwertes Magnitogorsk berichtet.

Vor zweiundsiebzig Jahren war an dieser Stelle, wo jetzt die Fabrik gebaut wird, noch eine öde Steppe. Damals weidete das Nomadenvolk, die Kirgisen, die in Wanderselten wohnten, ihre Kamele. Während der Sesshaft wurden an dieser Stelle häufig Nationalistkämpfe zwischen den Czaristen und Kirgisen gegen die russische Staatsgewalt ausgefochten. Im dem Fünfjahresplan des sozialistischen Aufbaues der Sowjetunion, in dem die Herstellung von Stahl und Eisen als dringend notwendige Produkte enthalten ist, wurde die Kirgisensteppe, die reichhaltige Lager von verschiedenen Erzen besitzt, für den jetzigen Fabrikbau bestimmt. Da die Kirgisensteppe des Siburals keine Eisenbahnlinie führte, verzurachte der Aufbau große Schwierigkeiten.

Für uns gibt es aber keine Schwierigkeiten, keine Hindernisse, die das russische Proletariat unter der Leitung der Kommunistischen Partei nicht beseitigen und überwinden. In einem Aufbruch wandte sich unsere Partei und die Regierung für die Erbauung einer neuen Fabrik in Magnitogorsk, die jährlich 4 Millionen Tonnen Stahl liefern soll — an alle Werktätigen. Dieser Aufbruch fand in der ganzen Sowjetunion einen großen

Komsomolzen-Stoßbrigade Ulagow



die eine Weltrekordleistung in Erdarbeiten bei dem Bau des Riesenwertes Magnitogorsk aufstellte

Wohnungen zu verlegen. Auch müssen für die Neubauten, die Hochöfen, die nötigen Quantums Erz beschafft werden.

Das Ziel wurde erreicht. Zwei Hochöfen und auch das elektrische Kraftwerk sind erbaut. Die Ausbeutung der Naturkräfte (Energie), auch die Erziehung unserer sozialistischen Stadt Magnitogorsk, befindet sich in vollem Gange. Jeder abgelaufene Monat unseres Aufbaues war für uns ein Freudefest unseres Schaffens, denn unsere Stoßbrigaden haben durch ihre Leistungen Weltrekorde erreicht. Die Tätigkeit und die Teilnahme der kommunistischen Jugend bei diesem grandiosen Aufbau waren folgende:

Von den Komsomolgen wurden zwei Kesselanlagen, eine Schaltanlage für das elektrische Kraftwerk, eine Gewerkschule, eine technische Schule und ein Hochöfen, der zur Oktoberfeier in Betrieb genommen wird, gebaut. Durch die Schwierigkeiten, die bei der Arbeit entstanden, sind die Komsomolgen für den weiteren Aufbau gefähigt worden. Mit Hilfe der verschiedensten Arbeitsmethoden, z. B. der sozialistische Wettbewerb, die Organisation von Stoßbrigaden, wurden im Aufbau große Erfolge errungen.

Die Führer der Stoßbrigaden, die Genossen Pleschinskij, Aksenin, Schurawin und Schachunskij, alle Mitglieder des AZS, sind für ihre heldenmütigen Leistungen als Helden der Arbeit mit dem „Rote-Fahne-Orden der Arbeit“ ausgezeichnet worden.

Wir möchten auch einen gegenseitigen Kadenustausch vorschlagen. Wie denkt ihr darüber, wenn wir unter dem Austausch der Fahnen einen Wettbewerb abschließen würden? Dieser Wettbewerb soll bei uns unter der Parole: „Erfüllung unseres Betriebsprogramms um hundertprozentige Durchführung aller Revolutionen unserer Partei und Regierung“ gehen. Bei einer Revolutionierung und Erhebung der Macht der proletarischen Jugend.“ Die beste unserer Stoßbrigaden soll für ihre Leistung eine Fahne als Auszeichnung erhalten. Des weiteren ersuchen wir euch, uns verschiedene Nachrichten zu schicken, mit welchen wir unsere besten Mitglieder der Stoßbrigaden und ebenfalls die besten internationalen Korrespondenten auszeichnen werden. Zu unserem Bedauern ist die internationale Verbindung im Korrespondentenwesen noch schwach entwickelt, aber wir wollen das Bekannte nachholen.

Wir wünschen mit euch Kampfesbrüdern im kapitalistischen Deutschland einen ununterbrochenen Briefwechsel, worin wir unsere Meinungen und Erfahrungen gegenseitig austauschen.

Mit kommunistischem Gruß!
Die Komsomolgen von Magnitogorsk



Jungarbeiterinnen bei der Erntearbeit im Ural

ihre Ernte chemischen Düngers haben müssen. Diese Erkenntnis hat ebenfalls dazu beigetragen, daß die Komsomolgen ihren Arbeitseifer steigerten, damit schon in diesem Jahre die Kollektivwirtschaften mit dem nötigen Dünger beliefert werden konnten.

Unter aktiver Anteilnahme von 124 Komsomolgenbrigaden und den übrigen Arbeitern ist das Riesenwerk in Berezni — Sowjet-Lena — in Betrieb genommen worden. Dem Kombinat wurden die besten Komsomolgenträger zur Verfügung gestellt. Es sind ganze Komsomolgenzellen, Komsomolgenzellen und Brigaden organisiert. Sie zeigen durch ihre muhsame Arbeit den anderen Arbeitern, wie an der Front des sozialistischen Aufbaues gearbeitet werden muß. Die Arbeit hat sich bei uns zur Sache der Ehre, des Ruhms, des Heldentums und des Heroismus verwandelt.

Am September dieses Jahres wurde in unserem Bezirk ein neues Kalibergwerk in Betrieb genommen. Zum Ende



Uraler Jungkommunisten verladen freiwillig Holz aus Mangel an Arbeitskräften

Ausländische Spezialisten in Tscheljabinsk

„Die sowjetrussische Elektroindustrie vermag Hervorragendes zu leisten“

Auf Anregung der Professionals- und Parteilorganisations fand eine Expedition statt, an der ein großer Teil der ausländischen Spezialisten teilnahm. Das Ziel der Expedition war die Identifizierung der vorantizipierten und organisierten Beschäftigung ist mit großem Interesse von den ausländischen Spezialisten vorgenommen worden. Es konnte von teilnehmenden Fachleuten mit Befriedigung festgestellt werden, daß hier außerordentlich viel geleistet worden ist.

Vor allem ist hervorzuheben, daß neben ausländischen Erzeugnissen auch russische Fabrikate zu sehen waren. Es ist zu bemerken, was die verhältnismäßig junge russische Elektroindustrie Hervorragendes zu leisten vermag. Es besteht die Gewißheit, daß dieser Industriezweig in kurzer Zeit weitere Glanzleistungen vollbringen wird.

Im allgemeinen muß anerkannt werden, daß in der Sowjetunion jedem die Gelegenheit geboten ist, die ihm- und Ausbauten sowie auch die Neubauten zu sehen. Sehr viel wurde geleistet, was jedoch unparteiischen Kritik und Fachmann eine große Leistung abringt. Die unterzeichneten Spezialisten müssen anerkennen, daß unter der Leitung der sowjetrussischen Ingenieure große technische Erfolge in der Elektroindustrie errungen wurden, und daß die enorme Arbeit, die sich die Arbeiterkraft in der Sowjetunion vorgenommen hat, zu vollem Erfolg führen wird.

Kommission der ausländischen Spezialisten
gez. Julius Köhl, S. Elen,
Wagner, Rubin.

Stahlhütte arbeitet mit Dnjepr-Energie

Mit der Inbetriebnahme des Dnjepr-Kraftwerkes wurde auch zum ersten Male elektrischer Strom für den Betrieb des großen neuen Stahlwerkes „Saprol“-Stahl“ geliefert. Die elektrischen Schmelzöfen haben bereits den ersten Guß hochwertigen Instrumentenstahls geliefert.



Münchener Werkmeister im Sowjetbetrieb

November-Radio-Programm der Sowjetunion

Alle Fremdsprachensendungen werden ab sofort nur noch auf dem Kominternsender - Welle 1000 - gesendet (von 20-21 Uhr MEZ)

- (Donnerstag): Wochenrundschau und Briefkasten.
- (Freitag): 15 Jahre der Sowjetunion.
- (Sonntag): Wie sieht Moskau am Vorabend der Oktoberfeier aus?
- (Sonntag): Übertragung aus dem Großen Theater.
- (Montag): Egon Erwin Kisch berichtet vom Roten Platz. (Beginn 9 Uhr morgens.)
- (Dienstag): Die Oktobergefälle erzählen. Anschließend großes Konzert.

- (Donnerstag): Wochenrundschau und Briefkasten.
- (Freitag): Wer war zu Besuch in Moskau?
- (Sonntag): Oktoberkämpfe.
- (Sonntag): Ein Tag in einer Redaktion.
- (Montag): Freunde und Feinde über die Sowjetunion.
- (Donnerstag): Wochenrundschau und Briefkasten.
- (Freitag): 15 Jahre Sowjetdeutsche Literatur.



Leset alle
das Buch von den S.U.
wo Arbeiter
und Bauern regieren
Ganz kleiner Preis 2,85

- (Sonntag): Was hat die Sowjetwissenschaft geleistet?
- (Sonntag): Vom Parlament zu den Sowjets (Schicksal russischer Parlamente).
- (Donnerstag): Wochenrundschau und Briefkasten.
- (Freitag): Der Instrukteur der Werkzeuge der technischen Jahresfabrik spricht.
- (Sonntag): Unsere Schwierigkeiten.
- (Sonntag): Wie machen wir unsere Wandzeitung? Jugendliche erzählen.
- (Montag): Bericht aus Georgien.
- (Donnerstag): Wochenrundschau und Briefkasten.

Aus dem Geschäftsverkehr

Die Firma Gohlfeld, Gießen, hat heute für die Stadt Gießen und nähere Umgebung einen Prospekt in unserer Zeitung belegen, auf welchem wir unsere Leser aufmerksam machen. Wie wir aus der Firma Gohlfeld erfahren haben in diesem Jahre hat der Spielwaren-Vertrieb für Spielwaren im Hauptgeschäft (nicht in den Spiel) hat. Die Spielwaren-Ausstellung ist bereits eröffnet und der Eintritt ohne Kaufmanns zum gelassen.

Der heutigen Prospekt für Gießen und nähere Umgebung liegt ein Prospekt der bekannten Firma S. & M. Gohlfeld, Gießen, bei, auf welchem wir besonders hinweisen.

Besamtwortlich: Franz Stüb, Halle a. S. für den gesamten Anhalt
Witzsch-Buchverl. Halle, für den Magdeburgerl.

Summi-Bieder-Besohlung Gummi mit Nocken
billiger, haltbarer

Togal
unübertroffen bei
**Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen**
Icthis-Hexenschwamm-Erhaltungskrankheiten.
Stark harntreibend, bakterienlösend / Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

Ganz Halle sport

durch unsere grandiose Veranstaltung

REKORD-TAGE



Sammeltassen mod. Formen
und Dekore
Rekordpreis Meter
Stück 2,75 1,75 1,38 0,60



Besen
echt Roßhaar . . . Stück 0,88



Haushaltswaagen
Stück 1,75



Heizklissen
220/110 Volt Stück 7,50 2,75

Verkauf solange Vorrat!

- Wachstuch, bedruckt, große Auswahl, 0,68
- Rekordpreis Meter
- Tweed, große Musterwahl, für das praktische Haus- und Nachmittagskleid 0,68
- Rekordpreis Meter
- Davetina, mulliger Hauskleiderstoff 0,68
- Rekordpreis Meter
- Bouclé-Noppé, ca. 100 cm breit, gute Strapazierqualität, 1,38
- Rekordpreis Meter
- Hammerschlag, reine Wolle, in allen modernen Farben, 1,38
- Rekordpreis Meter
- Flamengo, in modernen Farben, für das elegante Nachmittagskleid, 1,75
- Rekordpreis Meter
- Mantelstoffe, ca. 140 cm breit, reine Wolle in marine, schwarz und braun 2,75
- Rekordpreis Meter
- Frotteerhandtücher, ca. 45/100, Jacquard-Gewebe mit farb. Bordüre 0,38
- Rekordpreis Stück
- Küchen-Handtücher, ca. 48/100, Reinleinen, Dreif. ges. und geb. 0,38
- Rekordpreis Stück
- Schlafdecken, Riesenmengen, unübert. billig! 0,38
- Rekordpreis Stück 0,38 0,38
- Kissenbezüge, bestickt oder mit Rahmen 0,68
- Rekordpreis Stück
- Hausstuch, ca. 145 cm breit, mit versträrkter Mitte, für Bettlaken 0,68
- Rekordpreis Meter
- Gesundheits-Bettlaken, ca. 140/220 mit Isidantrennbarer Kante! 1,75
- Rekordpreis Stück
- Paradeklissen, mit ser. Streifenrand, und Einsatz 1,75
- Rekordpreis Stück

- Beginn mit dem Erscheinen der Zeitungen**
- Damen-Handschuhe, Mochalmitat, moderne Schallform, in farbig u. gelb 0,38
 - Rekordpreis Paar
 - Herren-Handschuhe, Lederimitation, ganz gefaltet 0,88
 - Rekordpreis Paar
 - Herren-Sportstrümpfe, meliert, solide Qualität 0,38
 - Rekordpreis Paar
 - Damen-Strümpfe, künstl. Wäscheide od. echt ägypt. Mako 0,68
 - Rekordpreis Paar
 - Herren-Socken, reine Wolle, gestrickt grau oder Woll-Fantasio plattiert 0,68
 - Rekordpreis Paar
 - Damenstrümpfe, künstl. Wäscheide plattiert, hervorragende Qualität 0,88
 - Rekordpreis Paar
 - Kinder-Futterschlüpfier, farbig, verschiedene Größen 0,38
 - Rekordpreis Paar
 - Damen-Schlupfsohlen, warm gefüttert schöne Farben 0,68
 - Rekordpreis Paar
 - Herren-Normalsohlen, wollgemischt, in 3 Größen 0,68
 - Rekordpreis Paar
 - Damen-Hemdhosen, weiß, echt Make, mit kurzen Beinen und kunstseidenen Bandträgern 0,88
 - Rekordpreis Stück
 - Basken- oder Polomützen, reine Wolle, gestrickt, kleidsame Farben 0,38
 - Rekordpreis Stück
 - Herren-Sportpullover, reine Wolle, meliert, ohne Arm 1,38
 - Rekordpreis Stück

- Damen-Taghemden, halbt. Hemden-tuch, m. netter Gar. 0,38
- Rekordpreis Stück
- Mädchen- od. Knaben-Taghemden gute Auss. Gr. 40-50 0,38
- Rekordpreis Stück
- Wickeltücher, crem. Molton, m. farb. Zierstick, ca. 80/80 0,68
- Rekordpreis Stück
- Kinder-Nachtröcken, weiß, Croisé, mit farbigem Waschebretchen 0,68
- Rekordpreis Stück
- Damen-Nachthemden, in sehr netter Ausführung, weiß und farbig 0,88
- Rekordpreis Stück
- Kinder-Schlafanzüge, farbig, Trikot, mit Husarenverschnürung, Gr. 85/90 1,75 75/90 1,38, 60/65 0,88
- Rekordpreis Stück
- Damen-Unterkleider, kunstl. Trikot, mit eleg. gest. Motiv, reiche Farbauswahl 1,38
- Rekordpreis Stück
- Wäsche-Stickerrollenlager 0,18
- Rekordpreis Paar
- Hemdenpassan, aus Kloppelepitze 0,12
- Rekordpreis Stück
- Wäschestickerei, gute Qualität 0,18
- Rekordpreis Coupen 3/45 Meter
- Hemdenpassan, Träger oder Achselstück, unsere bekannt guten Ausführ., ca. 110/120 cm weit 0,38
- Rekordpreis Stück
- Moderne Kleiderpassan, Marocaine, bestickt, mit kunstseid. Spachtelmotiv 0,38
- Rekordpreis Stück
- Mod. Reverspassan mit feinst. Schleiße in Hammerstickstoff 0,68
- Rekordpreis St.
- Schräg-Schals aus Marocain od. Wollw. mit römisch. Streif. 0,88
- Rekordpreis St.



Elektrische Bügeleisen
verchromt, 2,5 Jahre Garant.
Stück 3,75



Flieschwärte
verzinkt Stück 2,75



Vogelbauer
mit Glascheben Stück 2,75



Kaffeewerke 15teilig, für 6 Pers., echt Porzellan mit mod. Dekore Service 4,75

Halle-S., Gr. Ulrichstr. 59-61

Karstadt

Lieferung frei Haus!

MÖBEL

auf Teilzahlung bei günstigen Zahlungsbedingungen

Rüchen in großer Auswahl
Schlafzimmer, Speisezimmer
Einzelmöbel, Bettstellen,
Matratzen, Sesselsäcke
Sofas, Chaiselongues usw.

Möbelhaus

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 58
I., II., III. Etage (Kain Laden)
(im Hause der Nordseefischhalle)

Kredit auch nach auswärs

Sensationeller Preisabbau!

Siegm. Schwarz G.m.

h. H. H.

nur Leipziger Str. 50
früher Gr. Märkerstr.

Gehr. Mil.-Mäntel in schwarz und feldgrau 7,50
Neue Feldgr. Mil.-Röcke . . . 18,90
Decken schwere Winterware . 0,48
Wolldecken in Qualität . . . 7,75
Arbeits-Schuhe Rindleder . . 5,50
Halbstiefeln Rindleder . . . 12,75
Winterstiefeln 8,75
Schwerste Mil.-Tuchhosen, auch Breches 4,50
Gehr. Mil.-Stiefel 4,50
Mil.-Tuch-Hauschuhe 1,15
Faust-Handschuhe
neue Mil.-Wara 1,-
Futter-Unter-Hosen 1,95
Mod. Str.-Hosen 1,90
Windjacken für den Herbst 4,85
Gehr. Dreil.-Jacken u. -Hosen . . . 1,10
Mil.-Strick-Jacken 0,95

Versand gegen Nachnahme!
Kein Risiko, Umtausch

Die altbekannte Firma

Korn & Zöllner

bewährt in Holzlesten, Werkzeugen, Eisenwaren, Baubeschlägen, befindet sich jetzt:

Gr. Steinstr. 14

früher: Brüderstr. 13

Bäckerei - Konditorei
Max Möritz, Karlstraße
neben dem Gewerkschaftshaus

KNAPP BEI KASSE - aber es langt!

Schon Sie nur diese billigen Preise für unsere eleganten Herbst-Neuheiten man möchte sagen, „Halb geschenkt!“ Ja, auch knappe Zeiten bringen noch etwas Gutes - oder wann konnten Sie so gute Kleidung je so billig kaufen wie jetzt bei uns - ?!

Winter-Ülster und Ulster-Paletots
19.50 29.- 39.-
49.- 59.- bis 98.-

Farbige Herren-Sakko-Anzüge
19.50 29.- 39.-
49.- 59.- bis 89.-



Hoffenkamp

HALLE / GROSSE ULRICHSTRASSE 19
STADTHAUS - LEIPZIG / BRUNNEN 20-21

Singer-Nähmaschinen

in altbewährter Güte, auch einige wenig gebrauchte

Halle, Leipziger Str. 23, und Mühlweg 22
Ammendorf, neben dem Rathaus

Öfen und Herde

in großer Auswahl
Gaskocher, Gruden, Badesöfen und -Wannen, Waschkessel / Räucheröfen

F. LINDENHANN

Halle (Saale) Königsstraße 8

Wer einmal ein Oberhemd von Brummers getragen hat, kauft auch das nächste dort. Denn **Brummers**

Oberhemden

zeigen, daß der hohe Wert einer Ware wohl vereinbar ist mit einem auffällig niedrigen Preis. Das beweisen unsere **6 fabelhaft billigen Serien Herren-Oberhemden**

Serie I Perkal-Oberhemden in guter Qualität, gefütterte Brust, moderne Muster.	1.95
Serie II Weiße Oberhemden aus gutem Hemdentuch mit Jacquard-Popeline-Einsatz und Manschette	2.45
Serie III Popeline-Oberhemden farbig und weiß, gefütterte Brust, in modernen Mustern	2.75
Serie IV Popeline-Oberhemden gefütterte Brust, in sparten Dessins mit Kragen	3.25
Serie V Popeline-Oberhemden gefütterte Brust mit sparten Streifen-Dessins mit Kragen und Ersatzmanschetten	3.95
Serie VI Weiße Popeline-Oberhemden durchgemustert, gefütterte Brust, mit abknöpfbarer Manschette und Ersatzmanschetten	4.25

Unsere große Herren-Spezial-Abteilung im 1. Stock unseres Hauses ermöglicht Ihnen ruhigen, ungestörten Einkauf.

BRUMMER

UND

BENJAMIN

GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHER PL.

1932

VERKAUF VOM 29. OKT. BIS 30. NOV.

JUBILÄUMS

10 JAHRE HÖNIGSBERG HALLE(S)

10 Jahre in der Fünf-Türme-Stadt, das wollen wir feiern! Alle Hausfrauen, Männer und Kinder von Halle Stadt und Land laden wir freundlichst ein, an unserem Festschmaus teilzunehmen. In monatelanger Vorarbeit haben wir dafür eine riesige Auswahl zusammengestellt und dafür Preise gemacht, die unsern Jubiläums-Verkauf zu einem Volksfest machen. Der Treue unserer Kundschaft allein verdanken wir Aufstieg und Jubiläum. Mit Jubelpreisen möchte heute Hönigsberg seine herzliche Dankbarkeit beweisen und - mit einer netten Ueberraschung allen Buben und Mädels eine besondere Freude bereiten.

Schwarze- und Lackpumpen-schuhe mit netter Verzierung, gelegentlich verarbeit.

3⁹⁰



Echt Boxkalf m. beige, Mittelbleis, Rand weiß gedoppelt, fest, Laufschuh

5⁹⁰



Schöner Lackpumpen mit elegantem Bogenschritt, Hottel-Louis XV. Absatz, ohne in farb. Chevreaux kost. 1 RM mehr

6⁹⁰



Ueberschuhe beige und grau Trikot, ganz bes. preiswert

1⁹⁵




Eleganter Bindschuh in modernen Reptil-Kombinationen

7⁹⁰

Ganzgummi-Ueberschuhe in schwarz und braun, kleidsam in der Form

3⁹⁰




Gefütterter Kragentiefel bewährte Qualität, der praktische Schlechtwettereschuh

6⁹⁰



Kinderstiefel dauerhaft mit festen Sohlen, Größe: 23-25 RM 2,50, 20-22 RM 2,20, 18-19

1⁹⁵



Gesundheits-Spangenschuh wahl-, schmiegsames Leder, extra breit über dem Ballen mit bequem. Absatz

5⁹⁰

Lackbesatz-Stiefel mit echt Chevreaux - Sohle, Größe: 27-30 RM 4,40, 23-26 RM 3,60, 20-22 RM 3,40, 18-19

2⁹⁵




Das ist nur eine kleine Auswahl unserer **Jubiläums-Angebote.**

Besuchen Sie uns unverbindlich. Sie werden erstaunt sein über die enormen Leistungen des

Schuhwarenhouses HÖNIGSBERG

Halle a. S., Große Ulrichstraße 54

Errungenschaften der SPD.-Führer: Kapital geschützt! Arbeiterschaft entwaffnet! Faschisten den Weg bereitet!



Kapitalist und SPD.-Führer ein Herz und eine Seele

Der berühmte Bankier Franz v. Mendelssohn (links), ein Allgewaltiger der herrschenden Klasse, bedankt sich bei Otto Braun und Hermann Müller für die unaufhörlichen Subventionen der SPD-Minister an die Kapitalisten, er bedankt sich für die Entretung der Betriebsräte durch die Regierung des Reichskanzlers Bauer.



Karl Liebknecht
Der wurde von Noskes Offizieren erschlagen.



Wilhelm II. Sohn
Den holten Ebert und Sollmann nach Deutschland zurück.



Das sind die Väter des Hakenkreuzes!

Noske im Kreise der von der SPD. wieder herangeholten Monokel-Offiziere. Mit ihnen zusammen schlugen die SPD.-Führer alle Arbeiter nieder, die um den Sozialismus kämpften.



Brecht vor dem Staatsgerichtshof:

„Die Braun-Severing-Regierung hat den RFB. verboten, die Rechtsorganisationen aber nicht!“



So lebt ihr!

Ausgehungerte Berliner Proletarier stehen Schlange für den Fraß der Volksspeisung.



So leben sie

Severing, Grzesinski und Böß (der stopft sich gerade den Mund voll) bei Sekt und Wein.



Ans Pferd gebunden wurden 1921 die gefangenen mitteldeutschen Arbeiter. SPD-Hörsing und Severing hatten Stahlhelm-Duesterberg mit der Niederkämpfung der Proletarier betraut!

<p>Freikorps Dohna Wer sein Vaterland liebt, er gibt keine Krone aus dem Lande... Freiwillige Eisernes Kreuz</p>	<p>Freikorps Müllers Wer sein Vaterland liebt, er gibt keine Krone aus dem Lande... Freiwillige Eisernes Kreuz</p>	<p>Freiwillige Wer sein Vaterland liebt, er gibt keine Krone aus dem Lande... Freiwillige Eisernes Kreuz</p>
<p>Freiwillige Wer sein Vaterland liebt, er gibt keine Krone aus dem Lande... Freiwillige Eisernes Kreuz</p>	<p>Freiwillige Wer sein Vaterland liebt, er gibt keine Krone aus dem Lande... Freiwillige Eisernes Kreuz</p>	<p>Freiwillige Wer sein Vaterland liebt, er gibt keine Krone aus dem Lande... Freiwillige Eisernes Kreuz</p>

So sah der „Vorwärts“ am 23. Februar 1919 aus! So hall er beim Aufbau der Hakenkreuzrelkorps, die von Noske gegründet wurden! So wurden die Offiziere Wilhelms II. mit neuer Machtfülle ausgestattet und der Faschismus bewaffnet.



Mallefer, gegen die Hohenzollern erkrankt, von SPD-Zürgelbel verboten! Berliner SPD-Polizei schlägt und schießt am 1. Mai 1929. Resultat: 33 Tote!

Diese Bilder lügen nicht. Diese Bilder sagen die Wahrheit. Sie zeigen, wie die Herrschaft der SPD-Minister die Reaktion erstarken und das Kapital noch einmal über die Arbeiterschaft siegen ließ. Und angesichts dieser Tatsachen wagt der „Vorwärts“ zu schreiben: „Wer die sozialen Errungenschaften verteidigen, verlorene wieder holen und neue erobern will bis zum endgültigen Sieg des Sozialismus, der wählt am 6. November sozialdemokratisch!“

Laßt euch nicht wieder betrügen von denen, die den Faschismus bewaffnen, das Proletariat entwaffnen, Brüning tolerieren und damit den Weg zu Papenöffnen! Wer SPD. wählt, wählt Hindenburg und damit Papen! Wer SPD. wählt, stimmt für die Entretung der Arbeiterschaft! SPD.-Arbeiter, das ist nicht euer Wille. Euer Wille ist: der Sieg des Sozialismus! Und darum: Nie wieder SPD! Kommt zu den Kommunisten!

Nicht Liste 1, Nicht Liste 2, wer Sozialismus will, wählt 3





Stoßbrigadler Yegor Schdanow

Inhaber des Ordens der Roten Fahne

schreibt über den Heldennut der Uralarbeiter in Eiswa für den Sieg des Sozialismus!

„Unser Sieg ist Sieg des Weltproletariats“

Nur die kommunistische Partei zeigt den richtigen Weg zur Befreiung, der die Arbeiterschaft aus dem Elend herausführt wird. Im gemeinsamen geistlichen Aufstand haben wir den Sozialismus auf, wir verwandeln das kapitalistische bürokratische Land in ein sozialistisches. Fest halten wir das Banner Lenins unter der rühmlichen treuen Führung des ZK der KP mit dem Genossen Stalin.

In eurem Lande schließt man die Fabriken. Bei uns, im Lande der Sowjets, bauen wir neue Eisenwerke. In eurem Lande wird der Arbeitslohn abgebaut, bei uns, im Lande der Sowjets, wächst der Arbeitslohn von Jahr zu Jahr. In eurem Lande werden Millionen Arbeiter aus den Fabriken und Wohnungen auf die Straße gemorren, bei uns, im Lande der Sowjets, werden fortwährend Arbeiter in die Betriebe eingestellt und neue Wohnungen gebaut. In eurem Lande werden neue Gefängnisse für die Arbeiter gebaut, bei uns, im Lande der Sowjets, bauen wir neue Paläste der Kultur, Kinderbewahranstalten, Klubs und Gärten für die Arbeiter. Das kann man auch in unserer kleinen Stadt Eiswa bemerken. Die von einem deutschen Arbeiter-Korrespondenten an mich gestellten Fragen beantworte ich hiermit:

Welche Bedingungen waren in unserem Lande vor der Revolution?

Der Schlosser und der Dreher verdienten bei achtfündiger Arbeitszeit 1 Rubel und 20 Kopeken. Der unqualifizierte Arbeiter verdiente in 12 Stunden 50 bis 60 Kopeken. Vor 50 Jahren verdienten die Arbeiter 20 bis 45 Kopeken für eine Tagesarbeit. Beim Pabelofen verdiente der Meister pro Tag 40 bis 50 Kopeken. Damals gab es keine Arbeitervereinigungen wie heute. Es gab auch keine Arbeitervereinigungen. Für jeden Fehler wurden die Arbeiter wie ein Hund aus der Fabrik hinausgeschickt. Arbeitslosigkeit und Geldstrafen konnte man überall vorfinden.

Was machten die Weltkriege während des Bürgerkrieges?

Das Martinstück in unserer Stadt Eiswa war von den Weltkriegen fast bis zum Grund zerstört worden und blieb einem Trümmerhaufen. Die ganze Ausstattung des maschinellen Betriebes war zerstört und von den Weltkriegen zerstört worden. Ungefähr sieben Monate hielten sie in unserer Fabrik, schlugen die Arbeiter mit der Peitsche und erschöpften viele unserer besten Genossen, dabei unglückliche Kinder. Die roten Partisanen, abteilungen und regulären Truppen schlugen sich heroisch. Wie die Kämpfer haben wir die Weltkriegen, die Menscheiten, die Sozialrevolutionäre und die ganze Konterrevolution bekämpft, wir haben sie aufs Haupt geschlagen. Der Kampf war oft sehr schwer und fast verzweifelt, aber wir haben gesiegt!

Unter welchen Schwierigkeiten ging der Aufbau nach der Revolution vor sich?

Es gab sehr viele Schwierigkeiten. Trotzdem wir keine technischen Kräfte hatten, schickten wir einen Betrieb nach dem anderen wieder in Gang. In dieser Zeit arbeiteten wir mit einem halben Pfund Brot pro Tag als Nahrung, aber den Mut haben wir nicht sinken lassen. Wir wußten, daß wir auf einen höheren Weg hoffen konnten. Auf ein höheres Niveau marieren wir die Konterrevolutionäre, die Menscheiten und Opportunisten, aber sie warteten vergebens. Im Jahre 1922, nachdem wir die Manditen völlig beseitigt hatten, hand vor uns die Frage der Wiederherstellung des zerstörten Martinstückes und der anderen Betriebe. Wir Arbeiter von Eiswa kämpften an dieser Front der Arbeit, trotz Hunger und Frost, genau so wie an der Front gegen die weißen Banden.

Einen Betrieb nach dem anderen setzten wir wieder in Gang. In diesem Jahre wurde ein neuer Martinstück montiert, den wir vor der angelegten Zeit in Betrieb nahmen. Für die aktive Beteiligung an dieser Arbeit bin ich mit dem Orden der Roten Fahne belohnt worden. 1923/24 remountierten wir den zweiten Martinstück, 1924/25 den dritten, 1925/26 den vierten, und alle vier Oefen sind wieder in Betrieb.

Im Schnellzugtempo vorwärts

Vergleichen wir die jetzige Arbeit mit der der Vorkriegszeit von Jahre 1912/13 in dem Prozenzfuß zu Hundert, so sieht ihr



Massenmeeting der Betriebsarbeiter von Eiswa. Die Transparente und Diagramme zeigen das stürmische Tempo der Entwicklung an der Front der Schwerindustrie

In der nachfolgenden Tabelle, daß jetzt im Lande der Sowjets bedeutend mehr produziert wird:

Jahr	Produktion (Prozent)
1926/27	111
1927/28	118,2
1928/29	136,1
1929/30	144,2
1930/31	136

Im vergangenen Jahre wurde deshalb weniger geschafft, weil alle Oefen von Grund auf erneuert wurden. Aber in diesem Wirtschaftsjahr 1931/32 werden wir unser Arbeitsprogramm mit 148 Prozent erfüllen. Im April haben wir nicht nur unser Programm erfüllt, sondern auch den Gegenplan überboten. Am 1. Mai, dem Tag der brüderlichen internationalen Solidarität, konnten wir mit neuen Siegen an der Front des sozialistischen Aufbaus aufwarten. Unser Sieg in der Sowjetunion ist gleichzeitig der Sieg des Weltproletariats. Bei uns in der Fabrik schlagen sich die Arbeiter für die Erfüllung des Betriebsprogrammes. Sie entwickeln unter sich die Stoßbrigadenbewegung und die Wettbewerb, so wie sie uns der Genosse Lenin gelehrt hat.

Eine sozialistische Stadt wird gebaut

14 Jahre liegen zurück, seitdem wir den Kapitalismus kitzten und zum Schreden der kapitalistischen Welt die Diktatur des Proletariats verwirklicht. Gegenwärtig bereiten wir uns zum 15. Jahrestag des roten Oktober vor. In diesem Tage werden alle Erfolge in der Sowjetunion summiert, um den Weg für die weitere Durchführung des sozialistischen Aufbaues und die sich daraus ergebenden Aufgaben aufzuzeigen. Die deutsche Arbeiterklasse will bestimmt Näheres wissen über

den rauen, kahlharten Ural, wo wir leben und die sozialistische Wirtschaft aufbauen. Nachfolgend soll berichtet werden, über die Stadt Eiswa, in der sich ebenfalls eine große Fabrik befindet.

Streik gegen das imperialistische Völkermorden

Vor dem Kriege war Eiswa ein kleiner Arbeiterort mit 13 000 Einwohnern. In der Fabrik wurden damals 4000 Arbeiter beschäftigt. Während des Weltkrieges erzeugten die Arbeiter in dieser Fabrik die zur Niedermetzelung der Wehrfähigen bestimmten Waffenteile. In der Zeit des Völkermordens rief die Einwohnerzahl von 13 000 auf 20 000, und die Zahl der in der Fabrik beschäftigten Arbeiter von 4000 auf 9000. Im Jahre 1914, bei Ausbruch des Krieges, sollten die Arbeiter dieser Fabrik eine noch größere Ausbeutung, die über unsere Kräfte hinausging, ertragen. Die reaktionären Vorkräfte des Industriellen löste unter der arbeitenden Massen eine große Erregung aus. Zum Protest gegen den Weltkrieg organisierten wir einen Streik. Er wurde von der Regierung grausam auseinandergejagt. Ein Teil der freilassenden Arbeiter wurde aufgehängt und andere zu lebenslänglichen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die revolutionäre Saat geht fruchtbar auf

Die Stadt Eiswa hat in ihrem revolutionären Kampf eine zahlreiche Vergangenheit, sie lieferte der Oktober-Revolution eine große Anzahl standhafter revolutionärer Kämpfer. Erst im Jahre 1928, nach Beendigung des Bürgerkrieges, begannen wir wieder aufzubauen. Gegenwärtig zählt die Stadt Eiswa 60 000 Einwohner mit 18 000 Arbeitern. Für die Erweiterung unserer Fabrik und Vergrößerung unserer Stadt werden jährlich Millionen von Rubeln veranschlagt.

Für das Jahr 1932 sind zu diesem Zweck 100 Millionen Rubel bestimmt. Unter den kapitalistischen Verhältnissen hatten die Arbeiter keinen ausreichenden Raum in den Wohnungen. In alten Baracken und Lehmhäusern mußte jeder sein Leben fristen. In den letzten Jahren wurden drei große Arbeiterwohnungen aufgebaut, und der Wohnungsbau wird verfräht weitergeführt. Gegenwärtig bauen wir eine städtische Wasserleitung, und am Ende des Jahres wird die neue städtische Badeanstalt in Betrieb genommen.

Proletarische Kulturarbeit schafft neue Menschen

Ueber die Kultur- und Aufklärungsarbeit sei folgendes berichtet. Bis zur Revolution hatte die Stadt Eiswa nur einen Klub, in dem nur die Bourgeoisie sich traf. Außer dem Klub waren drei Schulen vorhanden, worin nur die Kinder der Bourgeoisie und der Kulaken lernen durften. Gegenwärtig haben wir zehn Schulen und ein gemeindefürsorgliches Kombinat. Es hat die Aufgabe, für unsere sozialistische Industrie rote Spezialisten heranzubilden. Des weiteren haben wir ein Arbeitertheater, vier Kinos, zwei Klubhäuser, einen Kinderklub, und am Jubiläumstage der Oktoberrevolution wird ein Palast der Kultur eröffnet.

Alles für die Gesundheit und für die Kinder

Um die Volksgesundheit haben sich die Kapitalisten nie gekümmert. Nur ein kleines Krankenhaus mit einem Arzt befand sich in Eiswa. Jetzt haben wir 29 Ärzte, und diese reichen noch nicht aus für die Behandlung der Kranken. Wir haben eine neue Poliklinik gebaut. Außerdem befindet sich im Bau ein kombiniertes Sanitäts-Städchen, das zwei Millionen Rubel kostet und am Ende des Jahres 1932 in Betrieb genommen wird. In ganz unmittelbarer Nähe der Stadt wurde auch ein Ruheheim geschaffen, in dem die Arbeiter der Fabrik an ihren Ruhetagen ihre Zeit verbringen. Die Zahl der Kinderheime und Kinderkrippen ist ebenfalls bedeutend erhöht worden.

Deutsche Genossen, vorwärts zum roten Oktober! Im nächsten Briefe werde ich euch unser Betriebsleben berichten. Uebernehmt zum roten Oktoberfesttag meine heißen brüderlichen Grüße.
ges.: Yegor Schdanow.



Komsomolzen marschieren nach dem Sportplatz, vorbei an einer neuen Arbeiteriedlung in Eiswa — Das neu erbaute Gebäude ist das Sanatorium, das neben steht das Holzhaus der früheren zaristischen Kommunalverwaltung



Was Sie auch erst zu Weihnachten benötigen, sollten Sie noch schnell bei uns im
TOTAL-AUSVERKAUF
 Herren-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Ulster u. Paletots
 Lüster-Jackets, Wasch-Joppen und -Hosen, Neuleder- und
 Manchester-Hosen, Schutzmäntel, Berufs-Bekleidung usw.
 können Sie jetzt noch in besten Qualitäten | Der Ausverkauf dauert nur
 zu verblüffenden Preisen erhalten. | noch kurze Zeit an!

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe erwerben.
Sie sparen sehr viel Geld!

Julius
Hammerschlag

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 37

Rücklinge
 jetzt besonders
 billig und gut
 Das habe Pfd
 nur 15,-
Rossack
 Welfenfels

**Fahrrad-
 beleuchtungen**
 Karbidlaternen
 M. 2.50 2.75 3.00
 Elektr. Dynamo
 komplett M. 2.00
 Taschenlampen u.
 Batterien
 Fahrrad-Vertrieb
Saale
 Welfenfels, Gr. Burgstr. 1

Möbel
 Gelegenheitskäufe
 aller Art
 neue u. gebraucht
 Sehr billige Preise!
 Realis. Bedienung!
Welfenfels
 Fischgasse 51
 i. d. Ecke

Lebensmittel
Marg. Weber
 Halle, Am Kirchhof
 30

Die billigsten
 Haushaltwaren u.
 Spielwaren
 kaufen Sie
 immer noch bei
Schönbach
 Riesen-Bazar
 Schmeerstr. 1

**Gelöstchen
 Kalk**
 zum Ausstreichen
 von Obstbäumen
 usw. stets vorrätig
 bei
**Farben-Tapeten-
 Kramer**
 Fernstr. 214/5

**Bäckerei
 u. Kolonialwaren**
**Gustav Hintzsche
 Gröbern**
 Prima Fleisch- u.
 Wurstwaren
**Otto Berndt
 Gröbern**
 Reserviert, Bitterfeld

Fleischer
Wust
 Bitterfeld
 Burgstr. 40
 Reserviert Nr. 7
 für M.

A. Andrac
 Roßschächtere
 Bitterfeld-
 Greppin

**Gelegenheits-
 verkauf**
 von gebrauchten u.
 neuen
Möbeln
 nur bei
Paul Schöber
 Bitterfeld, Mühlstr. 15

**Bäckerei
 u. Kolonialwaren**
**Wih. Braunstorf
 Gröbern**
 Kolonialwaren
 Futterartikel
**Gustav Zorn
 Gröbern**

Galhof Schwittich
 Inhaber Kurt Müller
 Gemittelter Familienaufenthalts
 Empfehlung der Arbeiterschaft meinen
 echten bayerischen Schmitzbräu
 Bräu zu gleichen Preisen
 Bierverlag Rathmann, Bitterfeld

**Damen-Konfektion, Strumpfwaren,
 Trikotasen, Kurwaren**
 am billigsten bei
Rudolf Kalmann
 Schkeuditz, Poststraße 12

Kaufhaus Lechmann
 Preise, Hauptstraße 229
 Sämtliche Herren-, Damen- u. Kin-
 derkonfektion in größter Auswahl,
 Wäsche, Kleiderstoffe, Wolllwaren,
 Gardinen, Bettfedern sowie sämtliche
 Schuhwaren

**Farben-Tapeten
 Wachssteine**
 billig und gut bei
H. Pawlowski
 Delitzsch, Hallestraße 10

Brot- und Feinbäckerei
Wilhelm Trolitzsch
 Holzweißig, Petersstraße 63

Dauer-Wellen 5.00
 mit Wäsche u. Schneiden
 beste Ausführung nur
Zopf-Siebert nur Leipziger Straße 33

Leder
 Schuhartikel,
 Holzpanzertel,
 billig gut nur bei
Reinh. Hannibal
 Bitterfeld
 Halleische Str. 17

**Besohlenstall
 u. Lederhandlung**
 Die Werkstätte
 des schaffenden
 Volkes
Paul Marhold
 Delitzsch
 Marienstr. 3a

**Arbeiter, deckt
 euren Bedarf an
 Mehl u. Futter-
 mittel aus der
 Mühle Ebert
 Mühlbeck**

**Geübter Mö-
 berei-Produkte**
 liefert frei Haus
 SR. Koloski
 Joh. Poststraße
 Greppin

**Feinste
 Geflügelungs-Eis**
Erich Banz, Bitterfeld
 Speise-Eis
 Verfertigung u. Vertrieb

**Fein- und
 Schweinehälften**
Paul Baumbach
 Bitterfeld
 Dossauer Str. 24

G. Weibe, Delitzsch
 Eisenstraße 37
 Oberenschnitt
 Schumacherbedarf

Arthur Bär
 Schlaicht
**Textilwaren
 sämtliche
 Herrenartikel**
 nur bei
B. Königmann
 Pouch
 Bitterfelder Str. 2 b

**Draperie
 Pouch**
Arndt Gehe
 Mittelstraße 3

**Fleischer
 P. Schulze**
 Greppin
 Wachlendorfer Str. 37
 Schuh-Reparatur
 Werkstatt
 Lederwachsstücke
Oskar Voigt
 Walfen
 Reudener Straße 2

Die billige Herbst-
 Offensive beginnt!
 Halber - Kakao
 hochrein 1/2 Pfd.
 . . . nur 30,-
 Weigel-Kakao
 hochrein 1/2 Pfd.
 . . . nur 30,-
 Weigel-Kakao
 hochrein 1/2 Pfd.
 . . . nur 30,-
 Mignon-Kakao
 hochrein 1/2 Pfd.
 . . . nur 30,-
 Und für alle Diäten
Weigel-Raffee
 (ein Frischbrannt
 für 100 Importeur
 1 Pfund
 55, 65, 80, 100 u.
 120) mit Quark
 (Reinlichste Milch
 unter
 Schmelzer!)
Weigel
 Welfenfels
 Gr. Burgstr. 1
 i. d. Ecke

Die erste u. beste
 naturleiste
Eis-Konditorei
Dossauer Str. 79
 Obst, Gemüse,
 Grünwaren
Alfred Räumerschel
 Walfen, Leipziger Str. 50a

11. Fleisch- u. Wurstwaren
 Fleischerei
Georg Andrae
 Bitterfeld, Grupp-Str. 13

**Gasthof
 Oberhau**
 Inh.: Paul Prall
 empf. sich z. Blnkehr

Meinen Mantel kaufe ich bei Poewendahl's

**Freitag und Sonnabend
 zum Warmmachen**
Prima Knoblauchwurst nur 65,-
 Alles frisch! Ohne Knochen!
Halbschlackensfleisch . . . Pfd. 72,-
Halbschlackensbraten . . . Pfd. 82,-
Halbschlackens und Rücken Pfd. 92,-

Billige Hammel-Tage!
 Frisches Hammelfleisch Pfd. nur 58,-
 Frischer Hammelrücken Pfd. nur 68,-
 Frische Hammelkeule Pfd. nur 78,-
 Frischer Rinderbraten Pfd. nur 74,-
 Frisches Gulaschfleisch Pfd. nur 58,-
 Frische Rinderbrust Pfd. nur 58,-
 Frische Querrippe Pfd. nur 58,-
 Frisches Rindgehacktes Pfd. nur 58,-

A. Knäusel Butter, Wurst,
 Fleischwaren
 Elektro Heyne & Co.
 Ratswall 11a, Telefon 2677
 Licht, Kraft und Radio

**Auf Teilzahlung
 Wochenrate 5 Mk.**
 Komplette Küchen mit
 Aufwaschtisch, Buffets
 in Eiche. Moderne eich.
 Schlafzimmerschränke
 180 cm mit Innenspiegel
 Moderne eichene Bett-
 stellen mit Matratzen.
 Lieferung auch nach
 auswärtig frei mit Auto.
Eichmann & Co.
 Halle (Saale)
 Gr. Ulrichstr. 96
 Gr. Ulrichstr. 51
 Eingang Schut-
 strasse

Tabak-Ecke
 Merseburger Str. 20
 Zigarren - Zigaretten - Tabake

Trinkt Milch
 von der
Molkerei Trotha

**Radio - Apparate
 und Zubehör** nur bei
Radio-Keller, Merseburg a. S.,
 Entenplan Nr. 6

Krause's Zigarrenhaus
 Weißensels, Leipziger Str. 16
 empfiehlt
 Tabakwaren, Zigarren, Zigaretten
 in nur guten Qualitäten u. größter Auswahl

Tag für Tag
 erinnert den Ge-
 schäftsmann bei
 Euren Einkäufen
 an den
„Klassenkampf!“

Paul Wagner, Bitterfeld
 Bismarckstraße 35, Ruf 2089
 Naturheilkundiger (nachw. beste Erfolge)

Schuhwaren aller Art nur bei
Wilhelm Böttcher
 Pouch, Bitterfelder Straße 23
 Reparatur-Werkstatt

Arbeiter-Verkehrslokal
 bei
Gasthof „Ardu Tanno“, Holtzsch

Schuhwaren, Bekleidungsartikel
Karl Schönlchen
 Holzweißig (Preuß. Krone)

Schuh-Weisel weitel Schuhe bis
 2 Nummern größer
Bitterfeld, Bismarckstr. 51, neben Asteria
Brot- und Feinbäckerei
A. MOLL WOLFEN
 Reudener Str. 19
 Deine **Farben** kaufst du am
 besten u. billigsten beim Fachmann
 in der **Farbenhandlung**
Karl Hartung
 Ritterstraße 2

Spottbillig!
 Vollreis Pfd. -14
 Eierschnittmüden „ -12
 Weizenmehl „ -18
 Erdbeer-Konfitüre
 2 Pfd.-Eimer 1.-
 Gisardinen . . . Dose -22
 Hochfeiner
 Reinfuß-Perl 1/2 Pfd. -60
5 Prozent Rabatt
Otto Noak
 Inh.: Georg Ritter
 Gr. Steinstr. 76, Lud.-Wucherer-Str. 34

**Fahrräder, Nähmaschinen
 Kinderwagen**
M. Schneider, Halleische Str. 27
 Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft

Herren-Winter-Paletots
 in marengo und schwarz, auf
 schwerer K-Seide gearbeitet!
 Hauptpreislagen:
 25.- 29.- 39.- 49.- 59.-
Gustav Reinsch
 Schmeerstraße 28

Pelze kaufen
 ist Vertrauens-
 sache!
 deshalb gehen Sie nur zum Fachmann!
B. Knoblauch
Gr. Ulrichstr. 36
 Stets größte Auswahl aller
 Arten Pelze
 Eigene Kürschnerlei
 Maßanfertigung

Am Sonntag 29. Oktober ist Weltspartag!
 Auch Ihre Spargroschen sollen helfen, Arbeit zu schaffen. Einlagen von 1 RM an verwahrt und verzinst die
Stadtparkasse zu Halle
 Rathausstraße 5 - Zweigstellen in allen Stadtteilen

Klassenkampf



Kommunistisches Organ **Bezirk Halle-Merseburg**

Im Zeichen der Einheitsfront-Aktion für die Wahl der Liste 3

Das „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: pro Satz monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlegt Halle-Merseburger Zeitungsges. GmbH., Halle, Berghellstr. 14, Tel.: 210 45 (Hrb.); 210 47 (Verlag)

Mit der Nummerierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Bezugspreis: 12 Wk. 100 von mm 3,50- und 500; 1 Wk. im Export. Postkonten-Kontobank des Sozialisten Halle; Gemein- und Telefon-Bank Halle. Schriftföhrer: Leipzig 264 71, Halle-Merseburger Zeitungsges. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsges. GmbH., Halle, Berghellstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig

„Uralski Rabotschi“, wir kämpfen weiter!

12. Jahrgang, Nr. 250

Wir grüßen den roten Ural!



Den Helden an

Telegramm an die Redaktion „Ural“

Zum 15. Jahrestag siegreicher Oktoberrevolu-
 mitteldeutscher Arbeiter heiße internationale Ka-
 im Ural. Geloben durch rote Einheitsfront-Aktio-
 gabe der Vorbereitung der Arbeiterklasse auf die bevorstehenden Kämpfe um die Macht zu
 erfüllen.
 Redaktion „Klassenkampf“

Wer — wen?

Von D. S. Manuiloff

Auf der 12. Plenarsitzung des Exekutiv-
 Komitees der Kommunistischen Internationale hat der
 Genosse Manuiloff ein großes Referat über das Thema:
 Die Sowjetunion und das Weltproletariat
 In dem Referat sind uns verschiedene Abschnitte
 seines Referates folgende Genosse Manuiloff in folgen-
 der Form die gewichtigsten Ergebnisse des ersten
 Fünfjahresplans und ihre Auswirkung auf die
 Sache der proletarischen Weltrevolution.

Wenn wir unsere kolossalen Errungenschaften auf allen Ge-
 bieten des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens
 zu grundlegenden Schlussfolgerungen zusammenfassen, so erhalten
 wir folgendes Bild:

Dadurch, daß der erste Fünfjahresplan in seinen
 Hauptzügen erfüllt wird, ist eine maßvolle in-
 dustrielle Basis für den Sozialismus in der Sow-
 jetunion geschaffen. Wir sind nicht nur ein
 Agrarland mehr, wir sind auch kein Land der
 Leichtindustrie mehr, wie dies für alle rückständigen
 Kolonien und Halbkolonien charakteristisch ist. Der Anteil der
 Schwerindustrie am Volkseinkommen des Landes ist in den
 letzten Jahren von 27 Prozent auf 55 Prozent ge-
 stiegen. Wir verfügen jetzt über unsere eigene Maschinenbau-
 industrie, die bereits 1931 eine Produktion im Werte von fast
 5 Milliarden Rubel lieferte, die Produktion der Eisenhütten-
 industrie hat sich im Vergleich mit dem Vorkriegsstand fast verdoppelt.
 Wir haben eine zweite Maschinenbauindustrie im Osten
 geschaffen (Ural-Kamensk-Betrieb). Wir haben unsere gesamte In-
 dustrie auf der Grundlage der modernen Technik neu ausgerüstet,
 wir haben sie im Laufe des ersten Fünfjahresplans zu mehr als
 75 Prozent erneuert. Wir haben eine ganze Reihe neuer Produk-
 tionszweige eingeführt, die bisher in unserem Lande unbekannt
 waren; wir werden zu einem Lande der Traktoren, einem Land
 des Automobilverkehrs, einem Land der Chemie, einem Land, das
 Bloomings, mächtige Turbogeneratoren und Dieselmotoren erzeugt,
 das seine eigenen Werke für Urananlagen baut usw. Wir ändern
 die Energiebasis unserer Volkswirtschaft und schaffen eine für die
 Industrie wie für die Landwirtschaft einseitige energiereiche Basis.

Zweitens: dadurch, daß wir ein Land der Schmet-
 terindustrie und des ersten Maschinenbaus gewor-
 den sind, daß wir die ersten Hochöfen von Magnitogorsk und
 Stalinsk angeblasen haben, daß wir solche Riesenbetriebe, wie die
 Maschinenbaumerke von Sverdlovsk, wie unsere Automobil- und
 Traktorenfabriken in Nischni Nowgorod, Stalingrad, Charkow, wie
 WMO, wie Kugellagerfabrik in Gang geleitet, daß wir das Dniepr-
 kraftwerk geschaffen haben, daß wir unsere Wirtschaft auf eine
 eigene Rohstoffbasis überführen (Baumwolle in Mittelasien, im
 Werbetshjan, in der Ukraine, hundertprozentig gewonnener Kautschuk
 usw.), haben wir im Ergebnis des ersten Fünfjahresplans einen
 entscheidenden Schritt zur Erlangung wirtschaftlicher Unabhängig-
 keit gemacht. Der Genosse Elektrifizierungsplan, bekannt unter
 dem Namen GOELMO-Plan (GOELMO — Staatliche Kommissi-
 on zur Elektrifizierung Russlands), ein Plan, dem kein feinerer
 eine außerordentliche Bedeutung beimaß, wurde bereits 1931
 erfüllt und überholt.

Drittens haben wir durch die Erfüllung des ersten Fünf-
 jahresplans das Problem der Rekonstruktion des Grund-
 kapitalis unserer Industrie gelöst, ungeachtet dessen,
 daß die ganze kapitalistische Welt prophezeit hatte, daß wir an
 dieser Aufgabe uns das Genick brechen würden, daß wir nur im
 Stande seien, wie ein verschwendberäuberischer Erbe, auf Kosten der uns
 von der alten Ordnung überlassenen Ressourcen zu leben.

Was viertens die Landwirtschaft anbetrifft,
 so haben wir hier das unerlöschliche Fundament
 der Mechanisierung der Landwirtschaft, die die
 technisch-ökonomische Grundlage der Kollektivierung und der weiteren
 Erfolge der Kollektivierung in
 der Sowjetunion bedeutet. Wir haben eine Landwirtschaft der
 Großbetriebe geschaffen, wie sie in der Welt einzig dasteht, wo-
 durch wir nicht allein die Möglichkeit bekommen haben, unsere
 Landwirtschaft nach amerikanischem Muster zu mechanisieren, son-
 dern auch, wie in Deutschland, die Chemie in ihren Dienst zu
 stellen; wir haben hier jene Agrarrevolution vollzogen, an deren
 Möglichkeit nicht allein die kapitalistische Welt und ihre sozial-
 fascistischen Steigbügelhalter, sondern auch die Panikmacher und
 Opportunisten in unserer eigenen Mitte nicht glauben wollten.
 Dadurch, daß wir mehr als 60 Prozent der Bauernwirtschaft in
 den Kollektivwirtschaften zusammengefaßt und ganze volkswirt-

Massenbekenntnis zum Sozialismus: Am 6. November nur für die Liste 3

